



Bäche und Flüsse im Fokus

Lebensadern in Sachsen





*Unsere Bäche und Flüsse sind
die Lebensadern der Landschaft,
von überragender Bedeutung
für Menschen, Tiere und Pflanzen.*

Die Beiträge zu unserem Fotowettbewerb **„Mein Lieblingsbach, mein Lieblingsfluss“** zeigen eindrucksvoll, was Ihnen wichtig an unseren Gewässern ist: Naturnähe und Erholungsmöglichkeiten. Wir wollen mit diesem Notizblock besonders beeindruckende Fotos präsentieren. Daneben möchten wir die Gelegenheit nutzen, Ihnen zu zeigen wie einzigartig unsere Bäche und Flüsse sind: Warum sind die Gewässer entscheidend für die Artenvielfalt? Wie steht es um unsere Gewässer im Klimawandel? Warum sind Steine, Totholz und andere Strukturelemente so wichtig? Was hat der Schwarzstorch mit Bächen zu tun? Warum sind naturnahe Gewässer auch für uns Menschen wichtig? Nicht zuletzt geben wir Ihnen einige Tipps, wie Sie helfen können, diese kostbaren Naturschönheiten zu schützen.

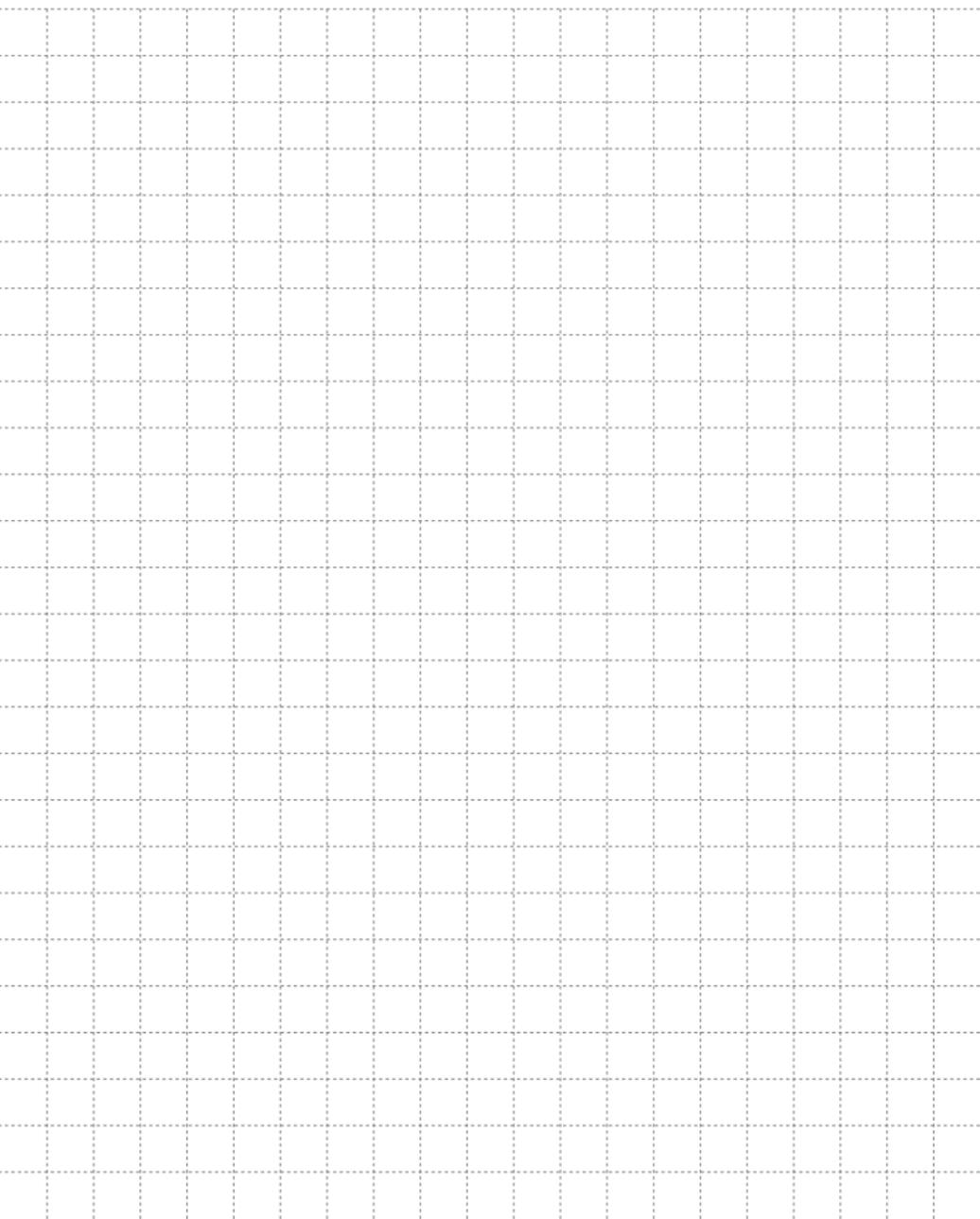
Große Röder (Großenhainer Pflege) von Jan Fischer

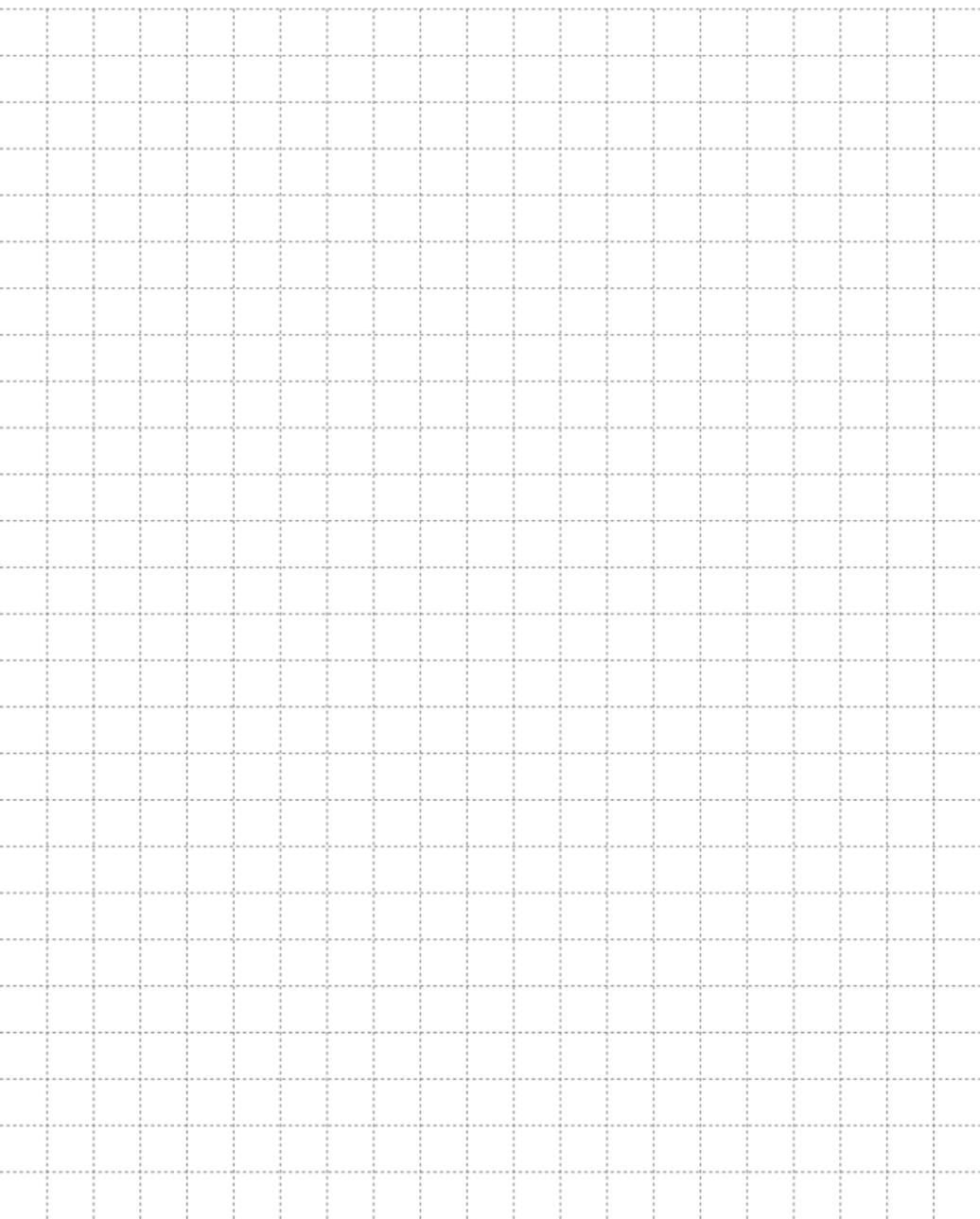


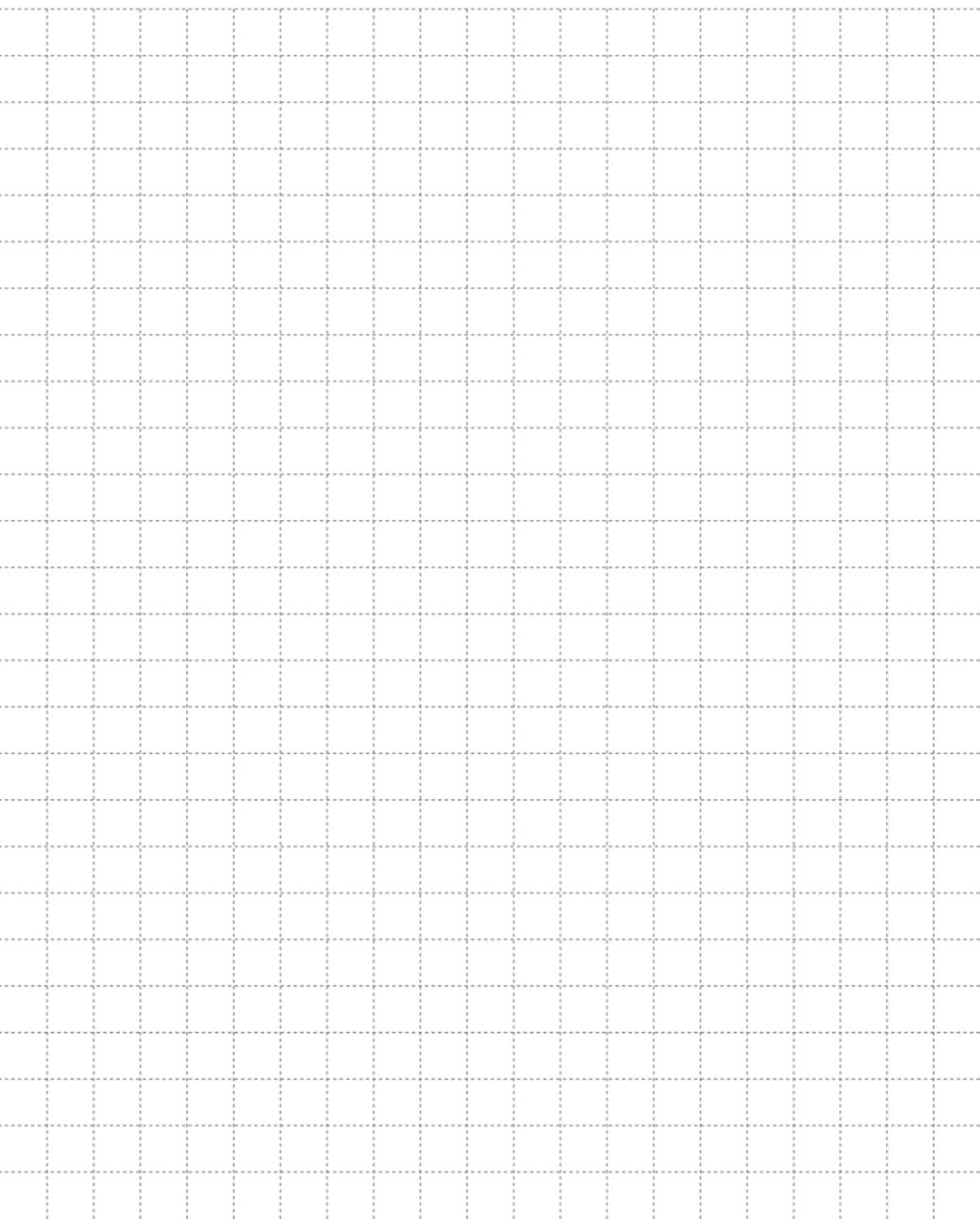
Hier geht's zum Wettbewerb:

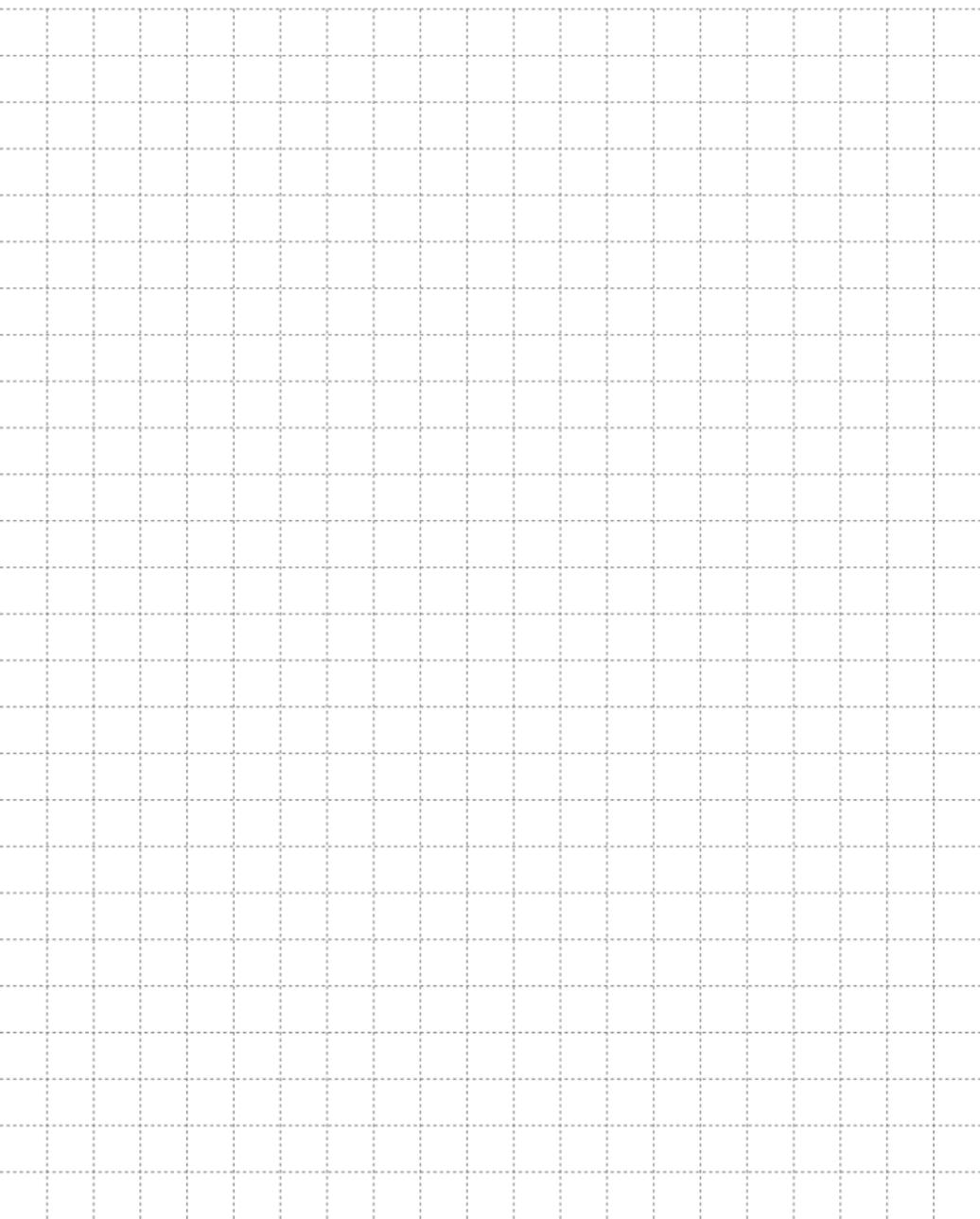
www.wasser.sachsen.de/unsere-baeche.html













Warum Gewässer sich winden

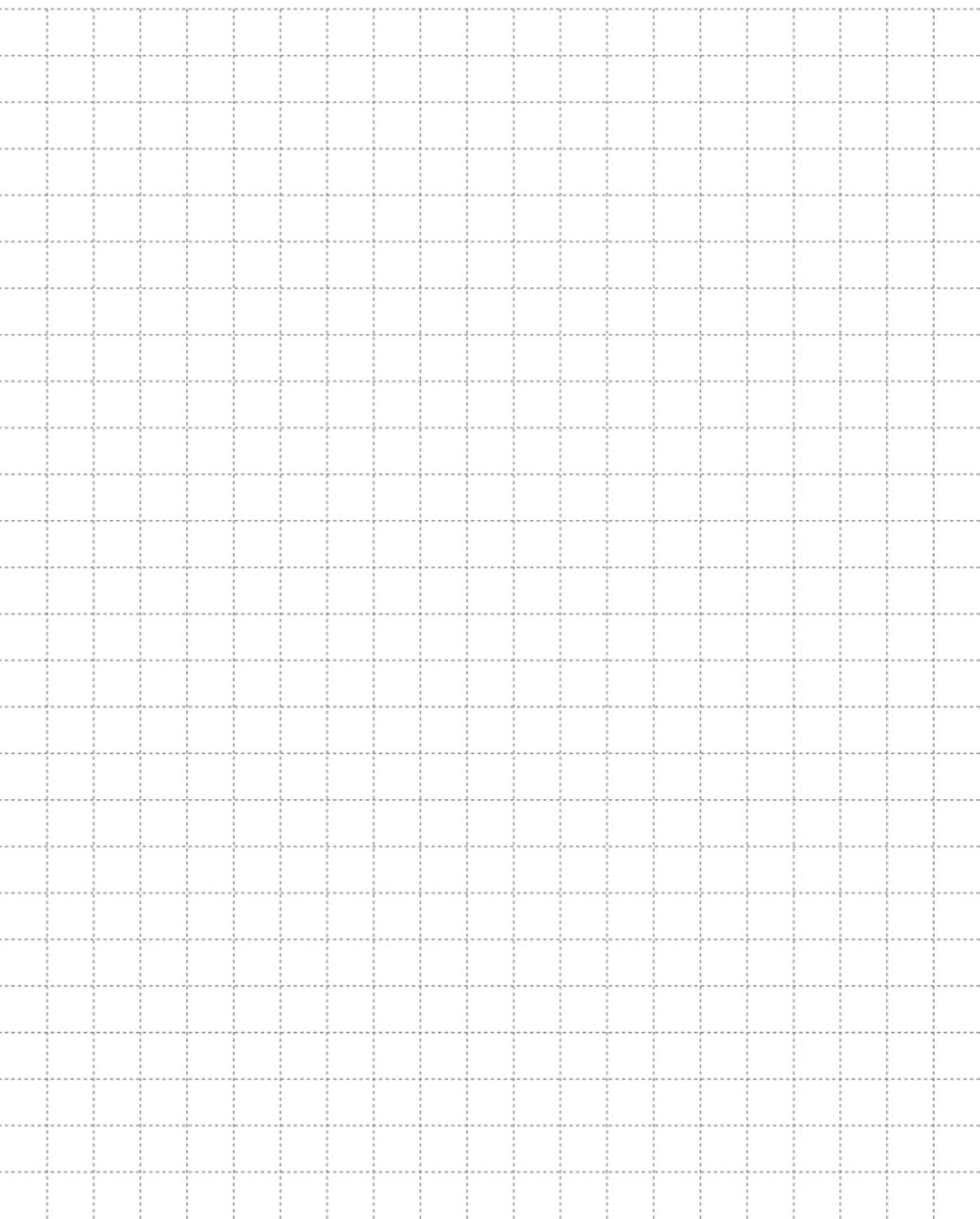
Oberwinkler Bach (Mulde-Lösshügelland) von Christin Schubert

„Hier kann man sich wunderbar erholen und den Alltagsstress hinter sich lassen. Den sanften Windungen des Baches zu folgen und die Abendsonne zu tanken hat etwas sehr Heilsames und Beruhigendes.“

TEILNEHMERSTIMME

In Gebirgen fließt das Wasser aufgrund des höheren Gefälles deutlich schneller als im Flachland. Diese Unterschiede bestimmen die Intensität flussgestaltender Prozesse und führen zu einer Vielzahl von Gewässertypen in Sachsen. Beispielsweise sind Strömungsunterschiede maßgeblich für die Herausbildung von Strukturelementen wie Mäander, Kolke oder Sandbänke. Solche Elemente bilden sich übrigens insbesondere bei Hochwasserereignissen, wenn das Wasser viel Kraft hat.

Flüsse haben natürlicherweise das Bestreben, sich zu winden und in Kurven zu fließen. Die stärksten Windungen, sogenannte Mäander, entstehen in langen Zeiträumen. Sie bilden sich, weil das Wasser wegen der Reibung unterschiedlich schnell fließt – in der Mitte schneller und an Ufer sowie Gewässergrund langsamer. Strömungshindernisse an einem Ufer, z. B. Baumwurzeln führen dazu, dass der Bereich der schnellsten Strömung an das gegenüberliegende Ufer gelenkt und dort Material abgetragen wird. Aufgrund geringerer Fließgeschwindigkeit lagert es sich weiter flussabwärts an der Innenseite der Kurve wieder an. Durch diese Pendelbewegung der Strömung entstehen ein Prall- und ein Gleithang. Dieser Prozess verstärkt sich von selbst und es entwickeln sich Mäander, die sich mit der Zeit immer wieder verlagern und verändern können.



MITMAGHTIPP!

Wasser aus Bächen sparsam entnehmen



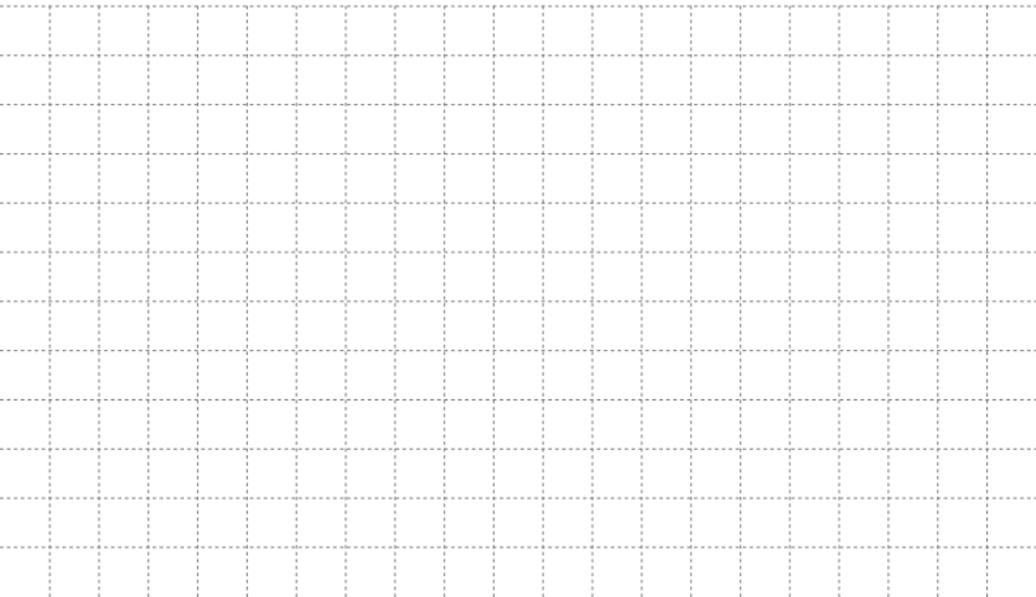
Geringe Wasserentnahmen mit Gießkanne oder Eimer für die Bewässerung des eigenen Gartens sind grundsätzlich nicht verboten. Sie dürfen aber nur über das eigene Grundstück oder einen öffentlichen Zugang erfolgen. Es darf dazu kein Aufstau geschaffen werden. Verwenden Sie vorwiegend Regenwasser zur Gartenbewässerung. Wenn Sie elektrische Pumpen einsetzen wollen, brauchen Sie eine Genehmigung Ihres Landkreises oder Ihrer kreisfreien Stadt.

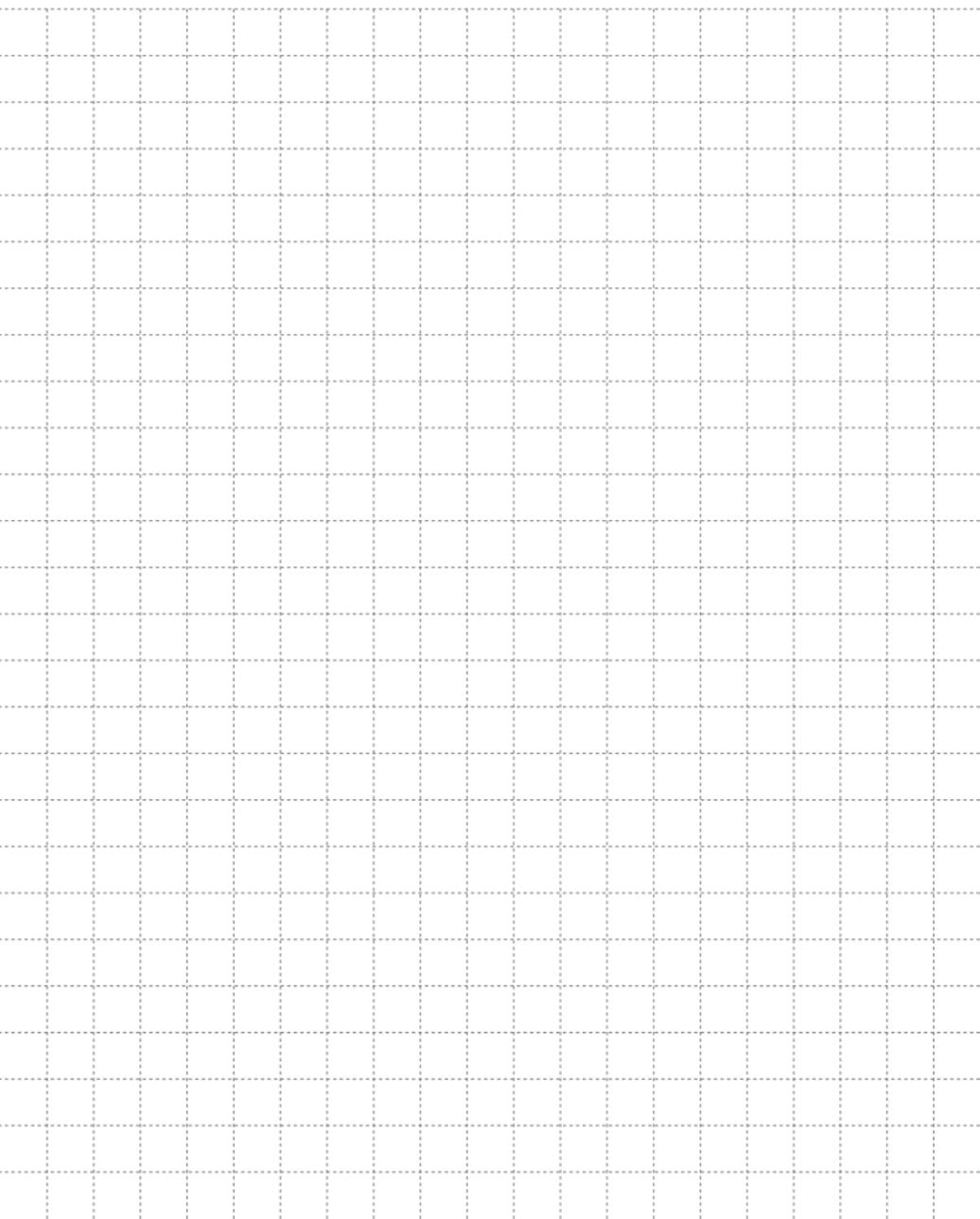
Um in Trockenzeiten Gewässertiere und -pflanzen nicht zu gefährden, kann ein vorübergehendes Verbot für Wasserentnahmen verhängt werden. Bitte beachten Sie die entsprechenden Aufrufe.

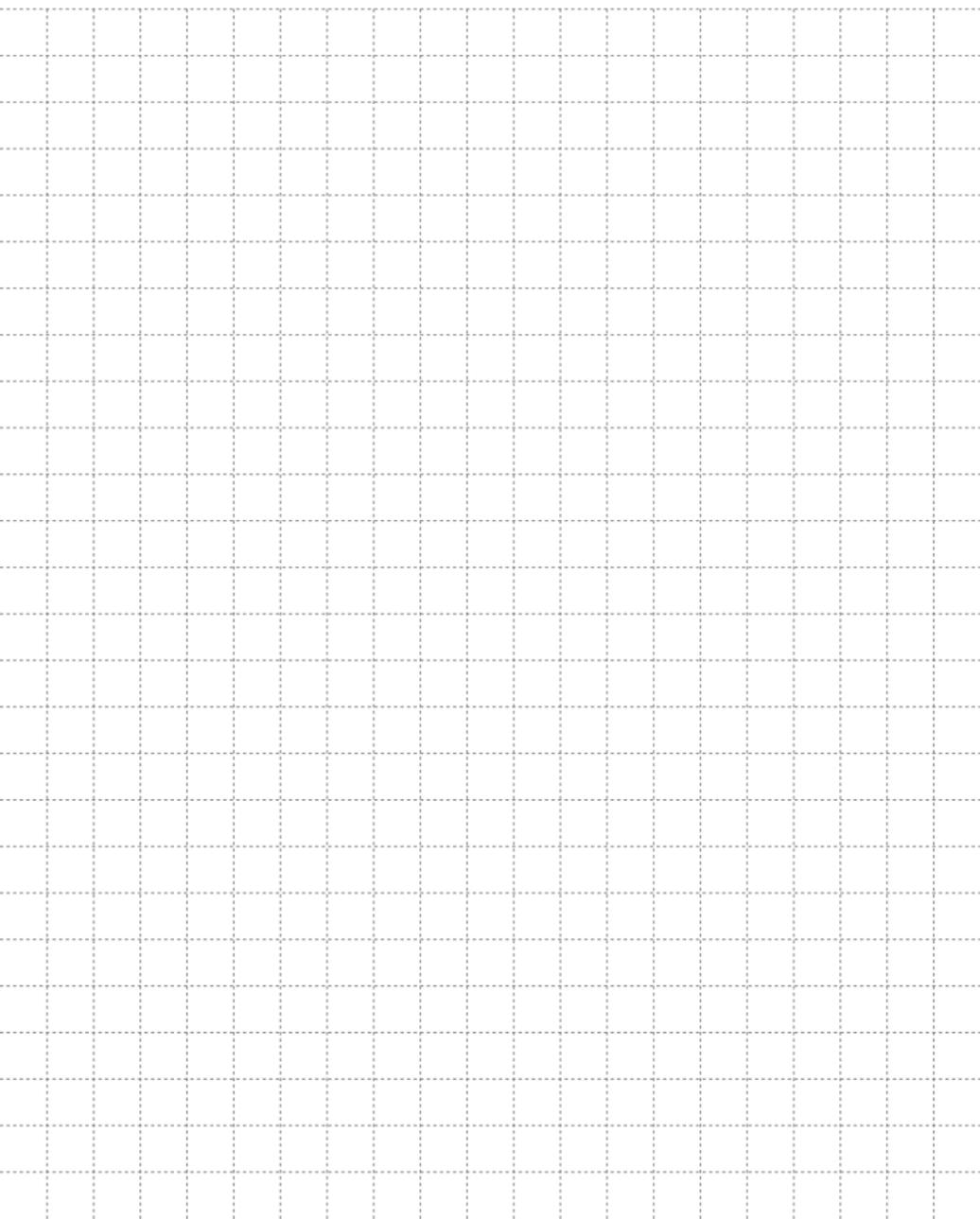


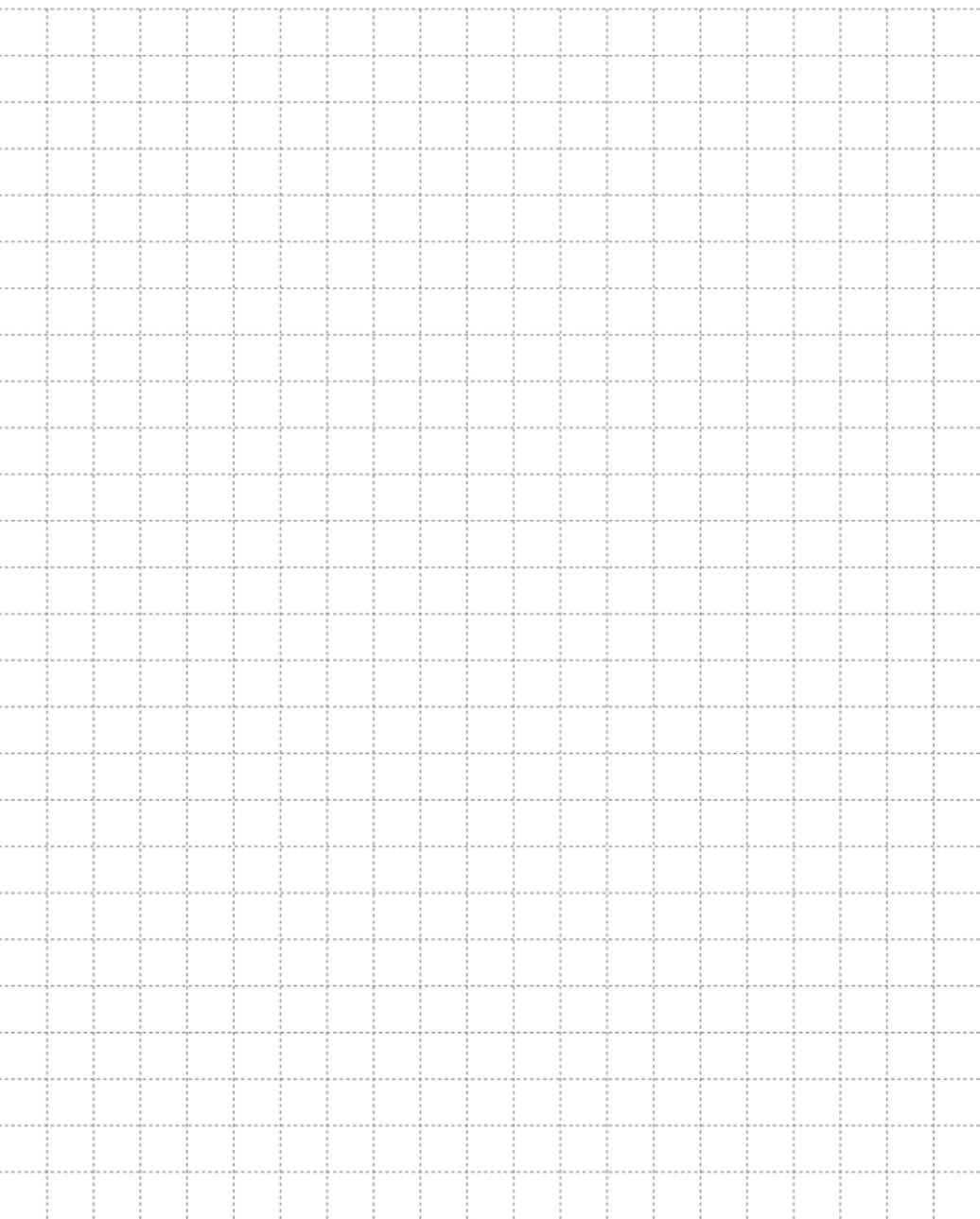
Weitere Tipps und Informationen zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“ erhalten Sie hier:

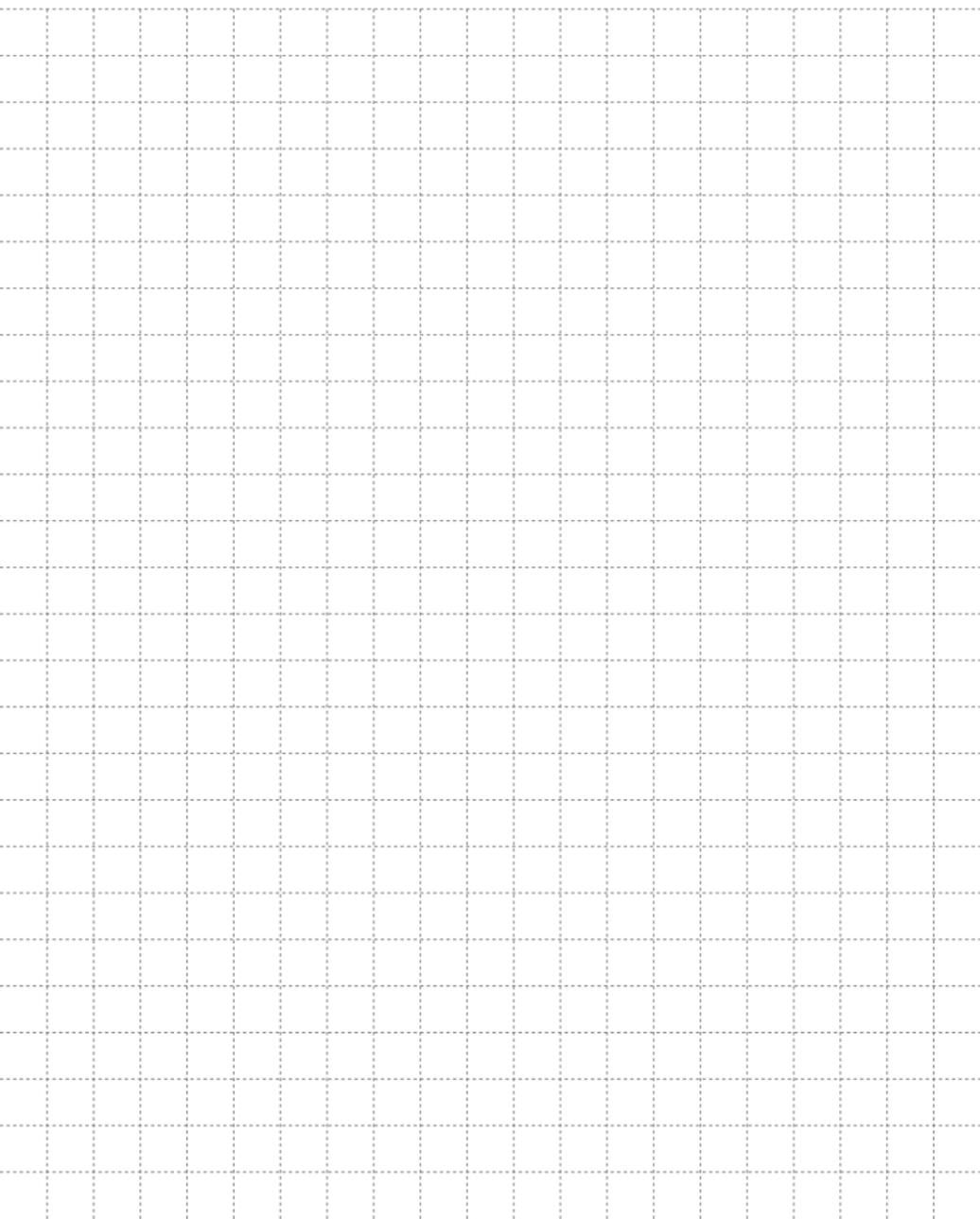
www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf

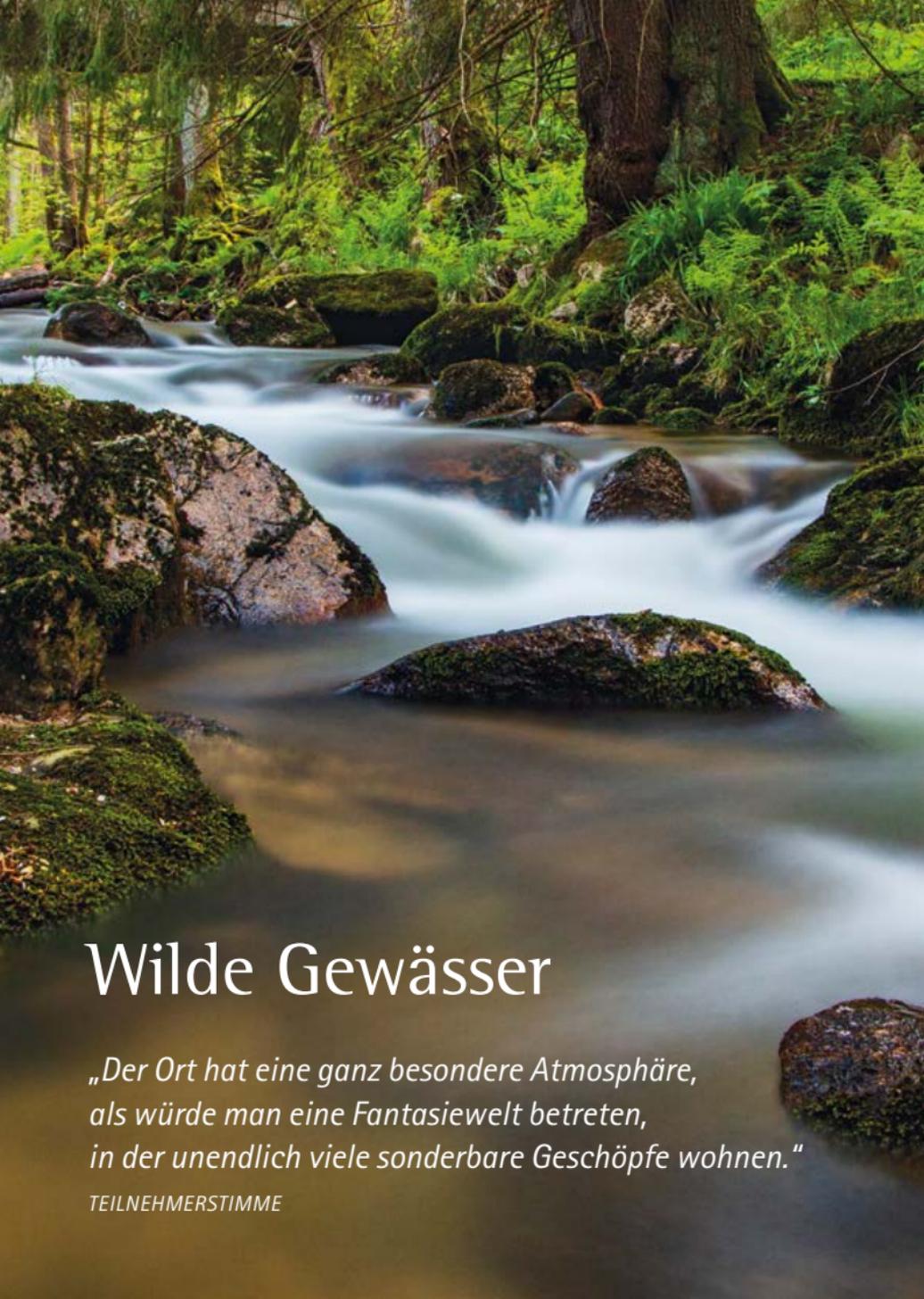












Wilde Gewässer

*„Der Ort hat eine ganz besondere Atmosphäre,
als würde man eine Fantasiewelt betreten,
in der unendlich viele sonderbare Geschöpfe wohnen.“*

TEILNEHMERSTIMME

Natürlich fließende Bäche und Flüsse wirken nie monoton, denn durch Strömungsunterschiede und Verwirbelungen entstehen viele unterschiedliche Strukturen, z. B. Kies- und Sandbänke, Mäander, Kolke oder schnell und langsam fließende Bereiche. Bäche und Flüsse sind am naturnächsten, wenn sie besonders „wild“ aussehen.

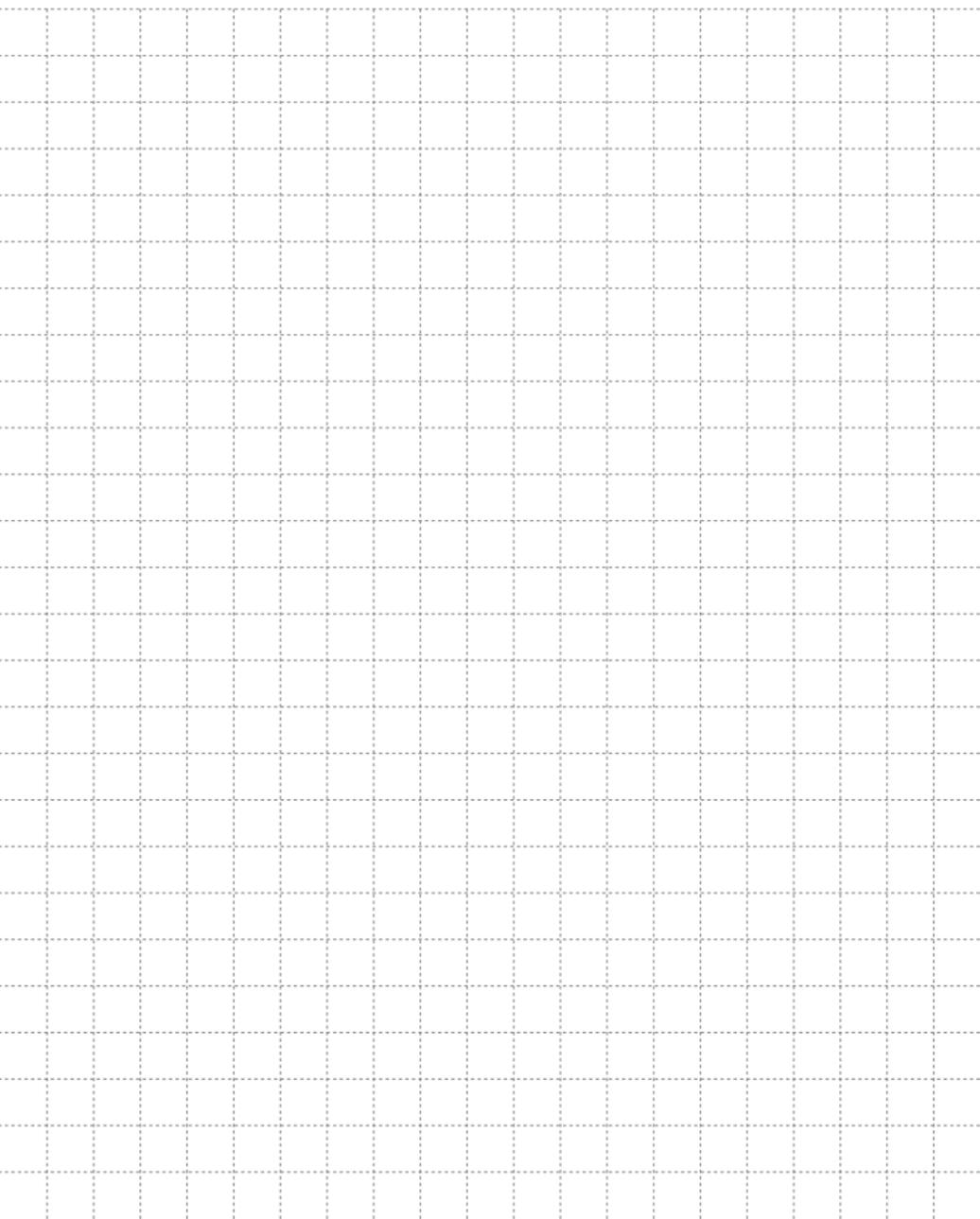
Auf diese charakteristischen Elemente sind die Tiere im Wasser z. B. die Bachforelle, angewiesen. Sie benötigt für die Ablage der Eier und als Lebensraum für die ersten Monate als Jungfisch flach überströmten, kiesigen Gewässerboden. Das Habitat der größeren Fische muss langsam strömende Bereiche hinter Steinen oder Totholz, schnell strömende Bereiche zur Jagd und tiefe Kolke sowie Wurzelbereiche von Uferbäumen als Einstand aufweisen. Ältere Forellen wandern oftmals aus ihren kleineren Geburtsgewässern in größere Flüsse ab. Sie sind aber auch auf die Möglichkeit, zum Laichen zurückwandern zu können, angewiesen.

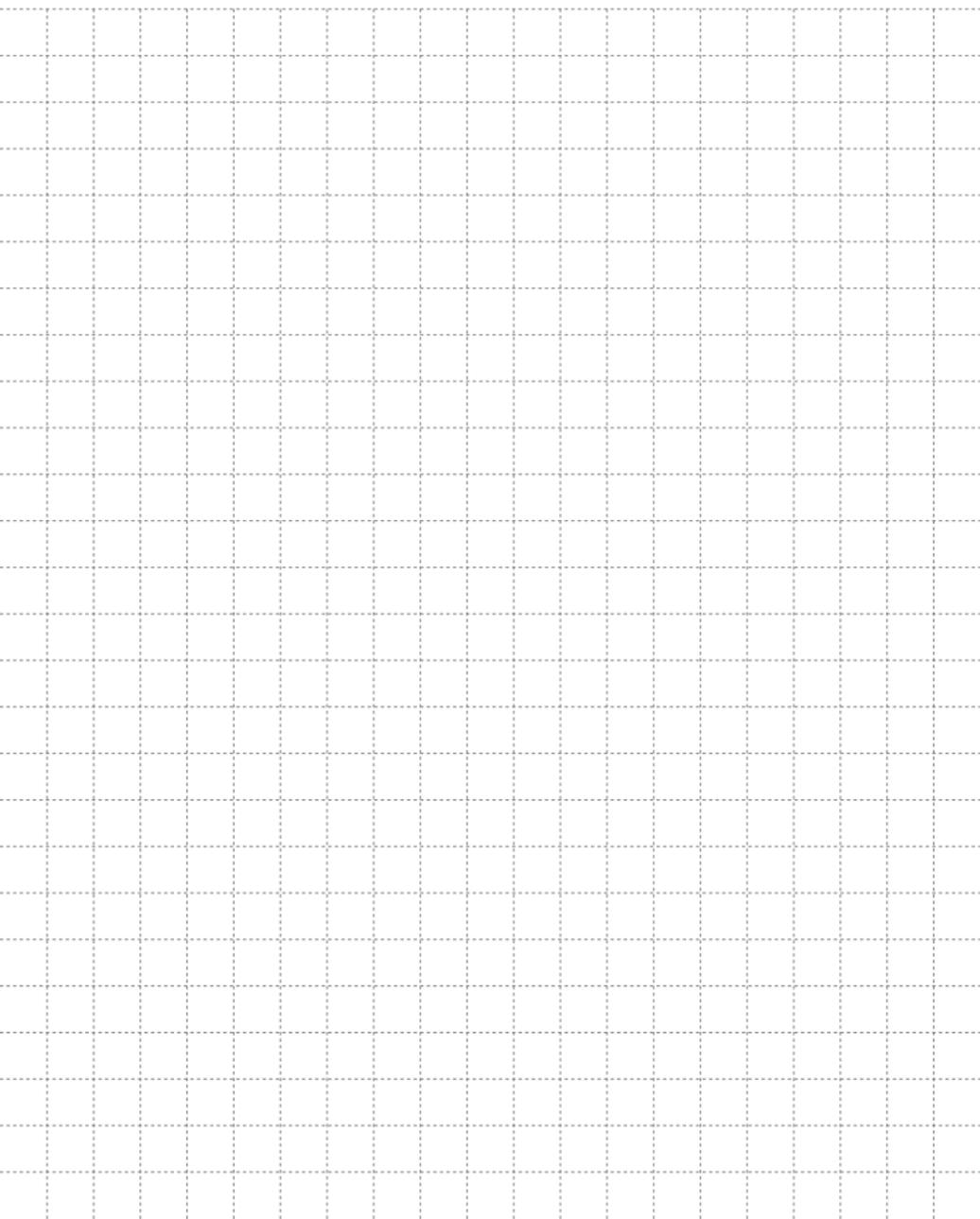
Die Durchgängigkeit der Gewässer ist also von großer Bedeutung. An diesem Beispiel wird klar, dass sich ohne vielfältige Strukturelemente und weitestgehend ungestörter Durchgängigkeit auch im saubersten Bach keine gewässertypische Artengemeinschaft der natürlicherweise vorkommenden Tiere und Pflanzen ansiedeln kann.

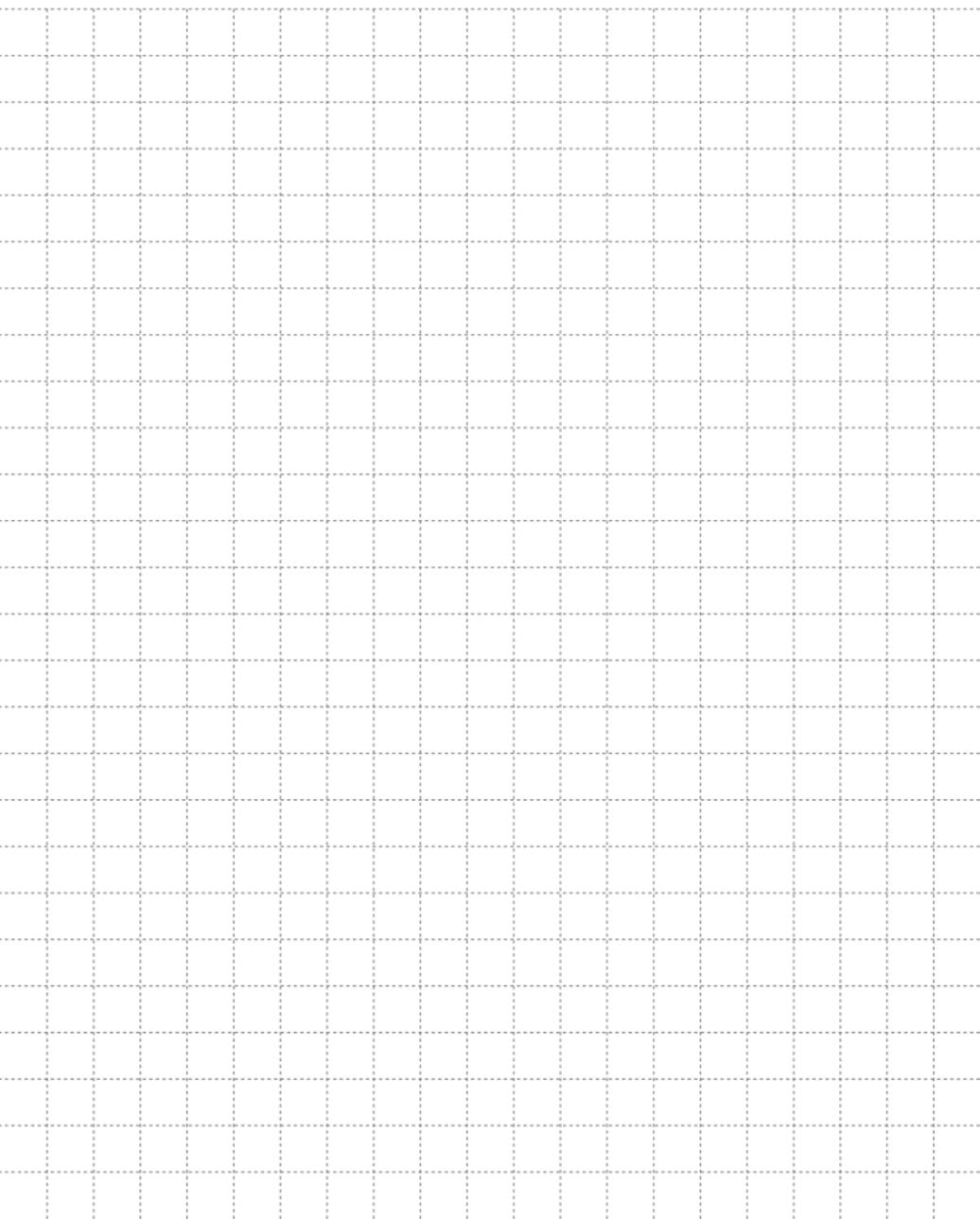


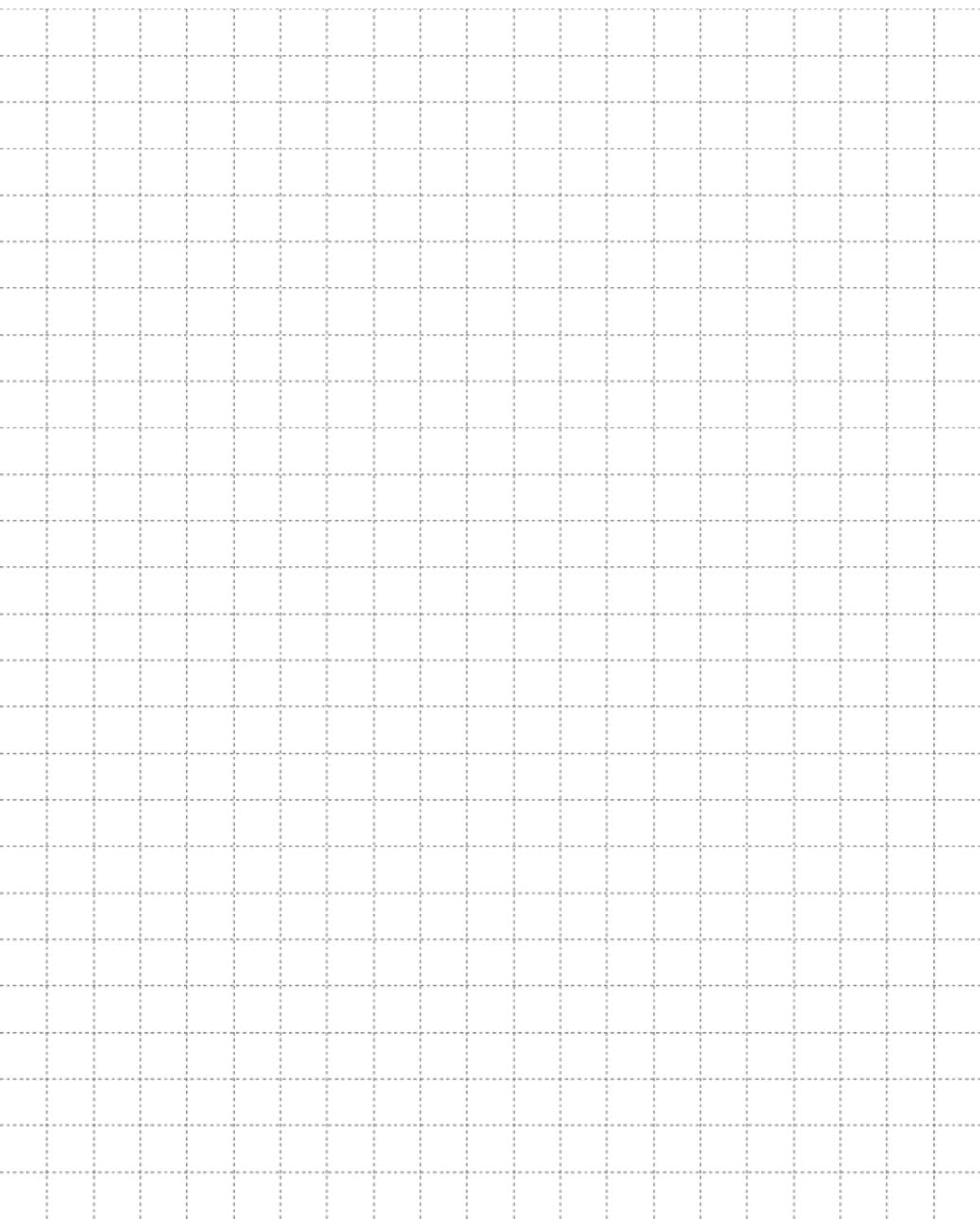
Informationen zur Gewässerstruktur erhalten Sie im Wasserportal Sachsen:

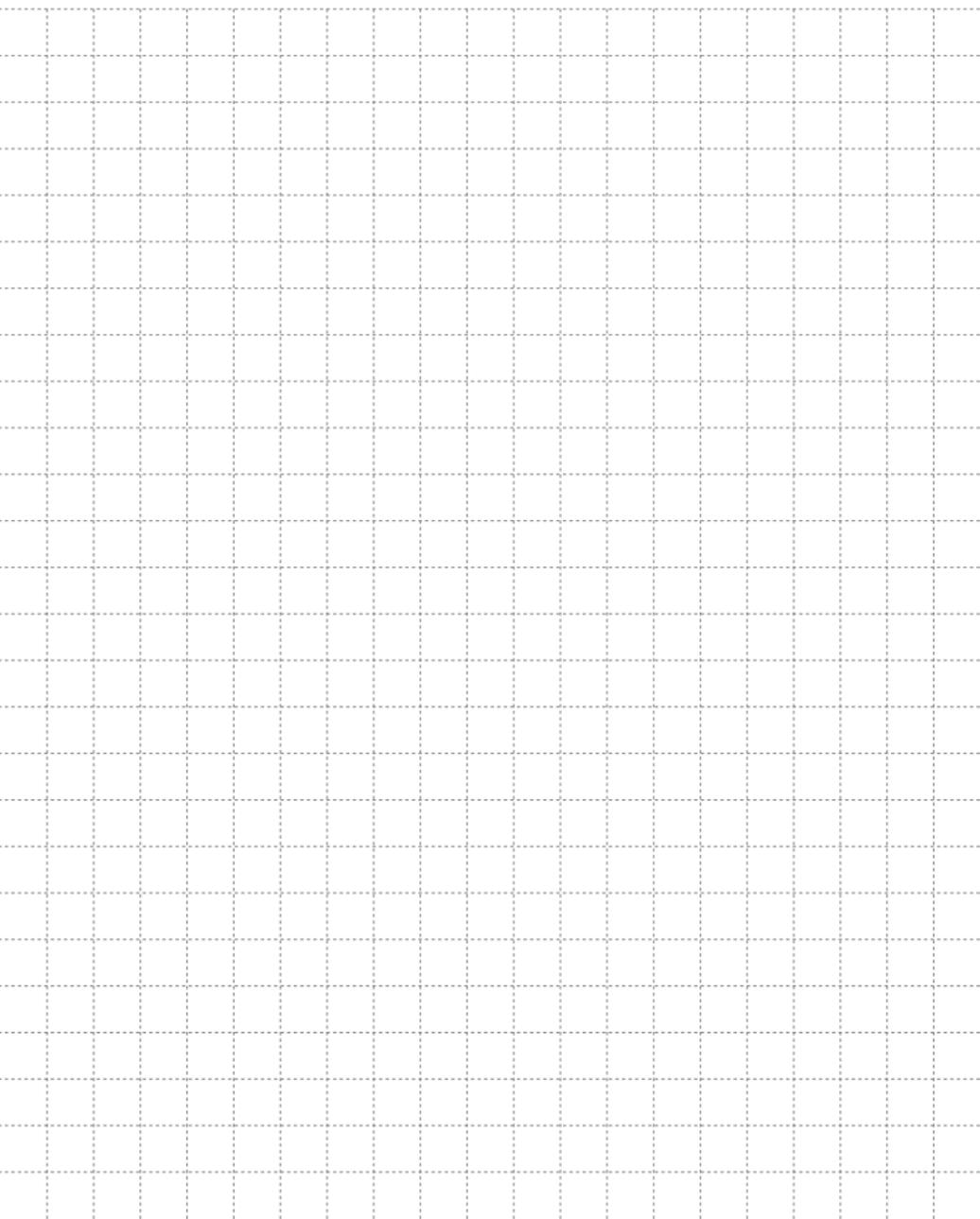
www.wasser.sachsen.de/gewaesserstruktur-9307.html

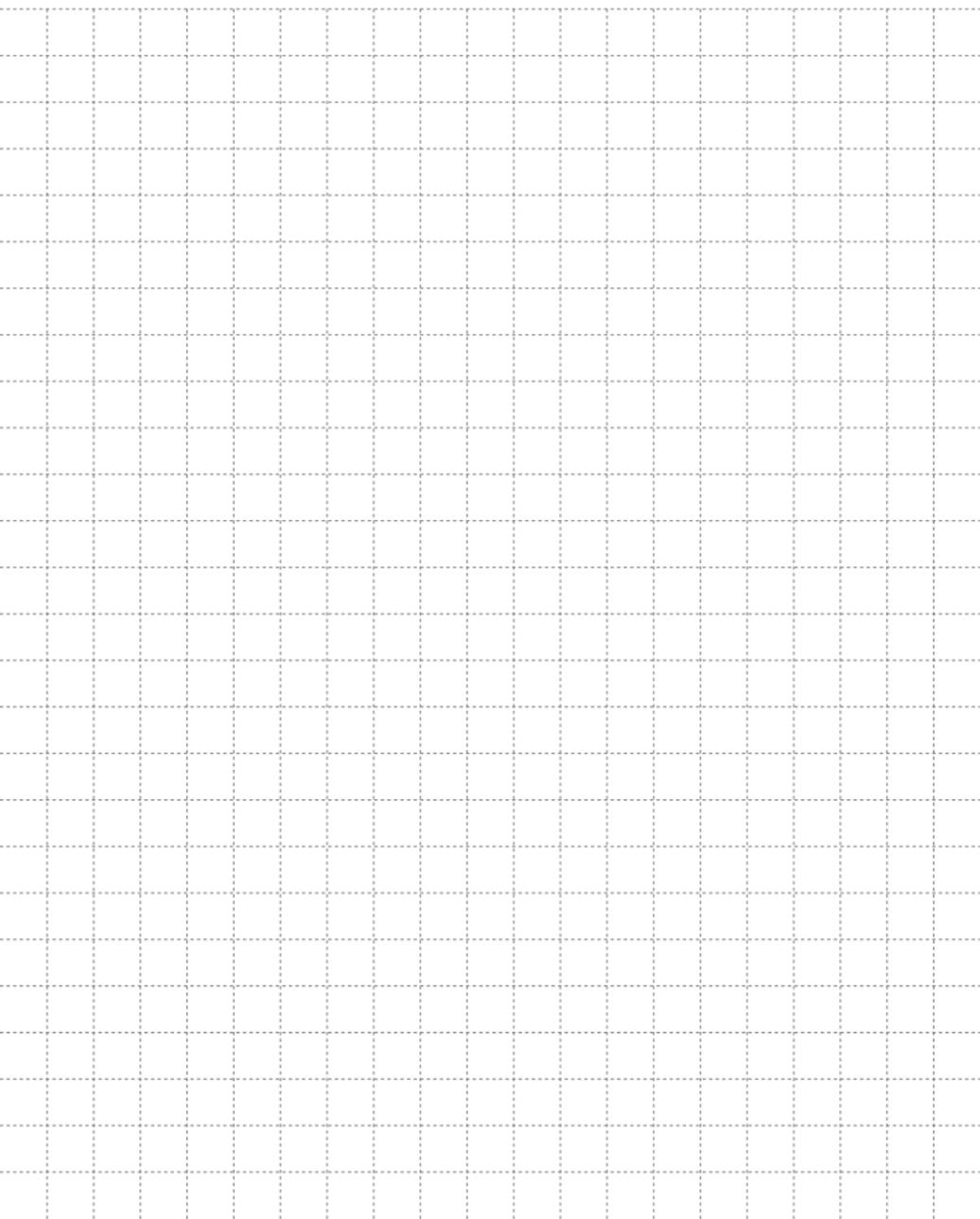














Aus totem Holz wird Leben geboren

*„Das leuchtende Grün der Pflanzen
und das tiefe Schwarz des Baches erzeugen
eine märchenhafte, mystische und
geheimnisvolle Stimmung, welche den Ort
scheinbar unerreichbar macht.“*

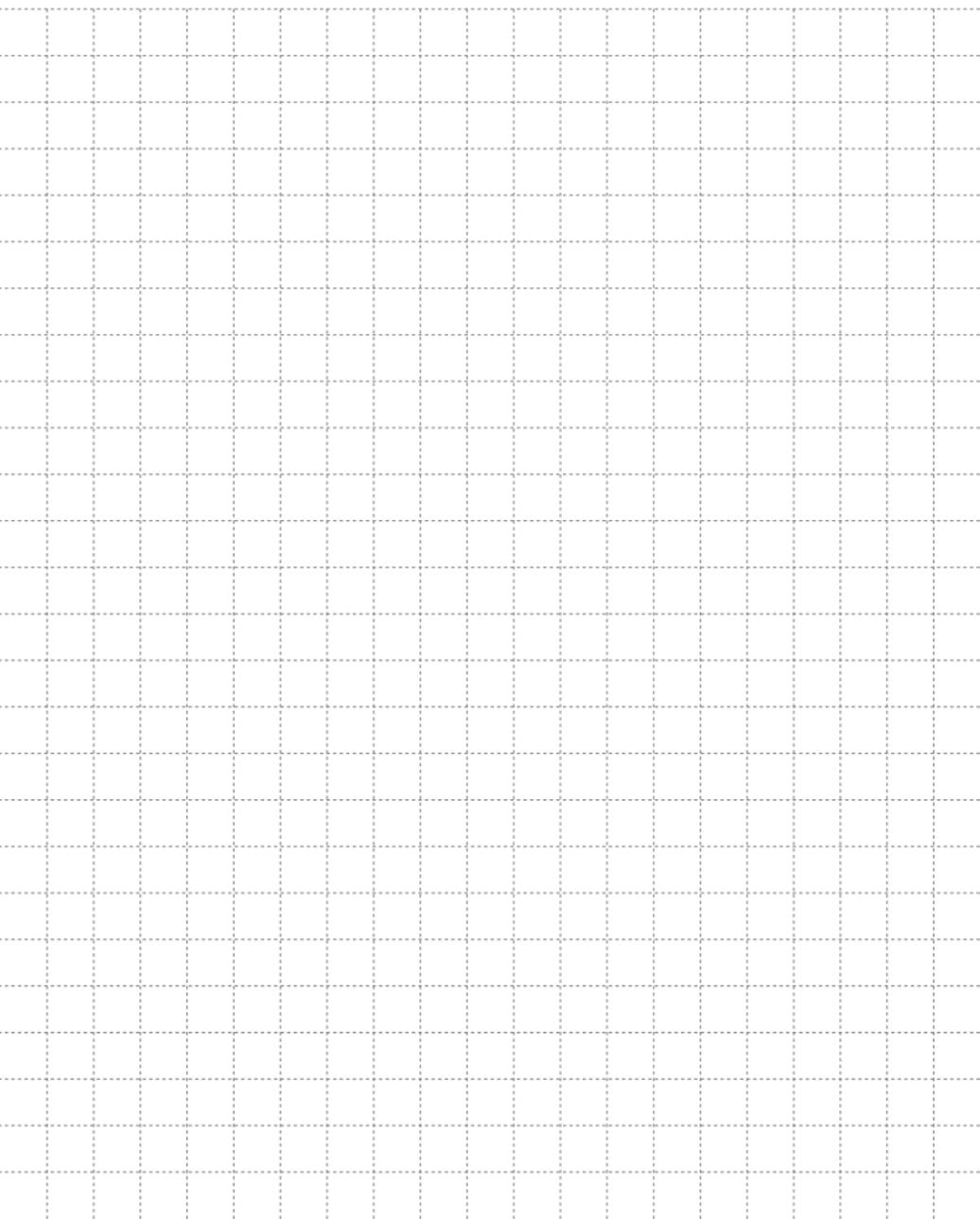
TEILNEHMERSTIMME



Spree (Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet) von Antje Pötschke

Abgestorbene Baumstämme, die in einen Bach gestürzt sind, Wurzeln, die am Ufer in einen Fluss ragen: Für die Lebewesen im Wasser sind diese sehr wichtig. Gerade im Tiefland, wo feinkörnige und organische Substrate überwiegen, hat Totholz eine überragende Bedeutung. Es ist eine wichtige Nahrungsquelle für Kleinlebewesen wie Insektenlarven und ein bedeutender Lebensraum. Viele Arten sind auf das Vorkommen von Totholz angewiesen – beispielsweise benötigt es der Eisvogel als Ansitz bei der Jagd. Totholz führt auch zu unterschiedlichen Strömungsgeschwindigkeiten und damit zur Bildung von Strukturelementen. Verrottendes Holz ist übrigens auch außerhalb des Wassers wichtig: Es ist Lebensraum für Insekten, die wiederum als Nahrung für andere Tiere dienen.

Zu viel Totholz vor Brücken oder Siedlungen kann aber auch zur Gefahr werden: Im Hochwasserfall kann es sich z. B. an Brückenpfeilern sammeln, es kommt zu Verklausungen. Das Wasser staut sich und kann dann noch schneller über die Ufer treten. Das soll jedoch nicht heißen, jederzeit alles aus dem Gewässer zu entfernen, sondern zu kontrollieren, was zur Gefahr werden könnte. Auch hier kommt es auf die richtige Balance an.



MITMAGHTIPP!

Heimische Gehölze anpflanzen



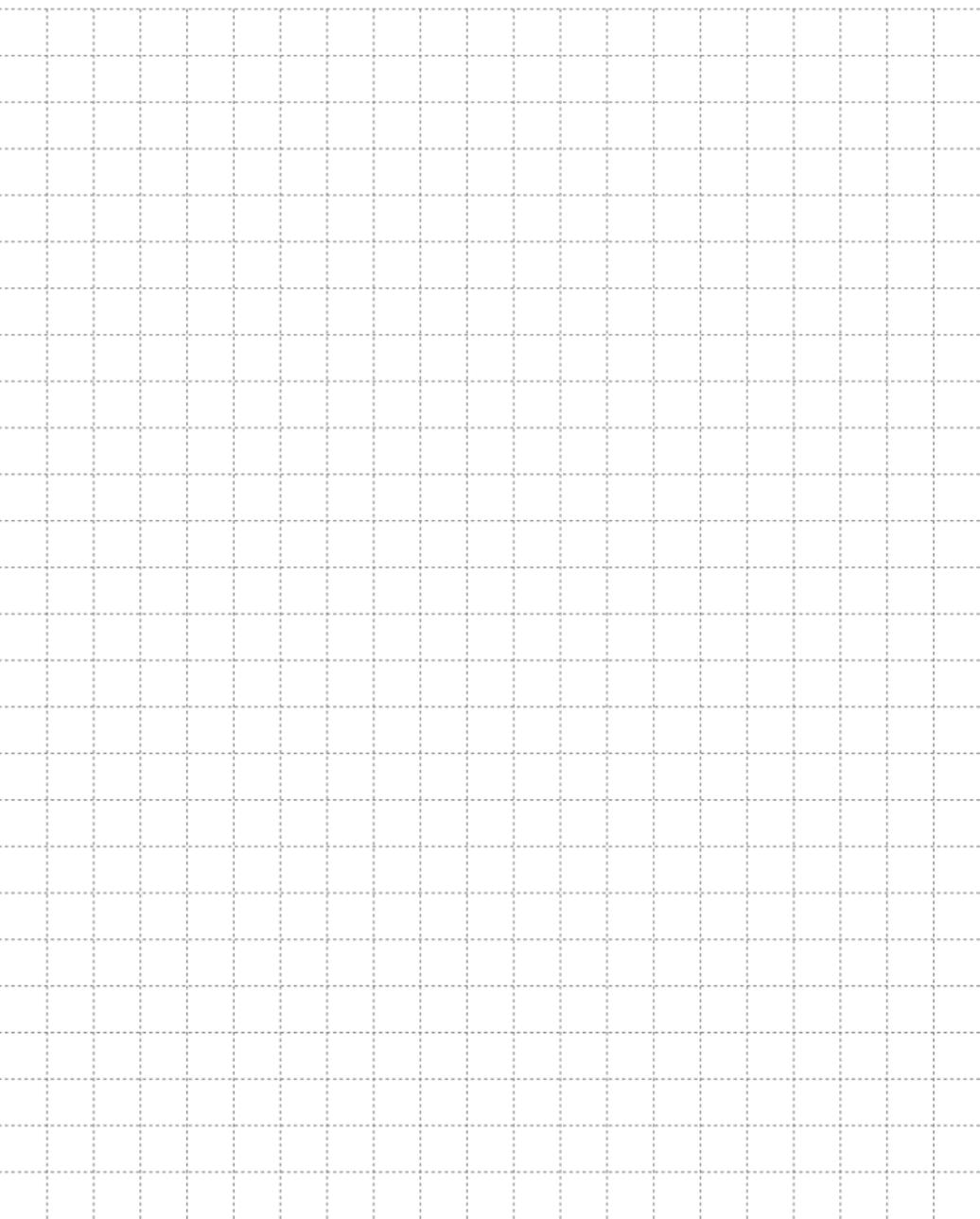
Wer als Grundstückseigentümer an Gewässern standortgerechte heimische Gehölze wie Erle oder Weide anpflanzt, trägt nicht nur zur Wiederherstellung naturnaher Gewässer bei, sondern schützt sein Grundstück vor unkontrollierten Uferabbrüchen. Nicht standortgerechte Zier- und Nadelgehölze sollten möglichst entfernt werden.

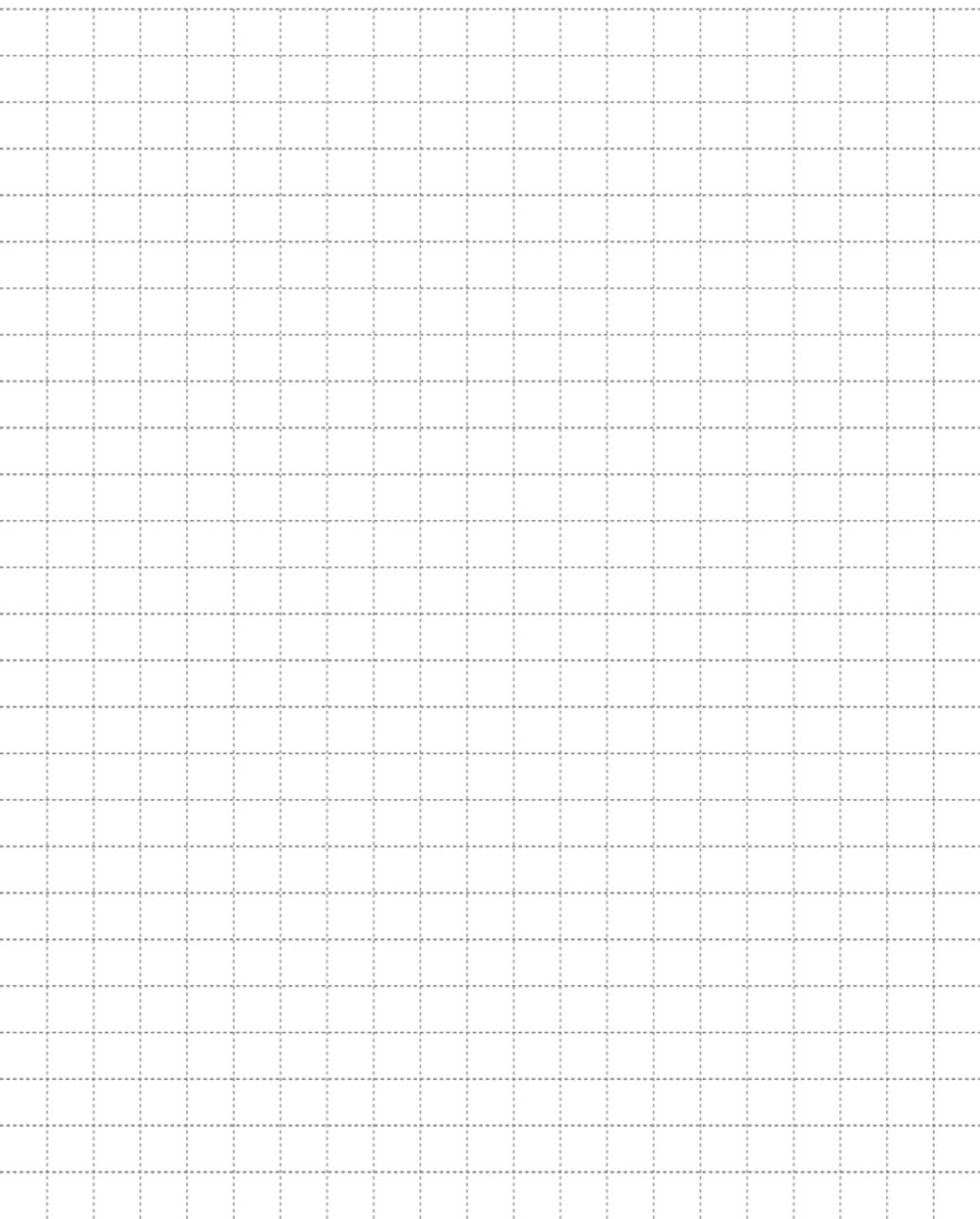
Die Gehölzpflege muss fachgerecht zwischen Oktober und Februar erfolgen. Gräser und Stauden müssen nicht ständig kurz gehalten werden. Zweimal im Jahr zu mähen, reicht in der Regel aus und ist viel günstiger, nicht nur für die am Wasser lebenden Tiere.

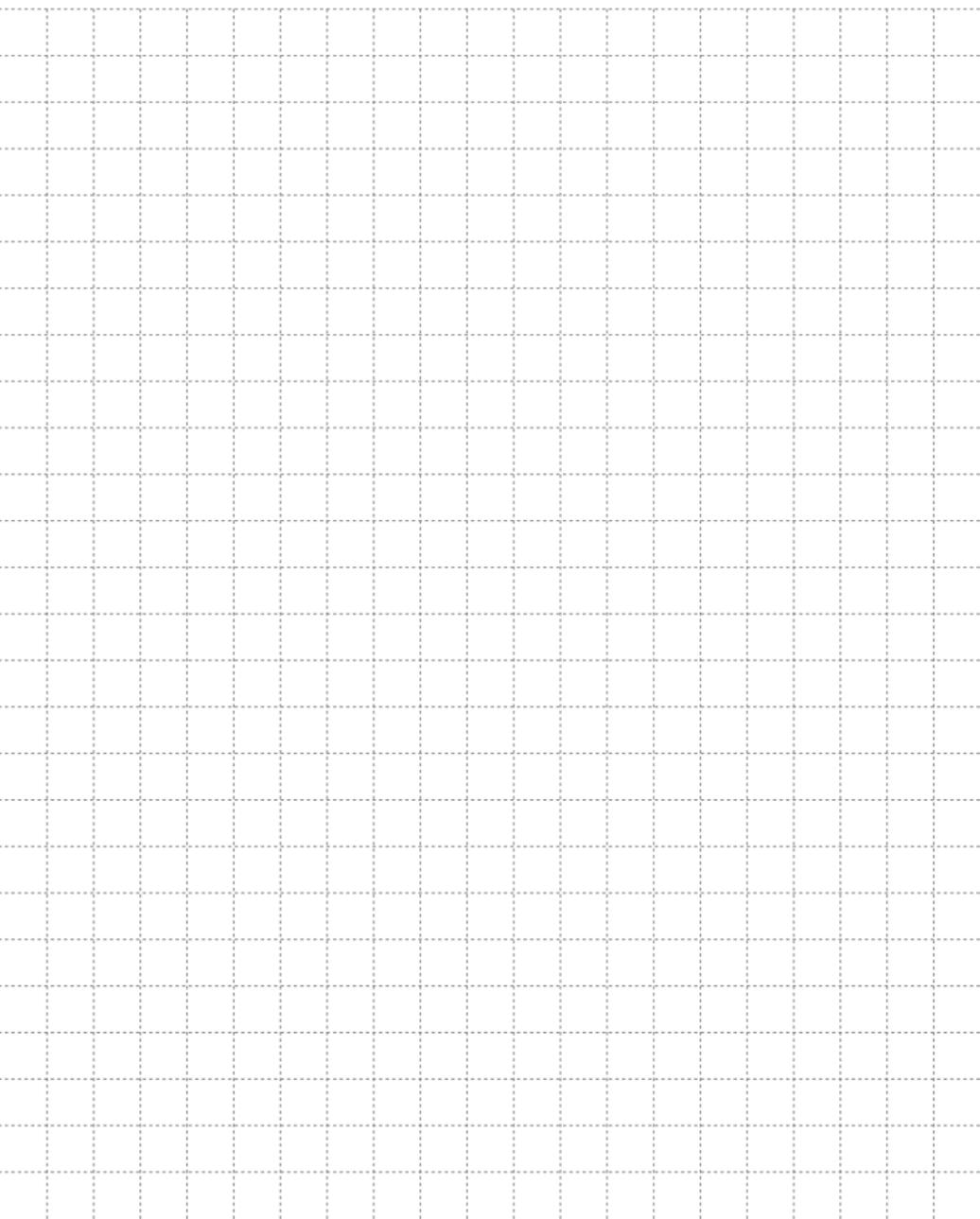


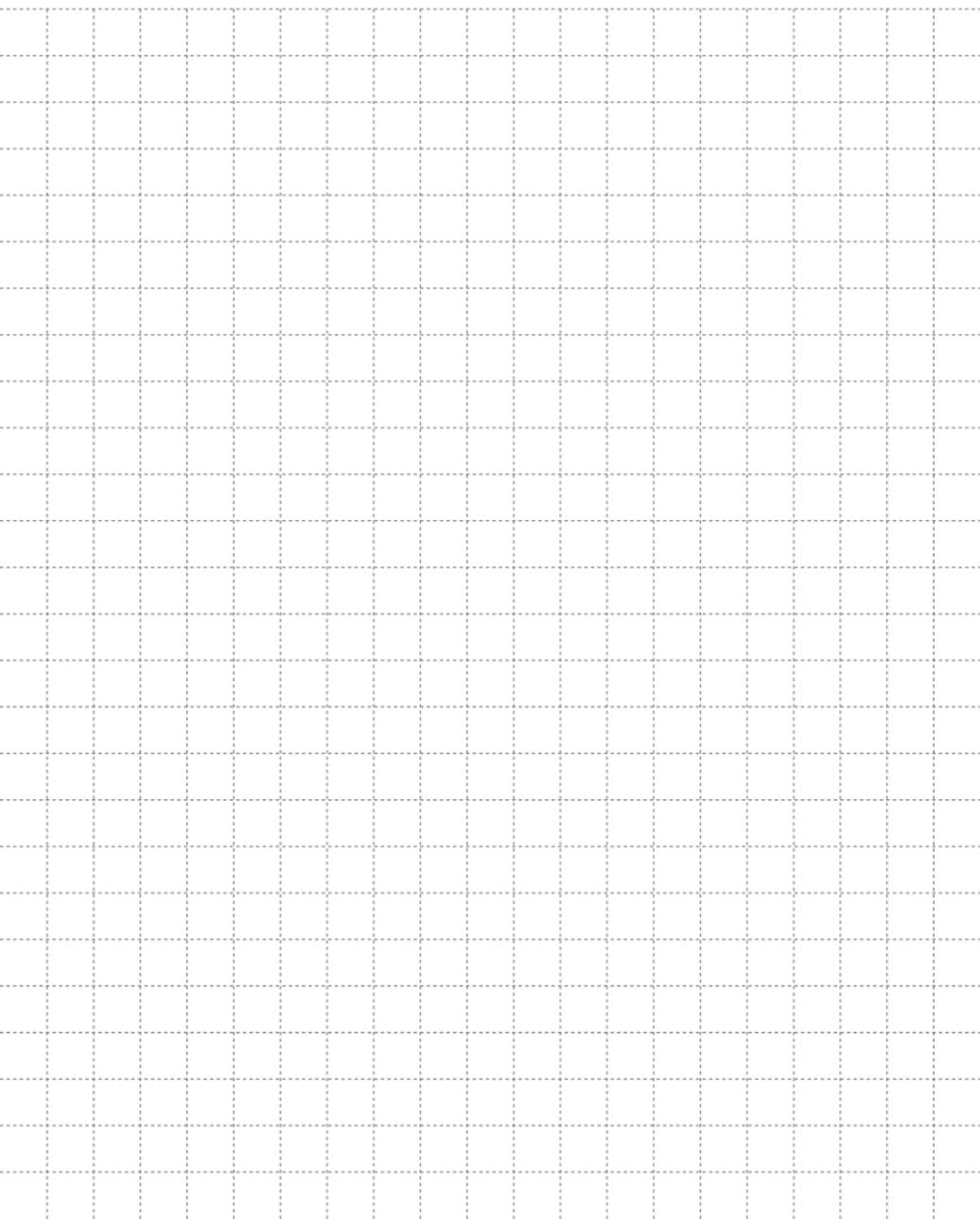
Weitere Tipps und Informationen
zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“
erhalten Sie hier:

www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf









„Zwar hat dieser Bach unseren Garten schon öfter überflutet, andererseits können wir im Umfeld Tiere beobachten, die wir früher nur aus Büchern oder dem Zoo kannten.“

TEILNEHMERSTIMME

Aufgrund der Ansprüche an die Nahrung, welche zu großen Teilen aus Fischen besteht, ist der Schwarzstorch eng an naturnahe Gewässer gebunden. Verschmutzung und Strukturverluste an Fließgewässern mindern die Eignung seines Lebensraumes. Während die großen Vögel ab und zu auch Bäche oder Teiche in Siedlungsnähe besuchen, gehen sie sonst den Menschen aus dem Weg. Sie brüten zurückgezogen in alten Wäldern. Bewährte Nistplätze werden dort oft jahrzehntelang von Störchen genutzt. Am Brutplatz reagieren sie empfindlich auf Störungen, weshalb die Vorkommen bei der Waldnutzung besonders berücksichtigt werden müssen. Der Schwarzstorch ist ein Zugvogel und in Sachsen im Zeitraum von März bis September anzutreffen. Er ist hierzulande eine seltene Art mit weniger als 50 bekannten Revierpaaren.

Übrigens galt er in früheren abergläubischen Zeiten als Gegenspieler des positiv besetzten Weißstorches und wurde als Kündler von Unglück, Krankheit und Krieg angesehen. Dabei übt die Beobachtung des heimlichen Schwarzstorches eine besondere Faszination aus.



Steckbrief Schwarzstorch

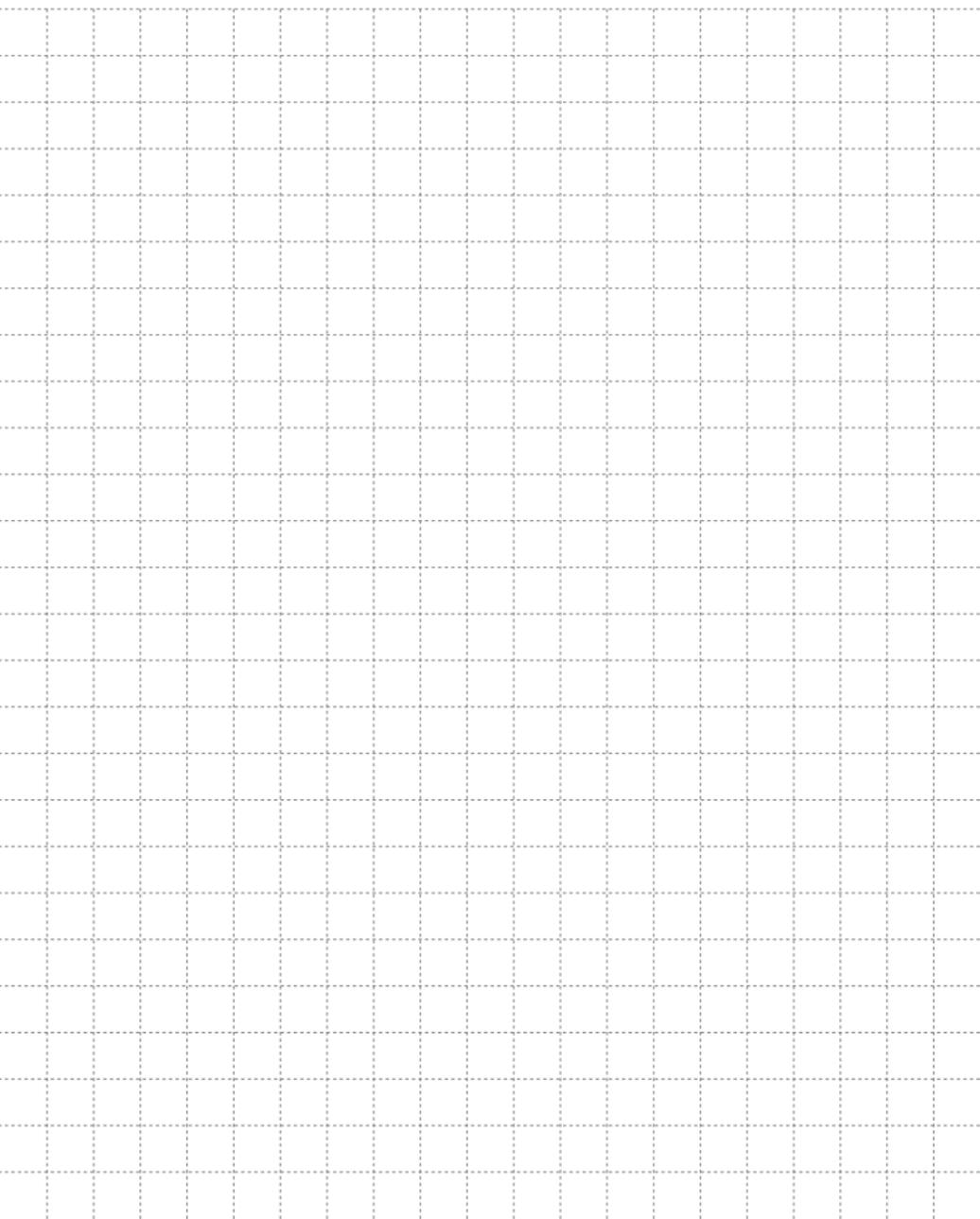
im Portal Natura 2000 in Sachsen:

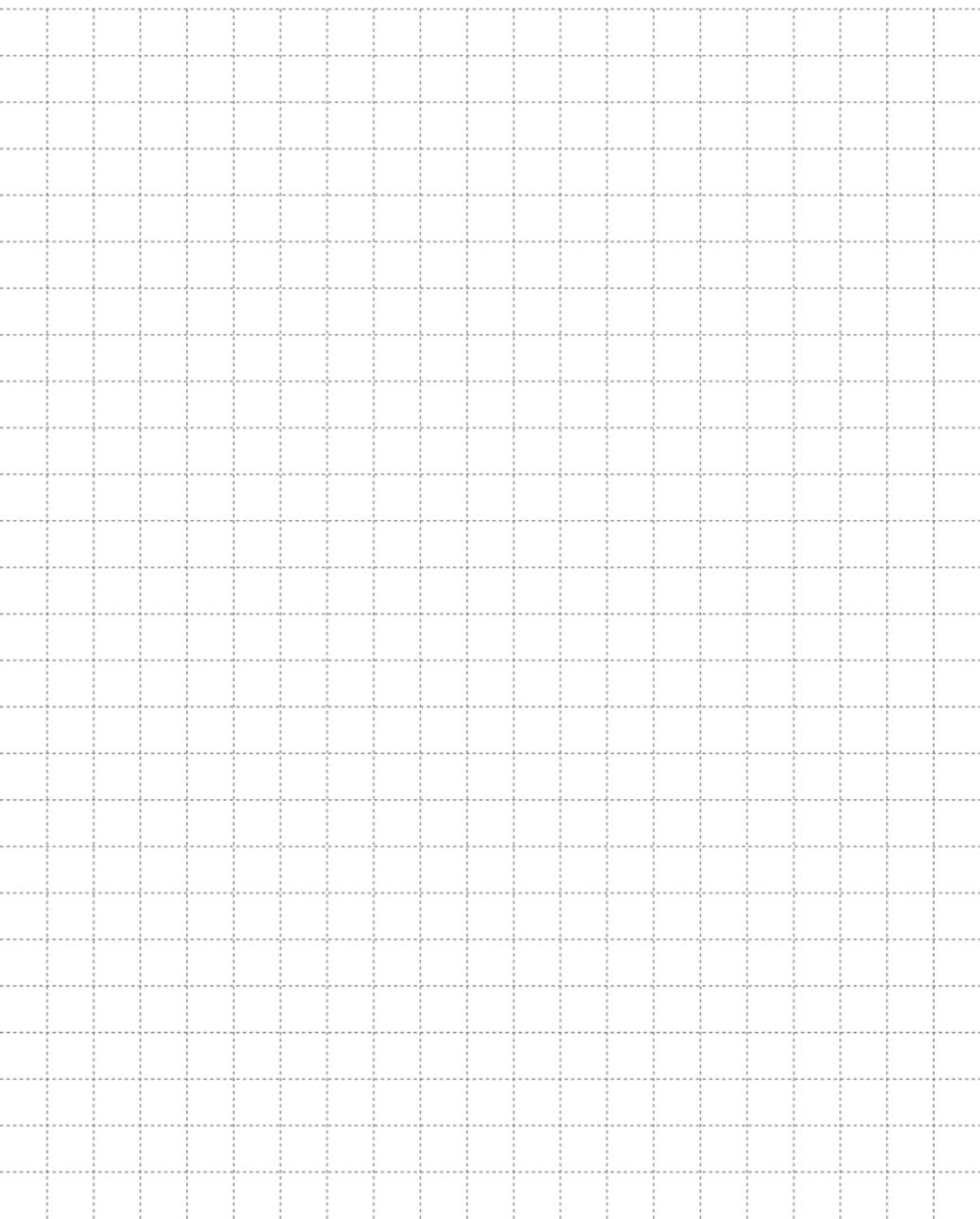
www.natura2000.sachsen.de/schwarzstorch-ciconia-nigra-l-1758-23553.html

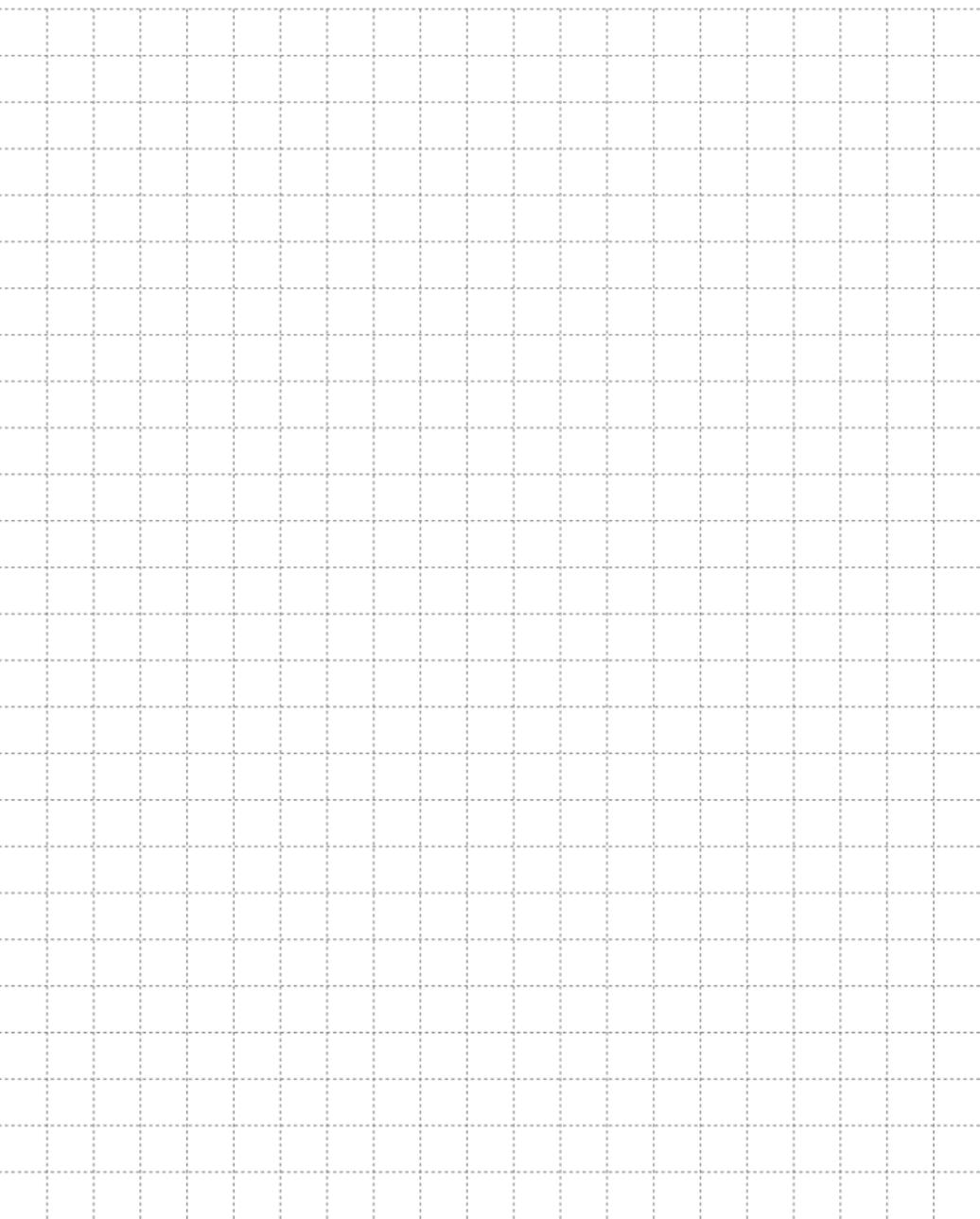
Der Schwarzstorch – heimlich und elegant

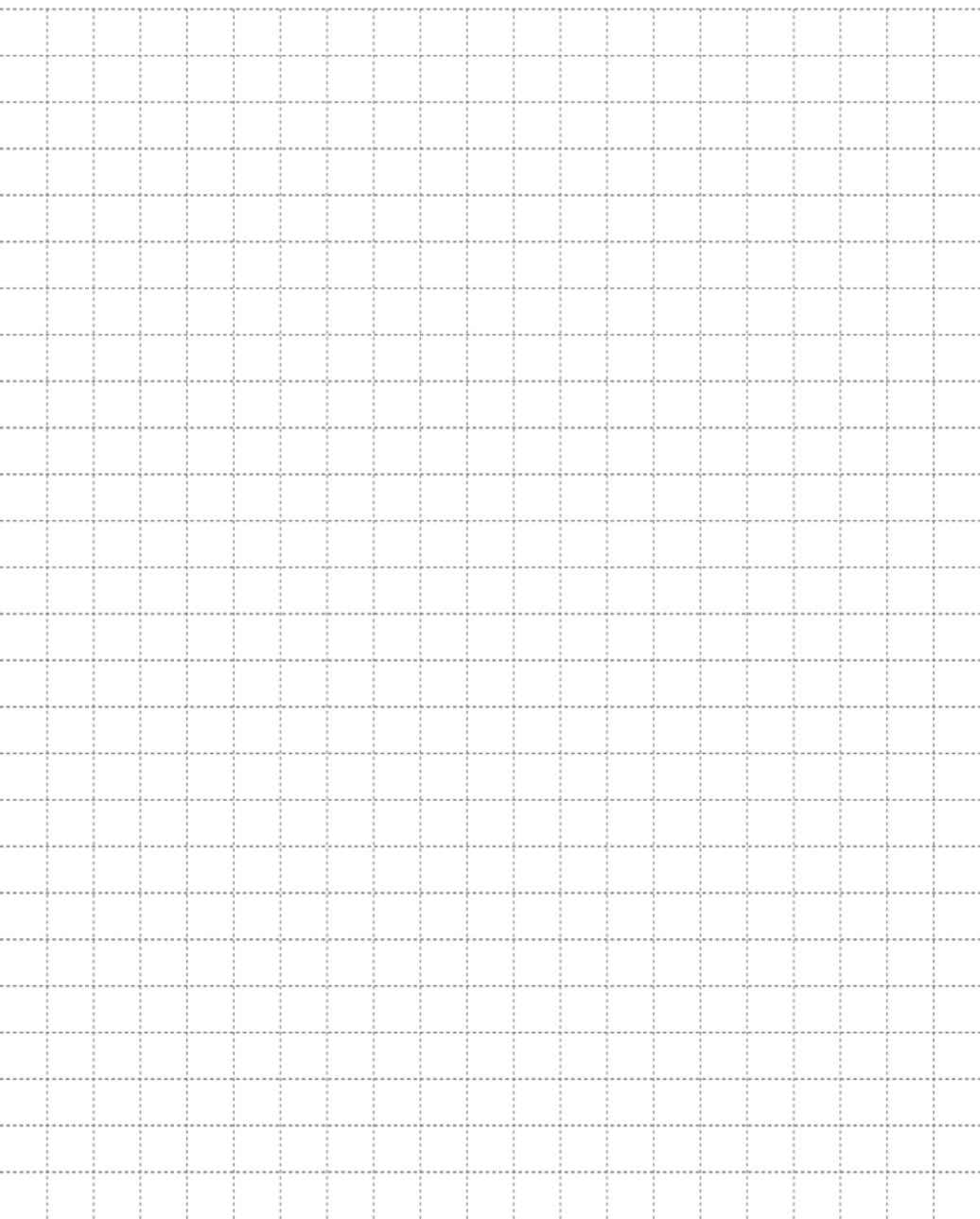


Rote Weißeritz (Osterzgebirge) von Christine Albrecht







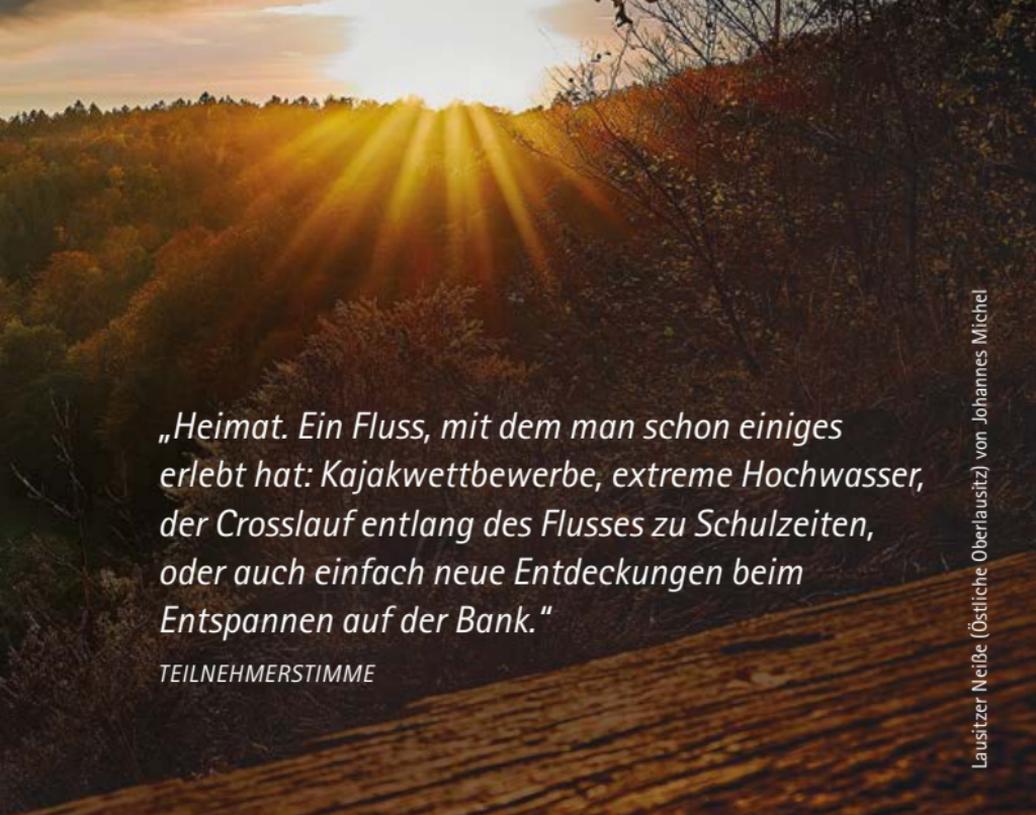




Auch der Mensch ist mit Bächen und Flüssen verbunden

Die Verbundenheit mit dem Wasser ist bei uns Menschen tief verwurzelt. Forscher konnten in Studien nachweisen, wie beruhigend und entspannend Wasseroberflächen auf uns wirken. In der Entwicklungsgeschichte des Menschen spielte Wasser schon immer eine besondere Rolle. In der Nähe eines Gewässers waren die Lebensbedingungen wesentlich günstiger als in den wasserarmen Landstrichen.

Den Teilnehmern unseres Fotowettbewerbes ist insbesondere die Naturnähe und der Erlebniswert wichtig. Gewässer ziehen uns in unserer Freizeit magisch an. Fast alle romantischen Bäche in Sachsen werden von Wanderwegen begleitet. Die beliebtesten



„Heimat. Ein Fluss, mit dem man schon einiges erlebt hat: Kajakwettbewerbe, extreme Hochwasser, der Crosslauf entlang des Flusses zu Schulzeiten, oder auch einfach neue Entdeckungen beim Entspannen auf der Bank.“

TEILNEHMERSTIMME

Lausitzer Neiße (Östliche Oberlausitz) von Johannes Michel

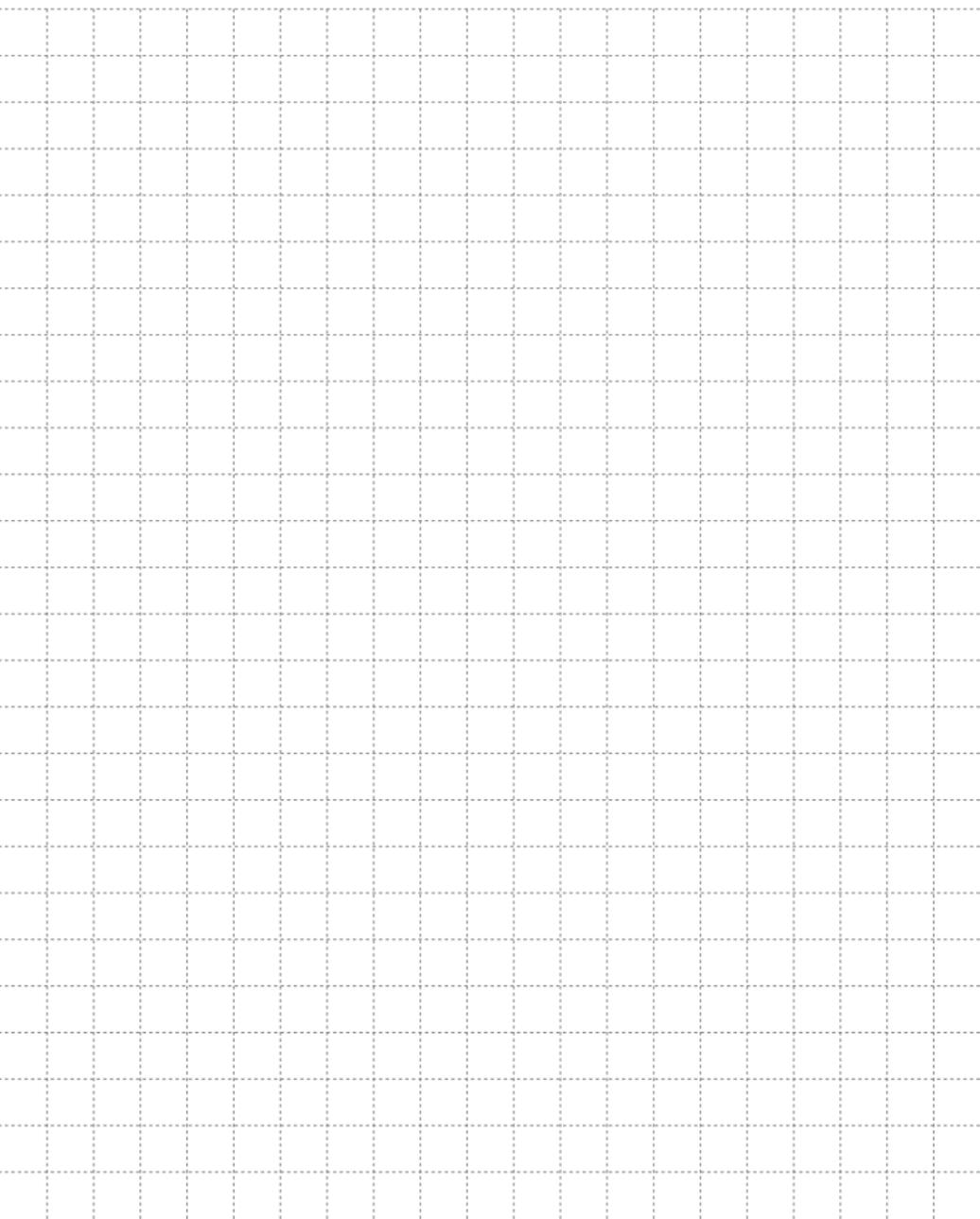
Radwege verlaufen entlang von Flüssen. Wasserwandern, Angeln oder Kinderspiel: Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Umso wichtiger ist es, dass wir diese verwundbaren Naturschönheiten besonders schützen, damit sie weiterhin zu jeder Jahreszeit Groß und Klein anlocken können.



Alle Einsendungen des Fotowettbewerbs
„Mein Lieblingsbach, mein Lieblingsfluss“
im Wasserportal Sachsen:

www.wasser.sachsen.de/unsere-baeche.html



MITMAGHTIPP!

Bachpate werden und Vorbild sein



Unterstützen Sie Ihre Gemeinde aktiv bei den Aufgaben der Gewässerunterhaltung. Werden Sie Bachpate, z. B. durch die Beobachtung der Gewässer sowie durch Mitarbeit bei Pflegemaßnahmen, beim Müll sammeln oder bei der Aufklärung der Mitbürger.

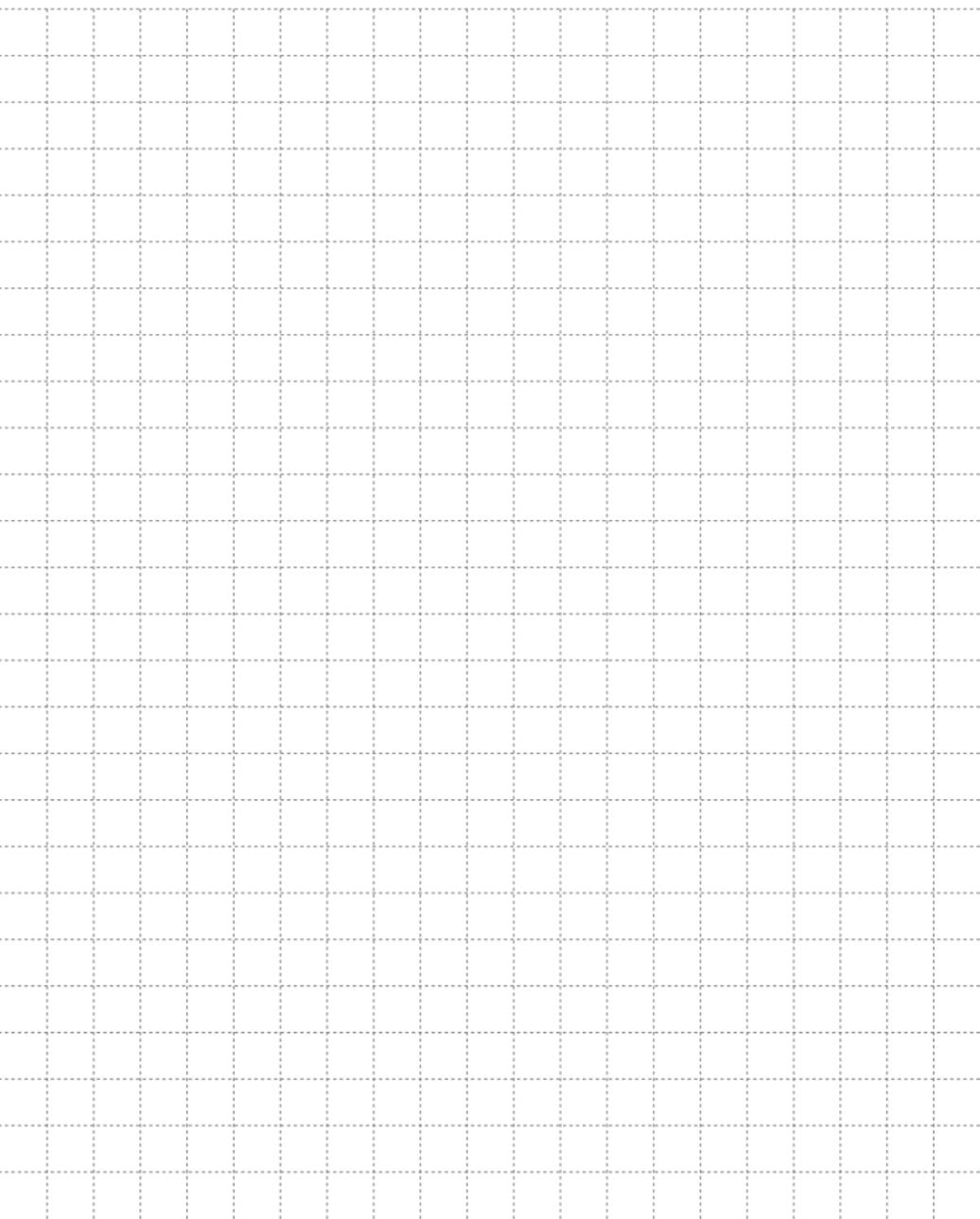
Die sogenannten Bachpatenschaften können sowohl von engagierten Bürgern als auch von Schulen, Kleingartenanlagen usw. übernommen werden. Informieren Sie sich dazu bei Ihrer Gemeinde.

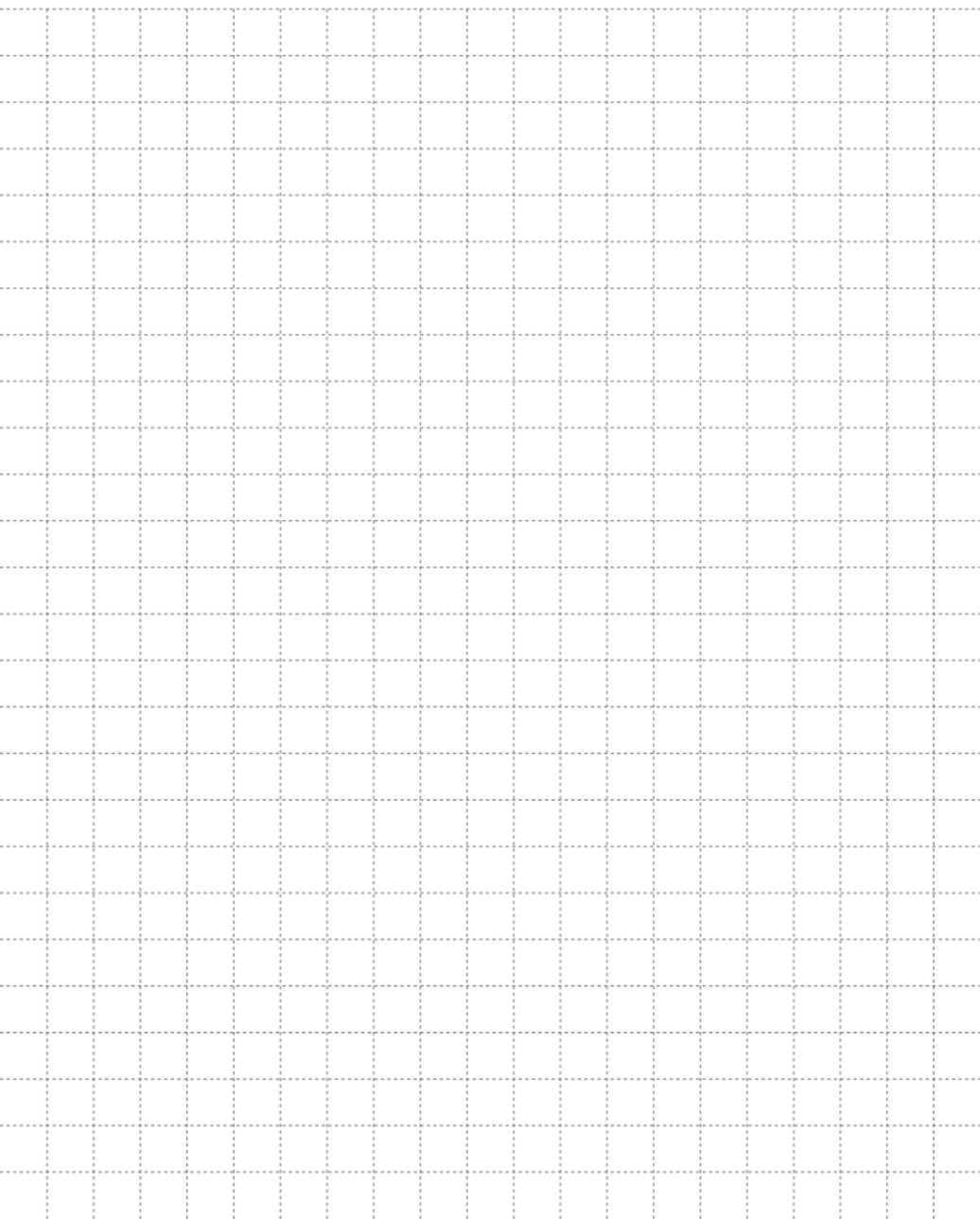


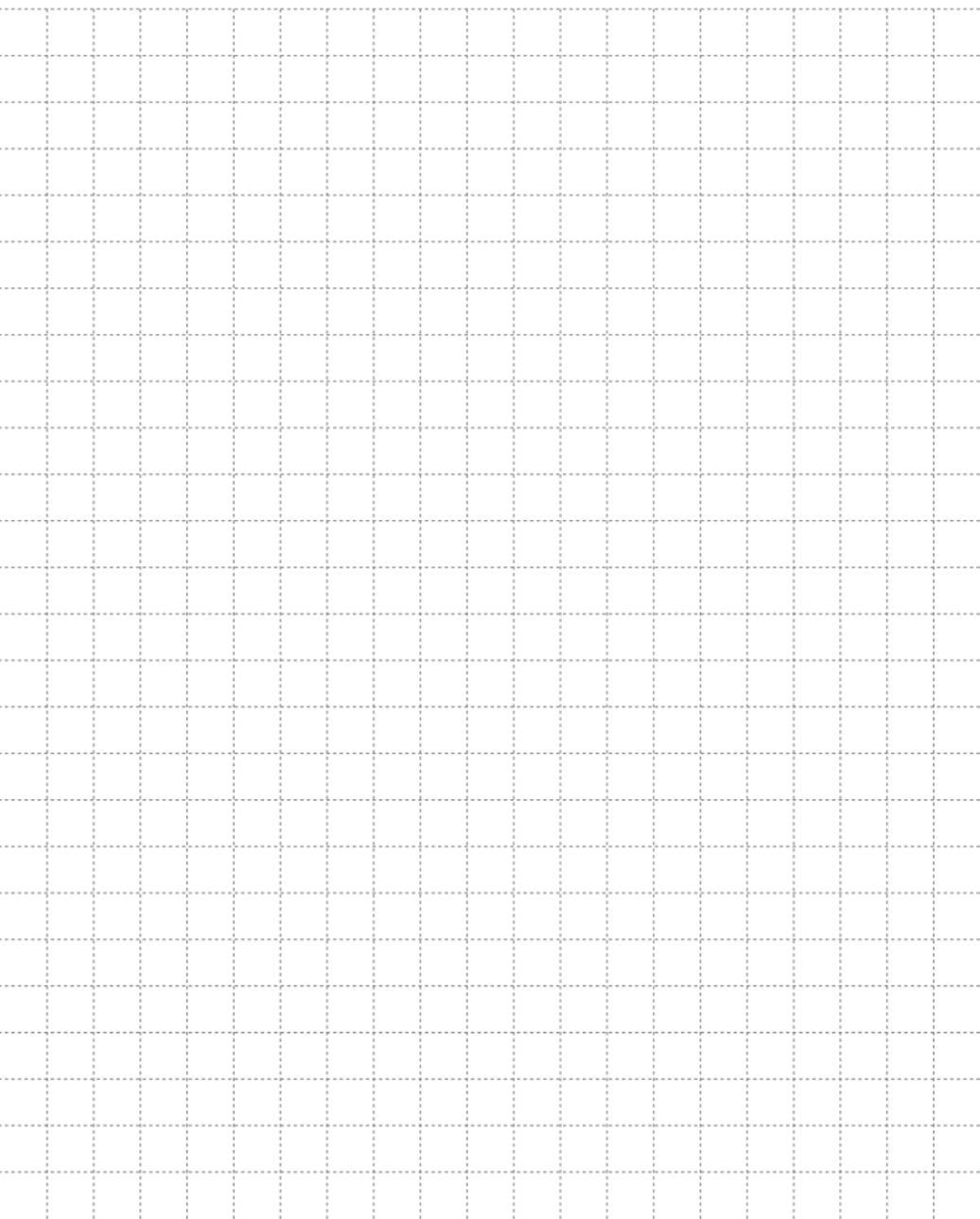
Weitere Tipps und Informationen
zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“
erhalten Sie hier:

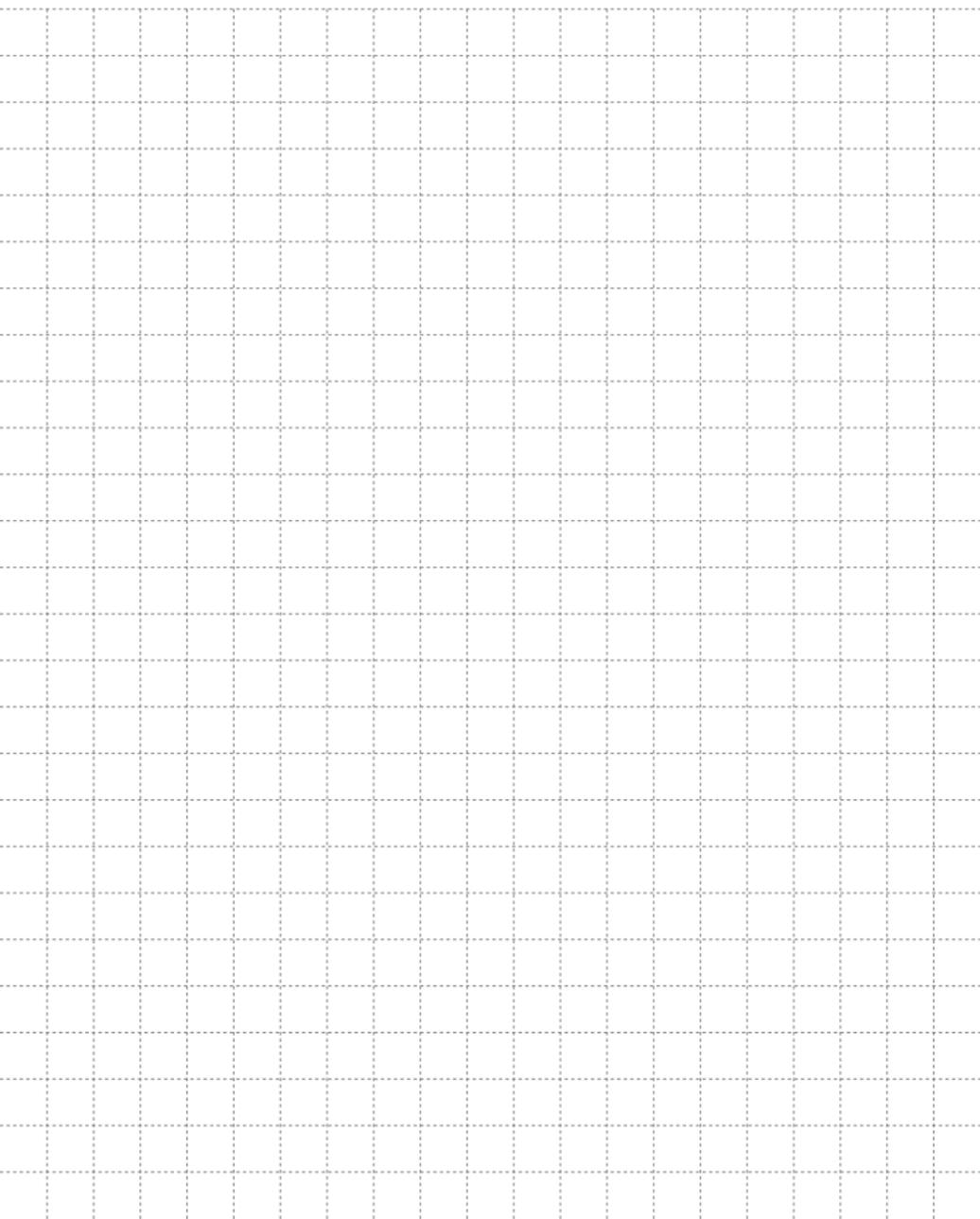
www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf











Gewässer wieder Gewässer sein lassen

„Ich liebe die Natur ... wildromantisch oder auch ruhig. Die Natur bestimmt ihre Regeln selbst, und der Mensch sollte sie nicht zerstören, sondern dazu beitragen, dass sie mit all ihren Regeln erhalten bleibt.“

TEILNEHMERSTIMME

Naturnahe Gewässer sind wichtig für Tiere und Pflanzen, aber auch für den Menschen. Unberührte, unveränderte Gewässerabschnitte gibt es in Sachsen nur noch wenige.

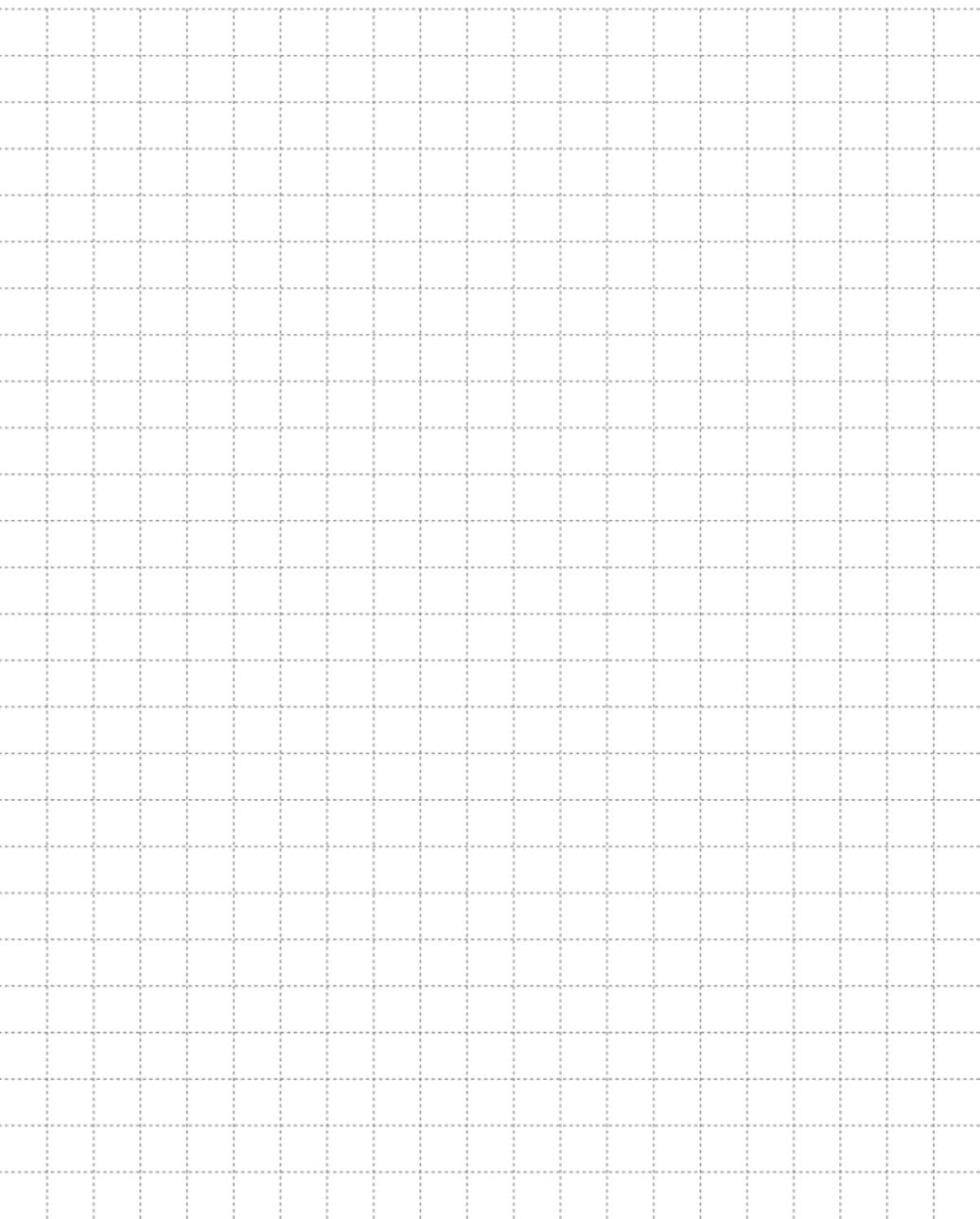
Seit Jahrhunderten werden die Gewässer intensiv genutzt. Menschen nutzen sie zur Produktion von Trinkwasser, zum Fischfang, als Transportweg oder zur Energieerzeugung. Häuser und Verkehrsanlagen sind oftmals in unmittelbarer Gewässernähe und müssen entsprechend vor Hochwasser geschützt werden. Die Gewässer wurden begradigt, um Land zu gewinnen. Je intensiver die Nutzung, desto mehr nimmt die strukturelle Vielfalt in unseren Gewässern ab.

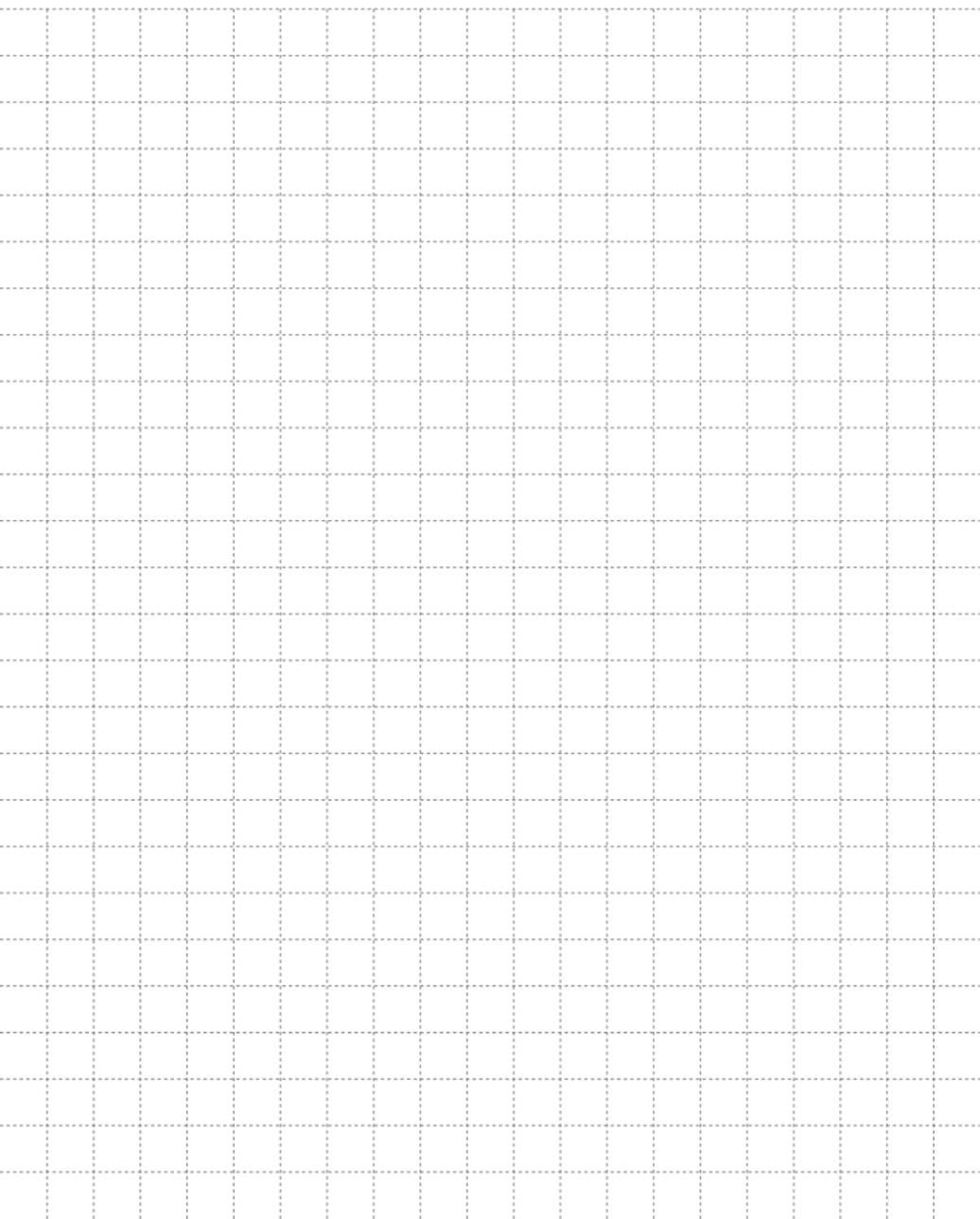
Seit ungefähr 20 Jahren hat man die Fehler der Vergangenheit erkannt und versucht nun, die Gewässer wieder naturnäher zu entwickeln, ohne dass dadurch die Nutzungen aufgegeben werden müssen. Jedoch ist dies eine Generationenaufgabe, bei der alle Interessengruppen mitarbeiten müssen

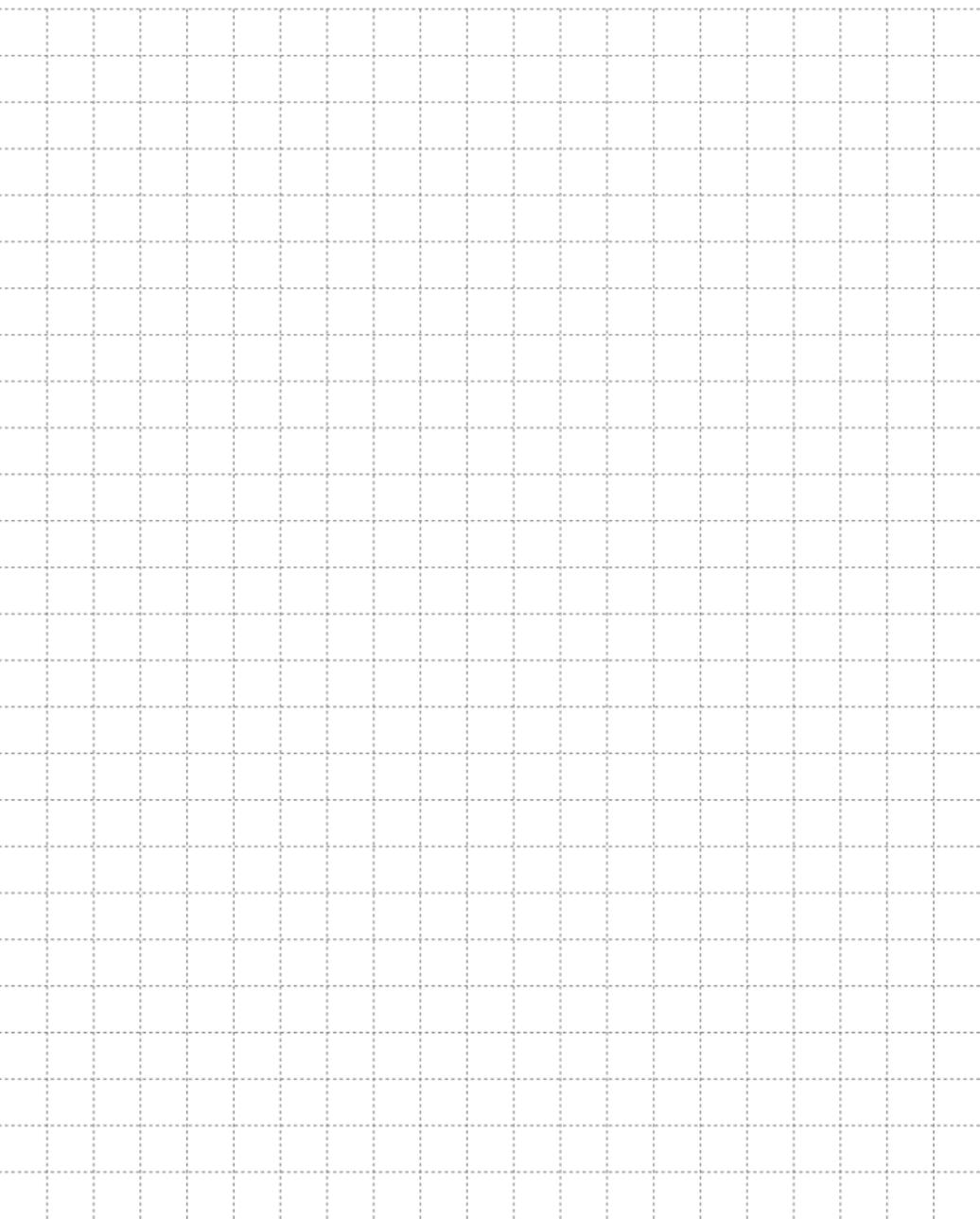
Es ist nicht nötig, die Gewässer in ihrer ganzen Länge zu renaturieren. Es kann z. B. ausreichen, außerhalb von Ortschaften längere naturnahe Abschnitte zu schaffen, in denen sich die gewässertypischen Arten dauerhaft ansiedeln. Ein starker Verbündeter ist die Dynamik des Wassers selbst, so dass es oft genügen kann, die Flüsse wieder in die Lage zu versetzen, sich selbst zu helfen.

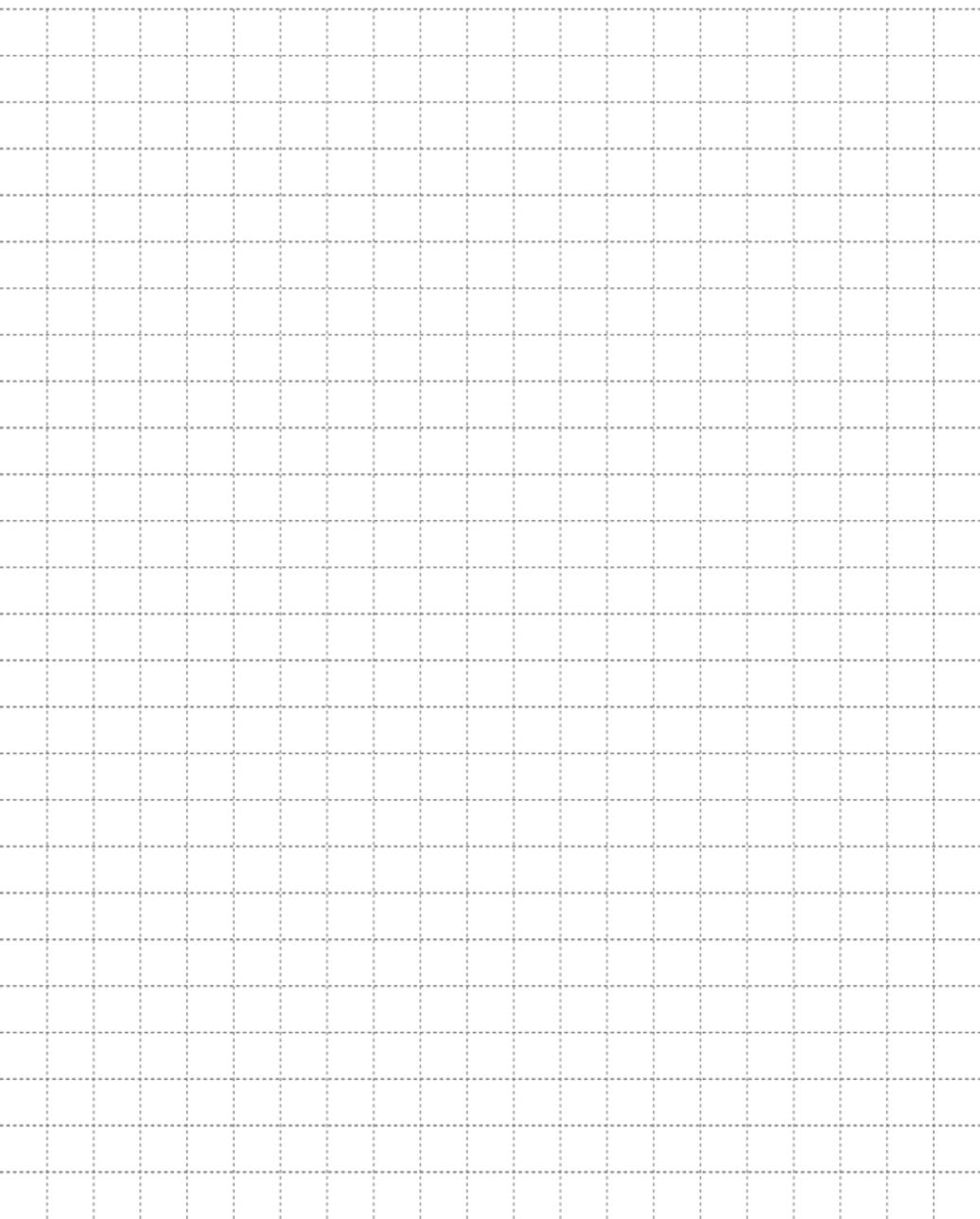


Informationen zur Gewässerentwicklung erhalten
Sie im Portal der Landestalsperrenverwaltung Sachsen:
www.wasserwirtschaft.sachsen.de/Fluesse.html









„Die Neiße ist für die Lausitzer der Grenzfluss schlechthin, immer spannend an beiden Ufern unterwegs zu sein.“

TEILNEHMERSTIMME

Seit Jahrhunderten werden Gewässer mithilfe von Querbauwerken aufgestaut, z. B. zur Wasserversorgung von Industrie und Menschen, zur Energieerzeugung oder zum Hochwasserschutz. Wehre, Staudämme und andere Bauwerke dienen dazu, den Wasserspiegel anzuheben. Die Bauwerkshöhen sind jedoch sehr unterschiedlich. Kleine können von gewässergebundenen Organismen überwunden werden, aber sehr viele sind so hoch, dass kein noch so sprungstarker Fisch diese Barriere überwindet. Kaum bekannt ist, dass in diesen Staubereichen aufgrund von Schlammablagerung der vormals überströmte Kies- und Geröllgrund als Lebensgrundlage vieler Arten verloren geht.

Wasserentnahmen verschärfen die Abflusssituation besonders in trockenen Sommern extrem, so dass der Lebensraum Bach massiv beeinträchtigt wird. Noch weniger ist bekannt, dass es Arten gibt, die lange Strecken in den Fließgewässern, teilweise bis ins Meer, auf- und abwärts wandern und eine uneingeschränkte Längsdurchgängigkeit zwingend benötigen. Es kommt also sehr darauf an, eine Aneinanderreihung vieler Querbauwerke zu reduzieren und an den verbleibenden Standorten funktionstüchtige Fischaufstiege und -abstiege zu etablieren.



Daten und Fakten zum Thema

„Durchgängigkeit und Querbauwerksdatenbank“

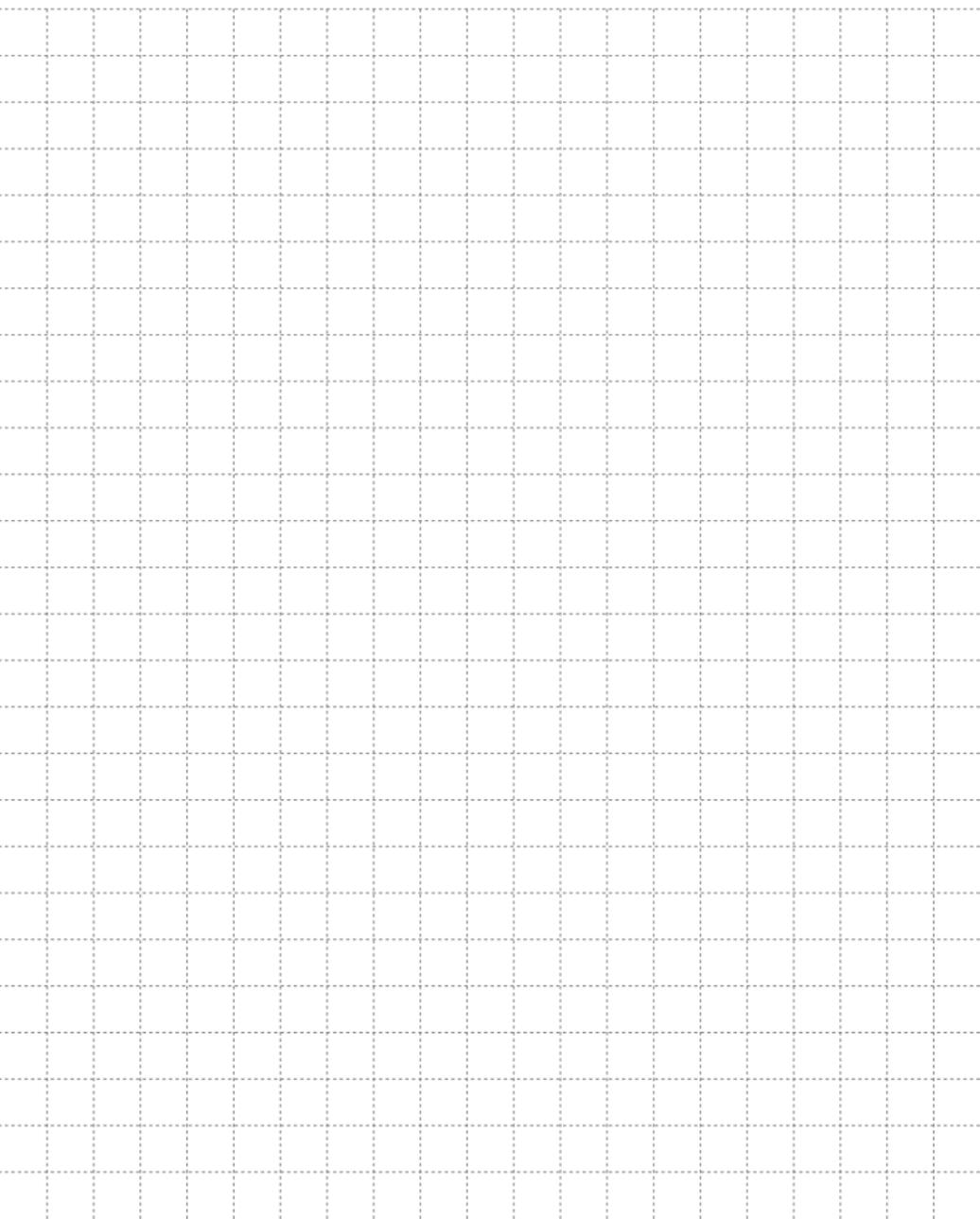
finden Sie im Wasserportal Sachsen:

www.wasser.sachsen.de/gewaesserdurchgaengigkeit-10154.html



Lausitzer Neiße am Dreiländereck
(Östliche Oberlausitz) von Gregor Jähnich

Wanderfreiheit
für Gewässertiere



MITMACHTIPP!

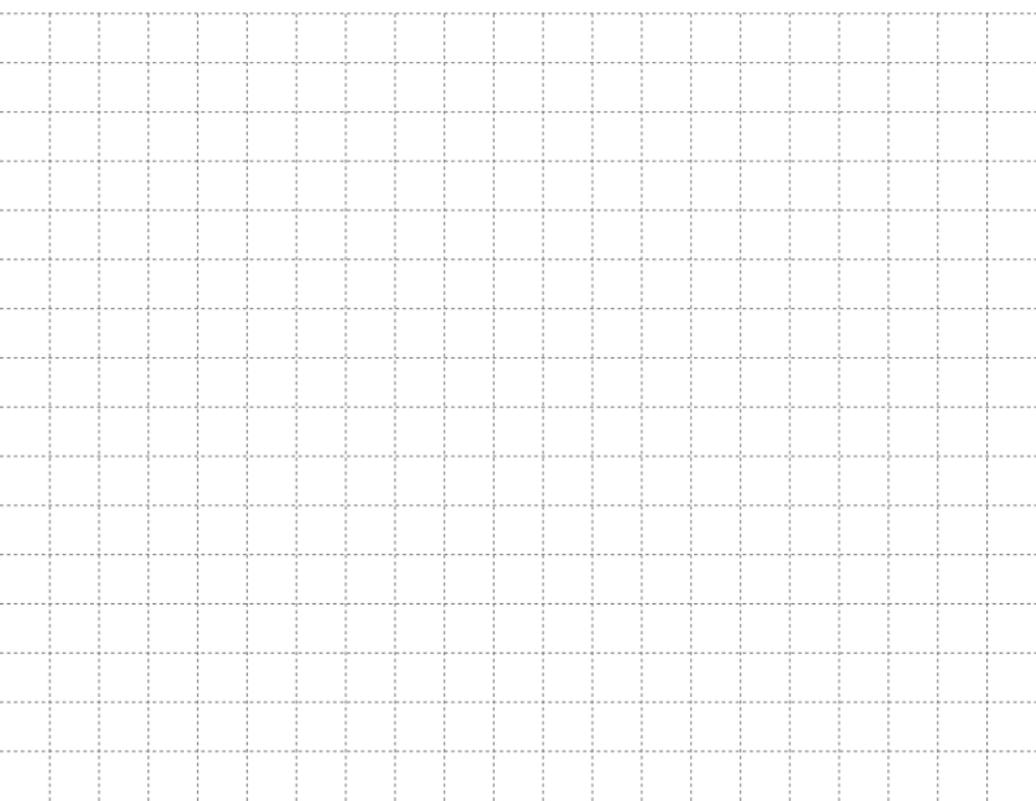
Gewässerufer vorsichtig betreten

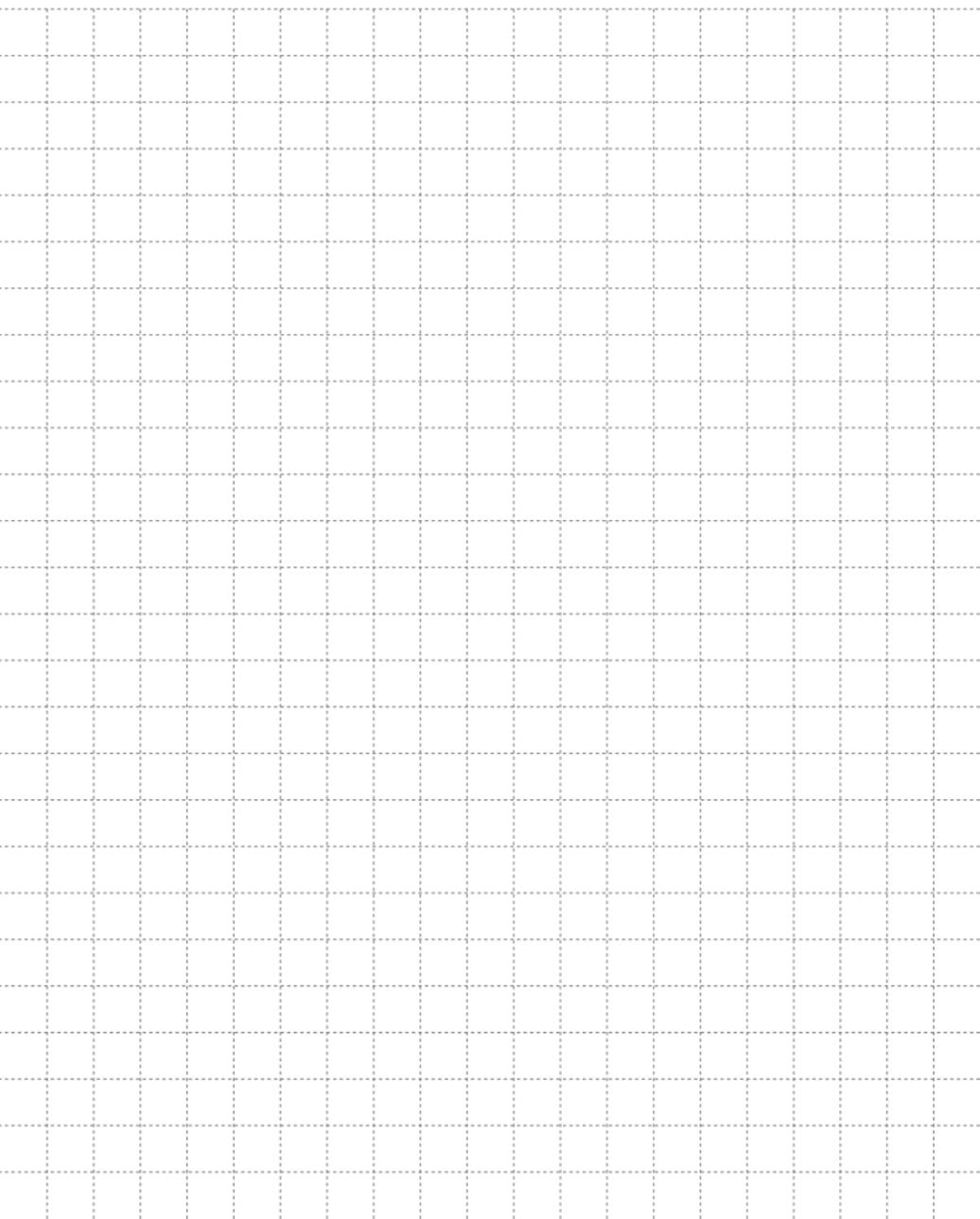
Bewegen Sie sich an Gewässerufeln vorsichtig und auf vorhandenen Wegen. Die Ufer sind wichtige und empfindliche Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Diese einzigartigen Biotope sind als Laichgründe oder Aufzuchtplätze von Jungtieren für die Erhaltung unserer einheimischen Arten unerlässlich.

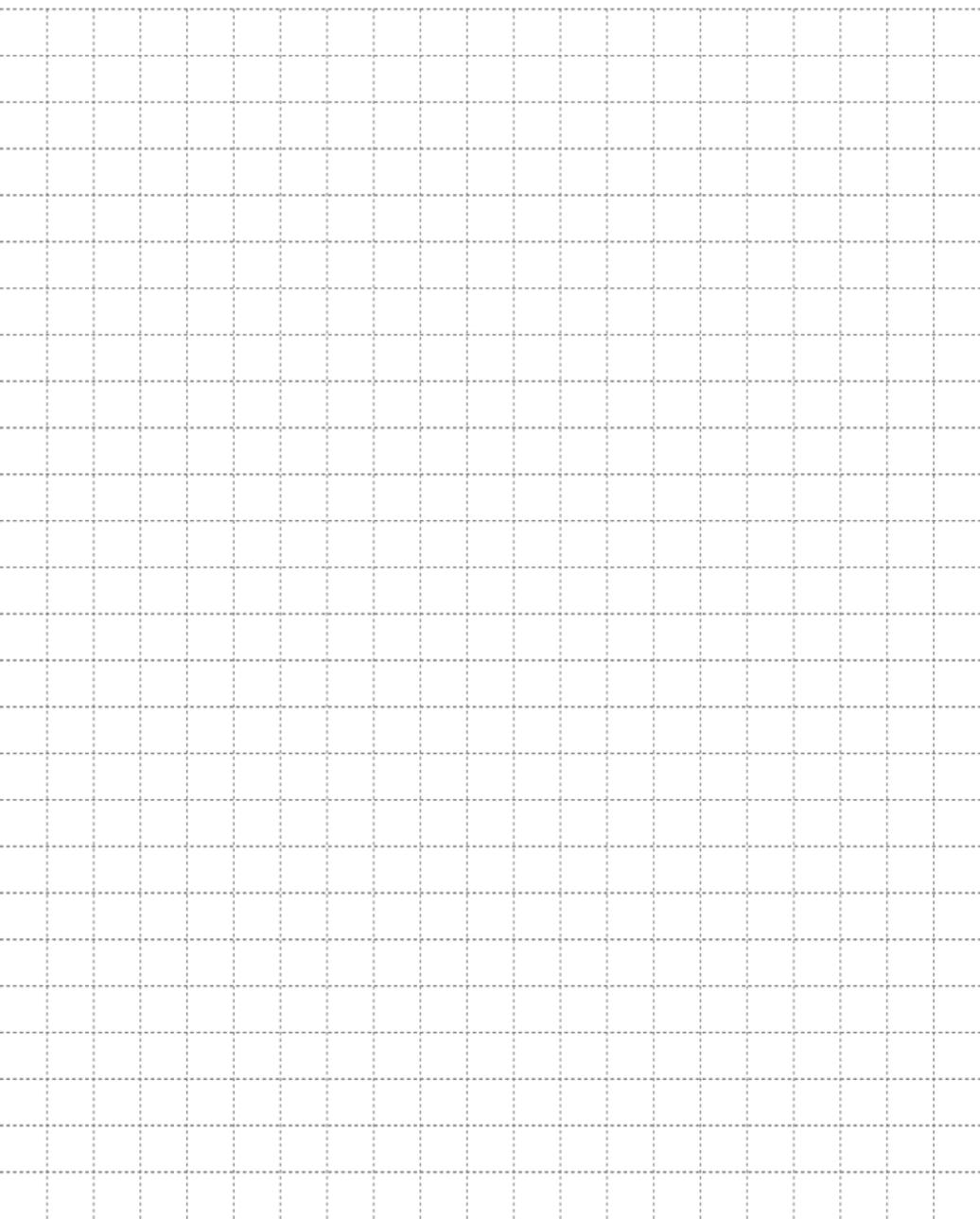


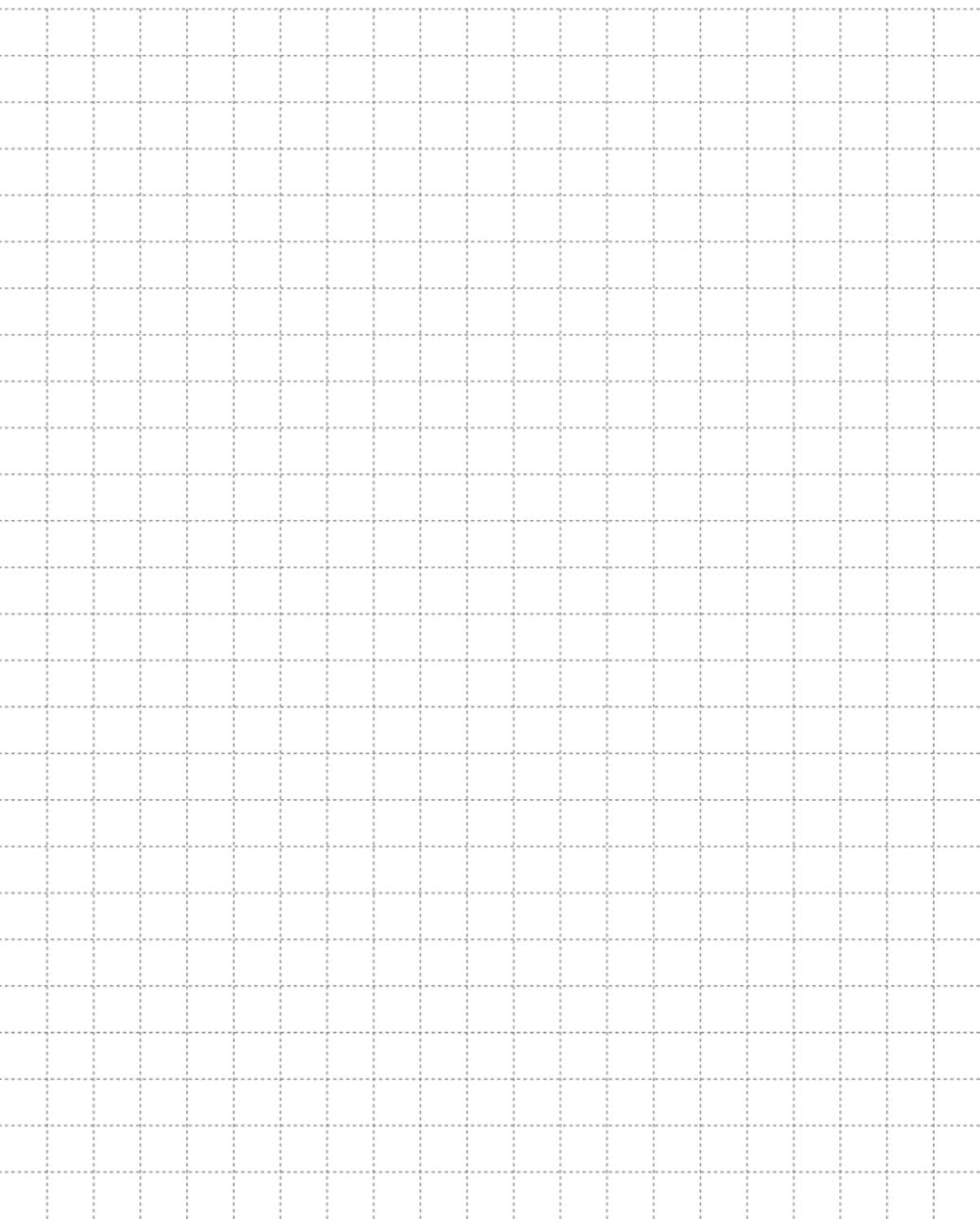
Weitere Tipps und Informationen
zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“
erhalten Sie hier:

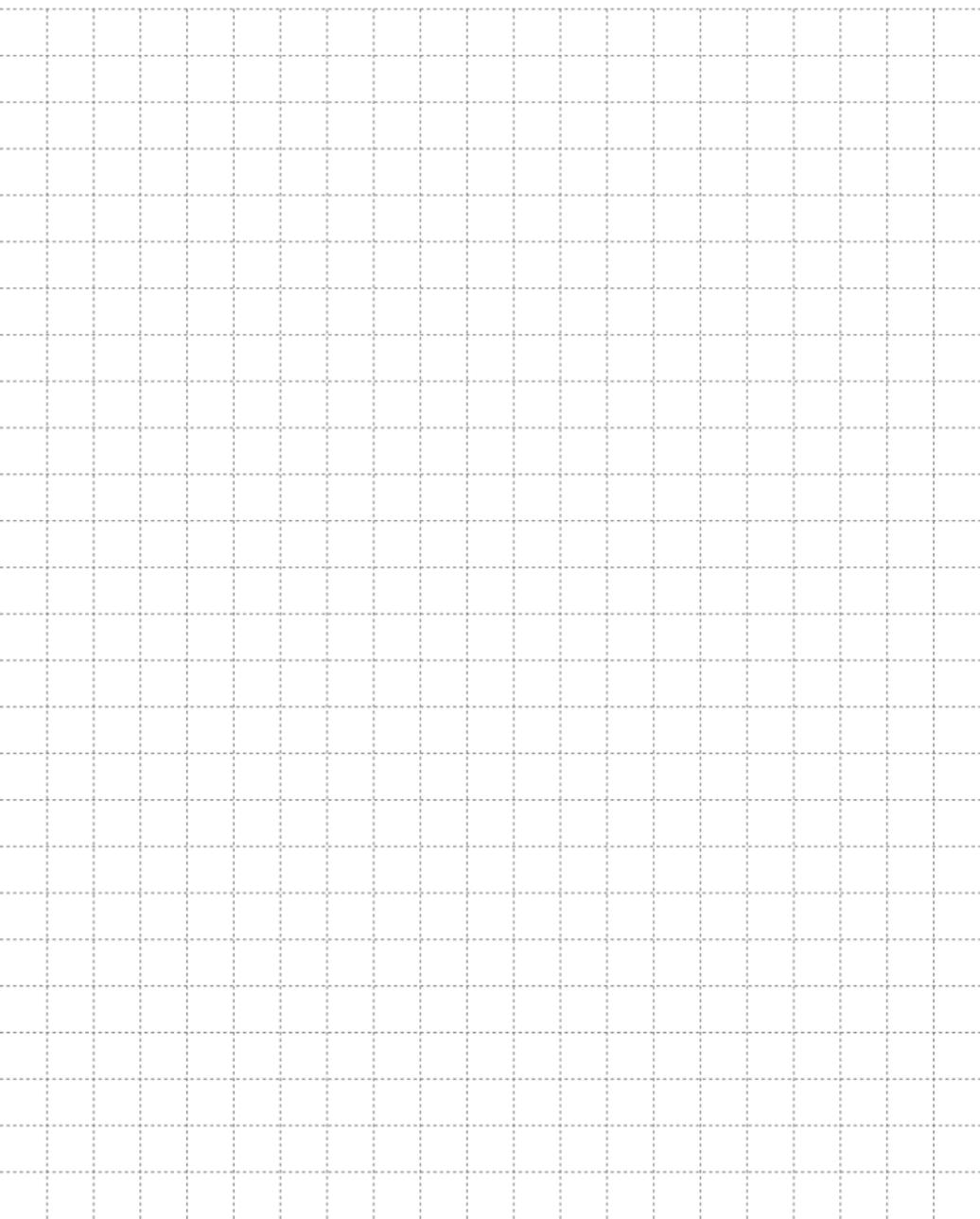
www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf











Den Fischotter zu beobachten, das gelingt nur Wenigen. Er ist überwiegend nachtaktiv und bewohnt große Reviere besonders im Uferbereich von Fließ- und Standgewässern. Durch direkte Verfolgung und die industrielle Entwicklung mit einhergehender Gewässerverschmutzung wurde der Otter in den 1920er Jahren in Sachsen bis auf wenige Restbestände ausgerottet. Ab den 1950er Jahren trat er wieder verstärkt in der Oberlausitz auf, besonders in den nahrungsreichen Karpfenteichgebieten. Nach dem Jahr 1990 und mit dem Rückgang der Gewässerverschmutzung in den Fließgewässern begann wieder eine Ausbreitung des Fischotters in Sachsen, die inzwischen weit fortgeschritten ist. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in den gewässerreichen Gebieten des Flach- und Hügellandes.

Der Fischotter ist ein ausgezeichnete Schwimmer und Taucher. Der kräftige Schwanz dient als Steuer, die Schwimmhäute an den vier Pfoten liefern einen starken Antrieb. Das dichte Fell mit bis zu 80.000 Haaren je Quadratzentimeter Haut – ein Rekord unter heimischen Wildtieren – sorgt für die nötige Wärmeisolierung des Körpers. Mit Hilfe der Tasthaare im Gesicht finden Fischotter ihre Beute auch im trüben Wasser. Er ernährt sich vorwiegend von Fischen, Krebsen, Insekten, Amphibien, Vögeln und kleinen Säugetieren.



Steckbrief Fischotter

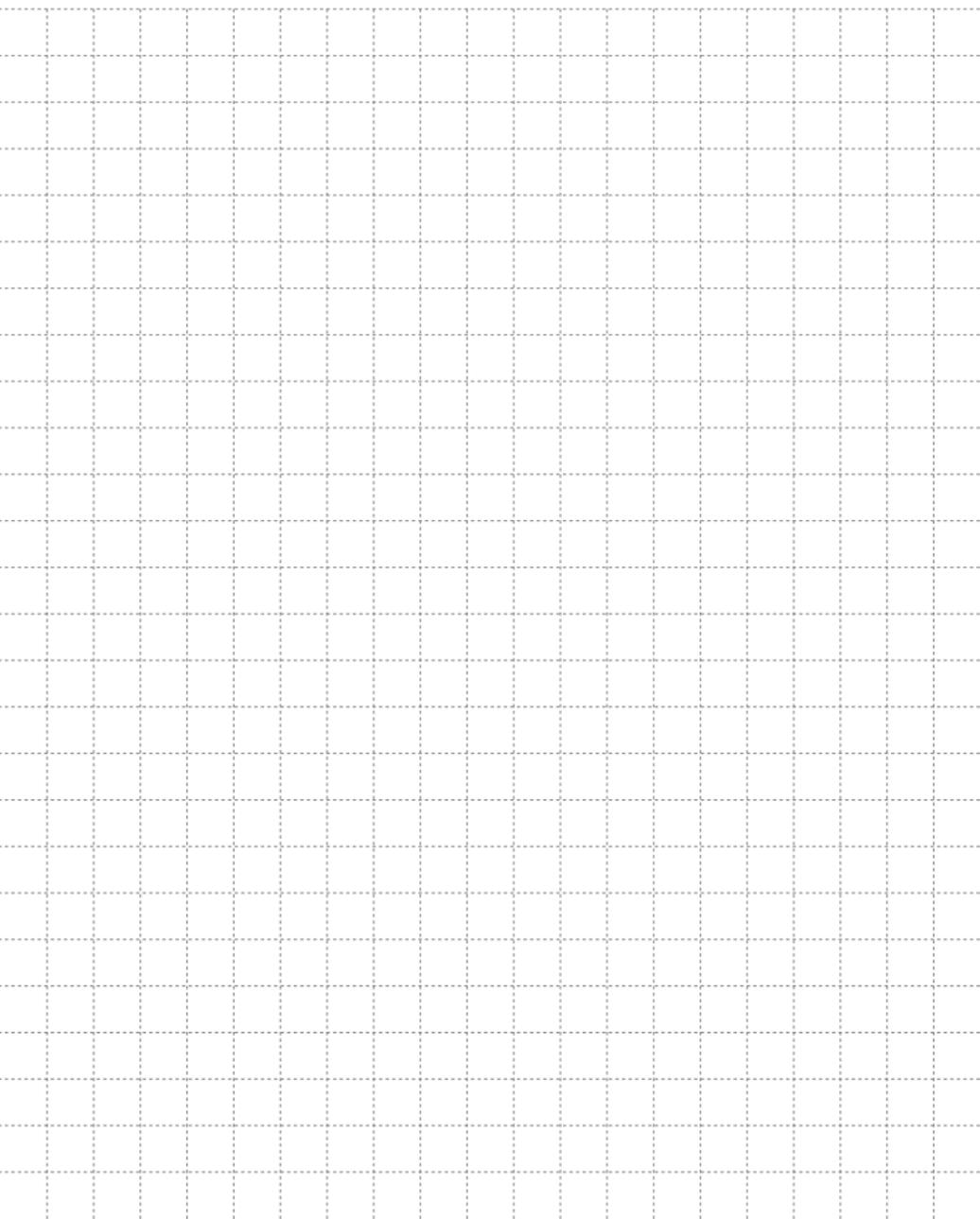
im Portal Natura 2000 in Sachsen:

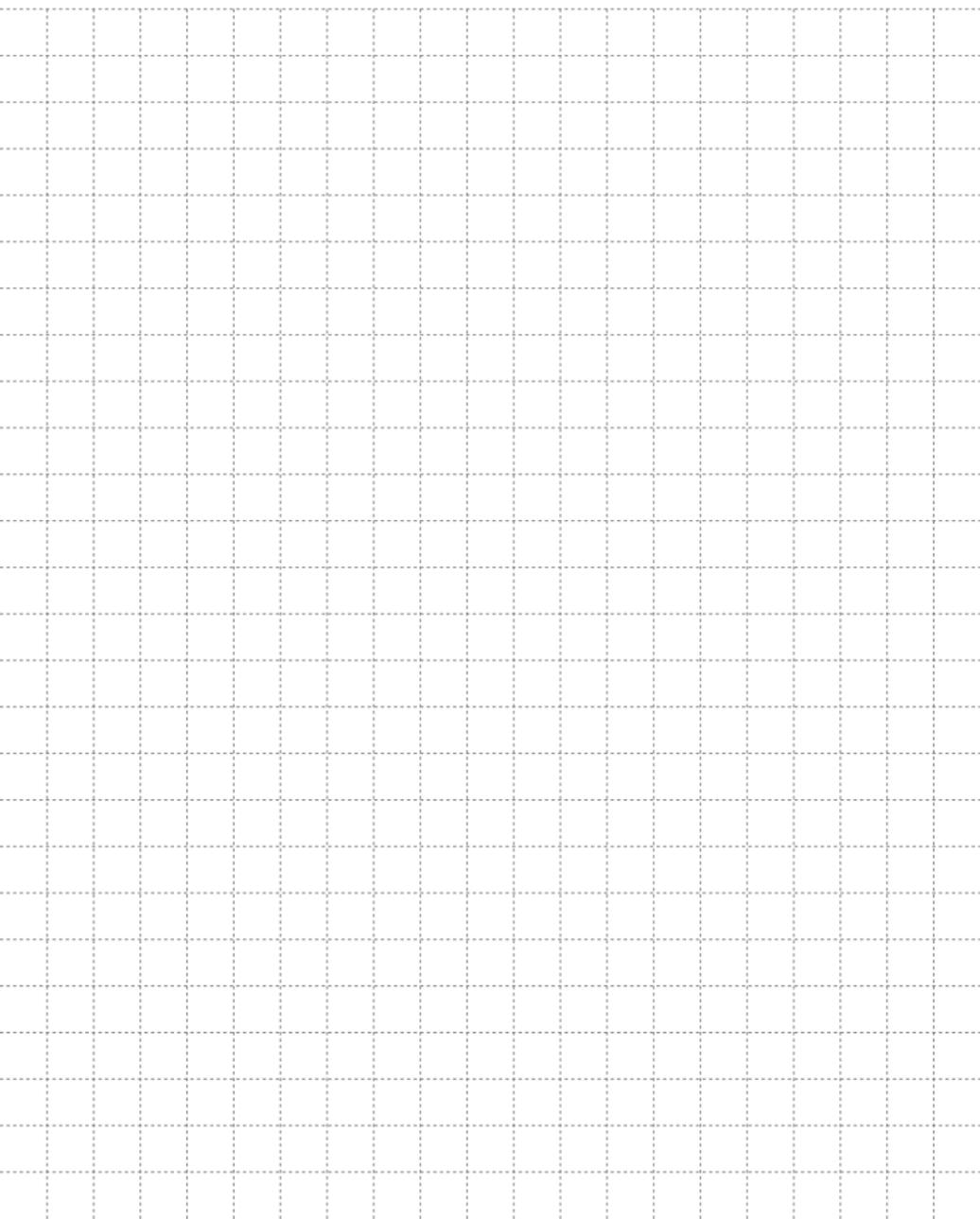
www.natura2000.sachsen.de/fischotter-lutra-lutra-22860.html

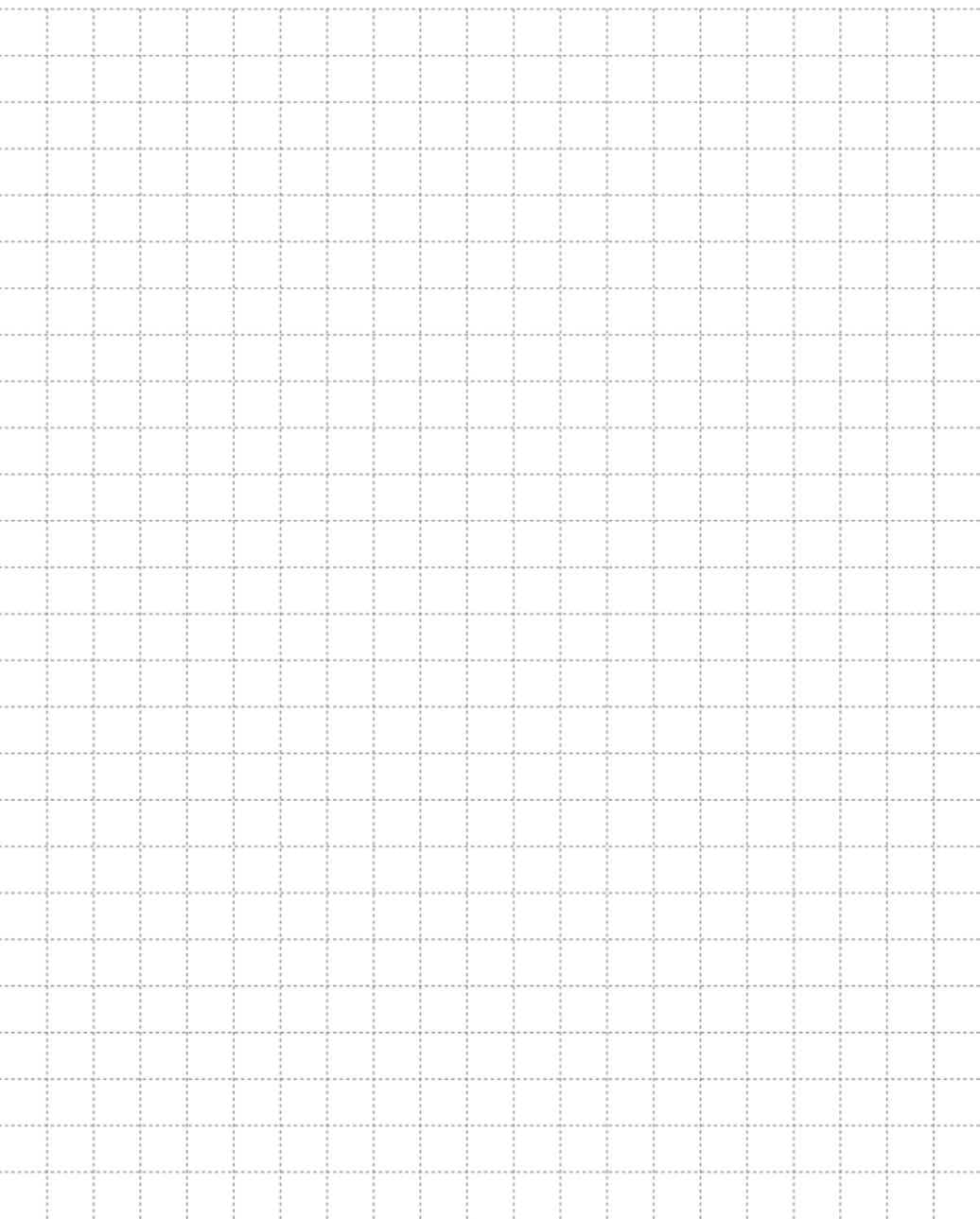
„Die Polenz schlängelt sich durch mein Lieblingsgebirge und zeigt ihre wilde, aber auch sanfte Art und überrascht mich immer wieder mit tollen Begegnungen – z. B. mit einem Fischotter – eine wahre Seltenheit.“

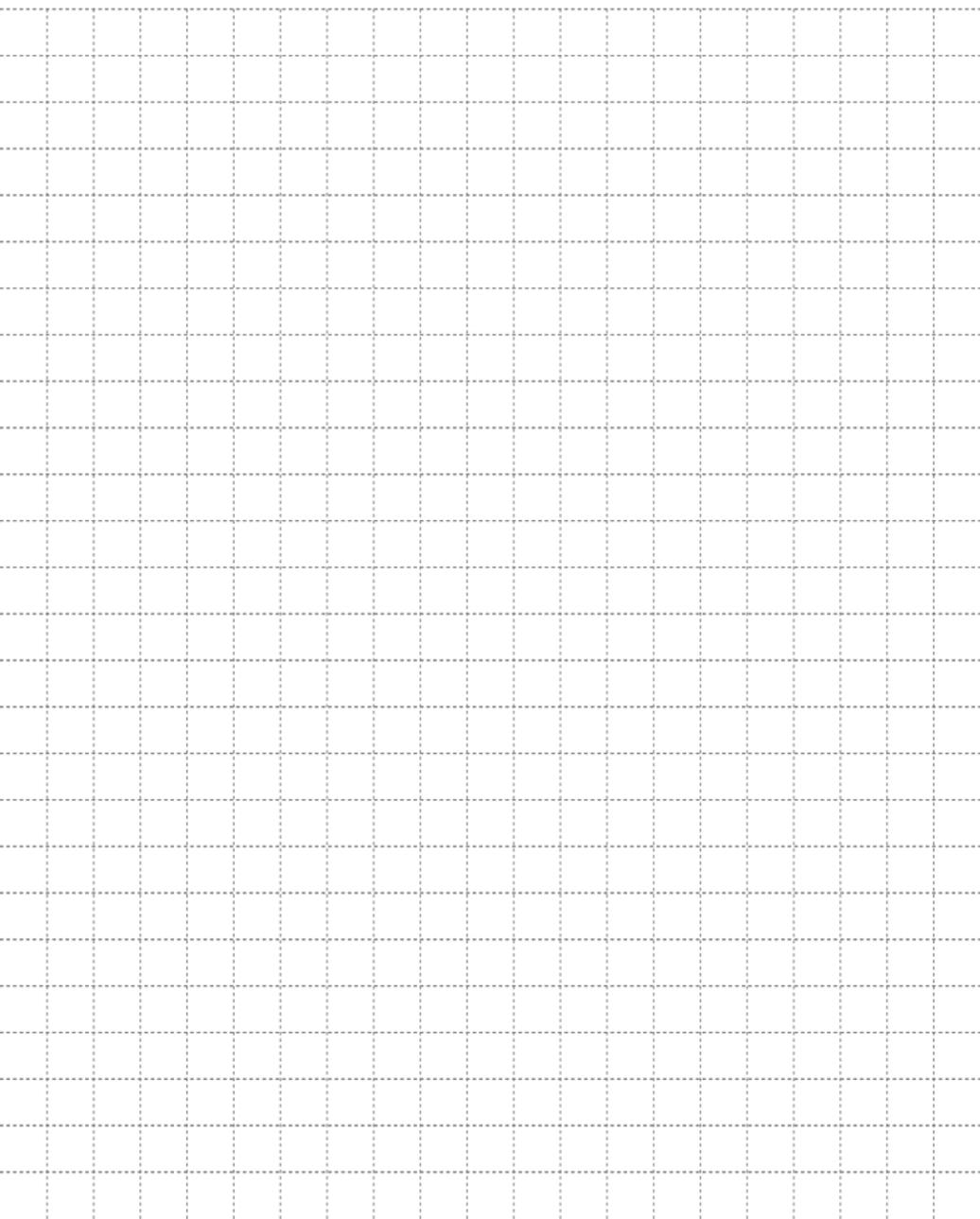
TEILNEHMERSTIMME

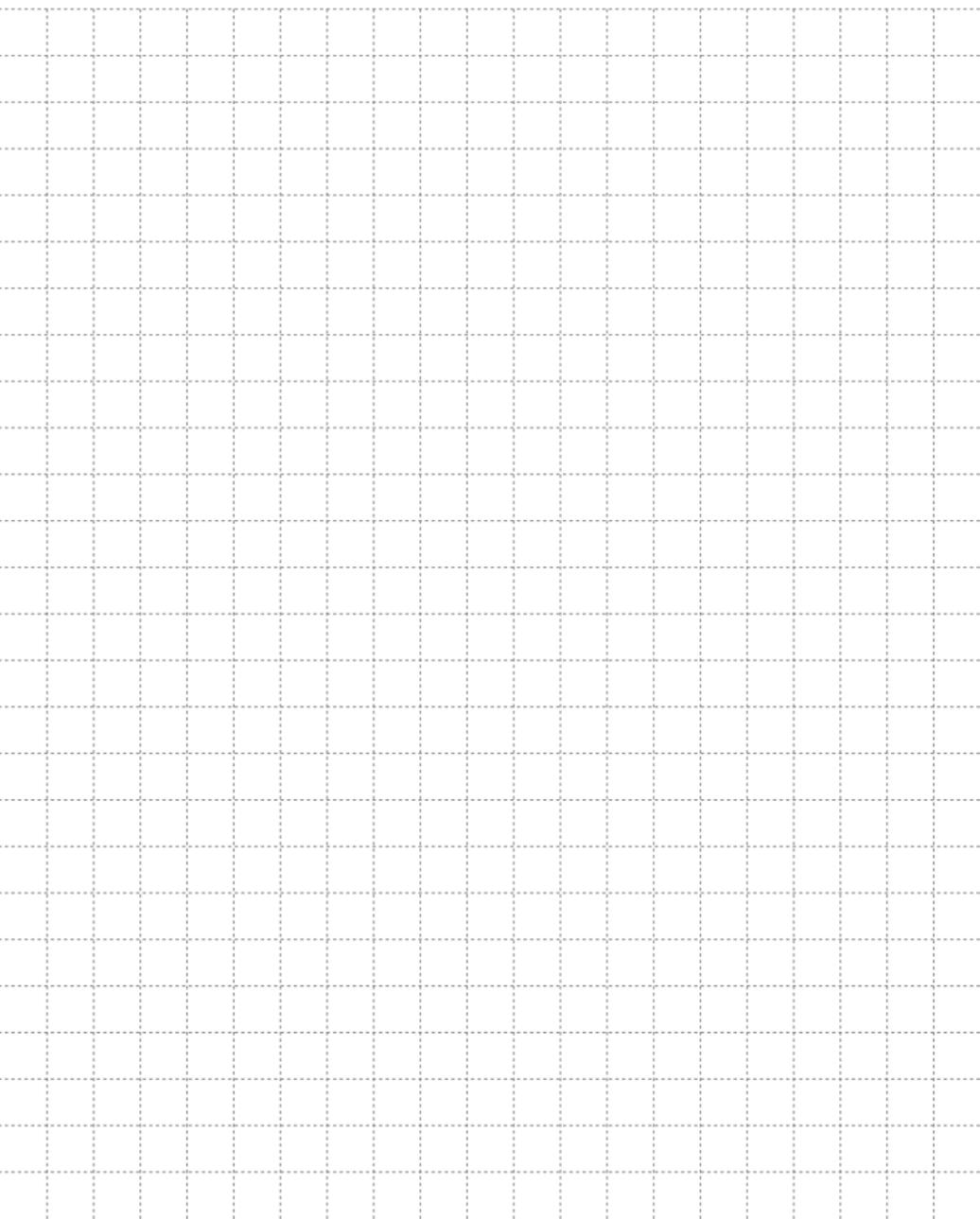
Der Fischotter –
Schwer zu
entdeckender
Schwimmkünstler

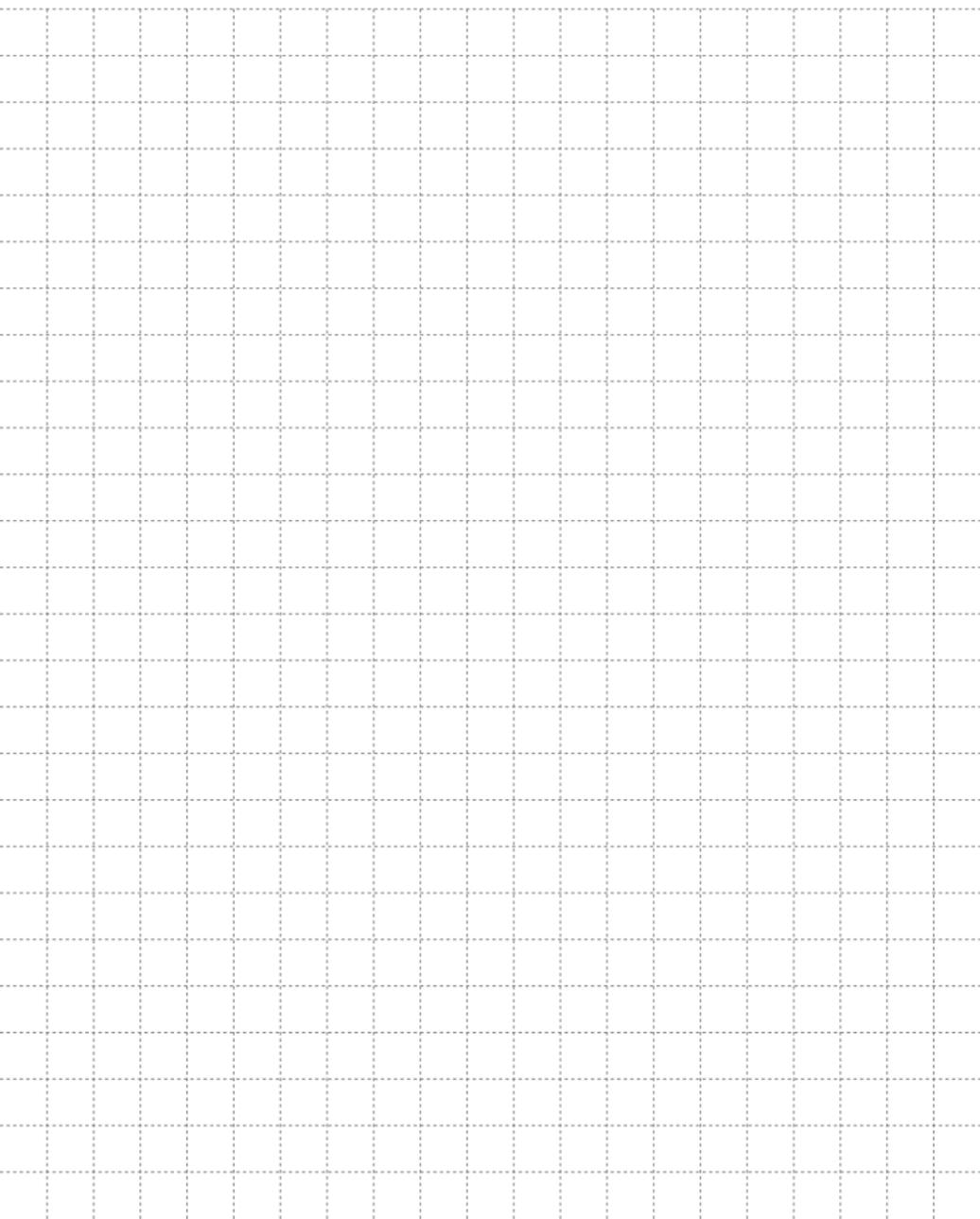












A vibrant, long-exposure photograph of a forest stream. The water flows over a series of moss-covered rocks, creating a soft, blurred waterfall effect. The surrounding forest is dense with green trees and undergrowth, with some fallen leaves scattered on the mossy banks. The overall atmosphere is serene and natural.

Viel Wasser, wenig Wasser – kein Problem für naturnahe Gewässer

Trieb (Vogtland) von Arndt Gaube

„Mein Lieblingsbach ist der Bach meiner Kindheit, der sich noch in weiten Teilen in seinem natürlichen Bachbett schlängelt und Erinnerungen an eine wundervolle unbeschwerte Kindheit weckt.“

TEILNEHMERSTIMME

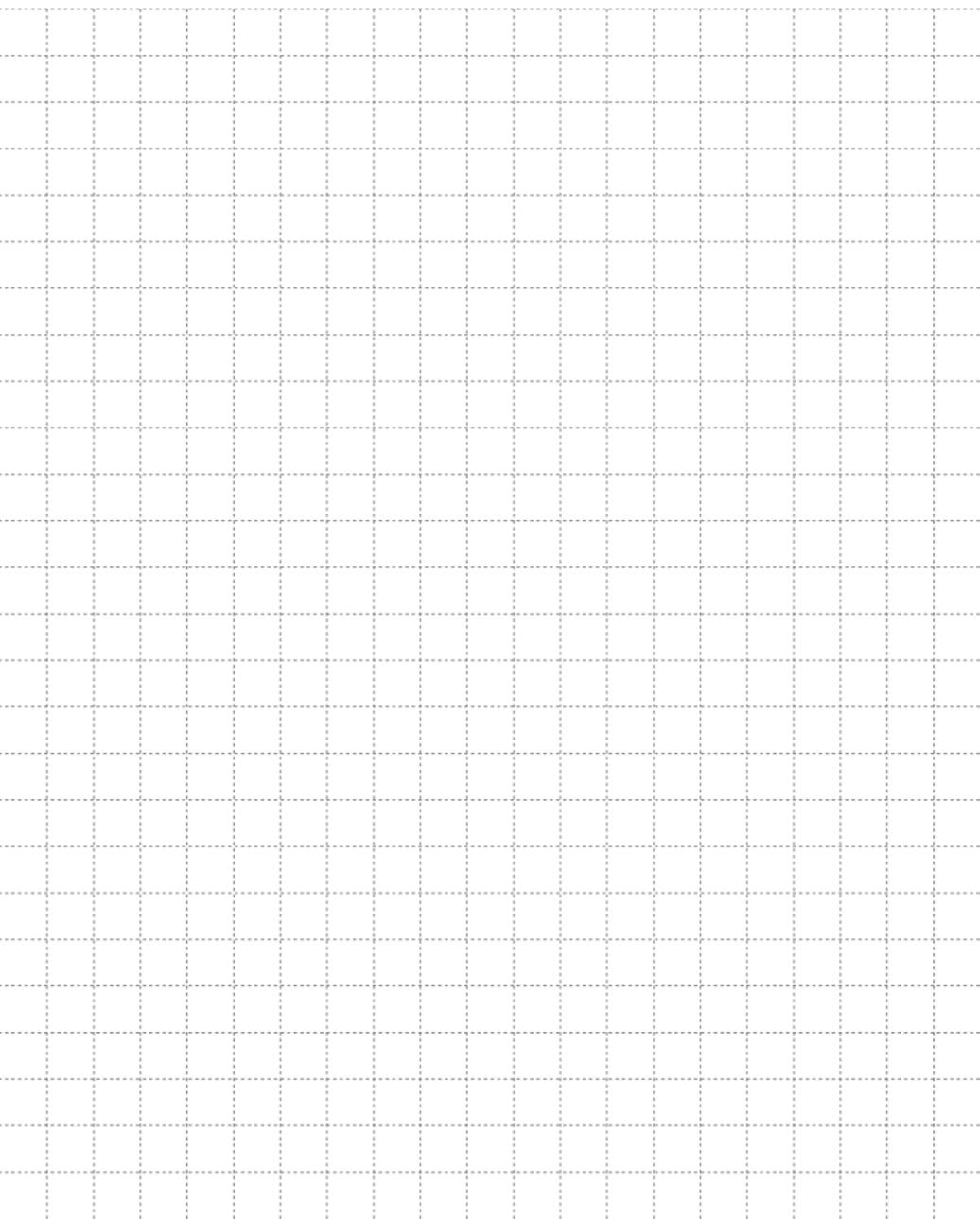
Mit fortschreitendem Klimawandel nehmen die Wetterextreme zu: Längere Perioden der Trockenheit und häufigere Starkniederschläge. Entsprechend variiert der Wasserstand in unseren Bächen und Flüssen sehr stark. So sind seit dem Jahr 2002 schon vier überregionale Hochwasserereignisse im Freistaat Sachsen zu verzeichnen. Die Niederschlagsdefizite seit 2018 führen aber insgesamt zu niedrigeren Abflüssen in den sächsischen Bächen und Flüssen. Die sogenannten Hungersteine in unseren Flüssen, die außergewöhnlich niedrige Wasserstände mit entsprechend eingemeißelten Jahreszahlen anzeigen, werden immer öfter sichtbar.

Viele gewässertypische Tier- und Pflanzenarten kommen mit dieser Dynamik wechselnder Wasserstände grundsätzlich gut klar. Eine Voraussetzung ist allerdings, dass die Gewässer gut beschatet sind und auch eine große strukturelle Vielfalt aufweisen. Dann können sich Fische in Kolke zurückziehen und Kleinlebewesen im Sediment vergraben. Naturfern ausgebaute Gewässer beeinträchtigen den Wasserhaushalt der umgebenden Landschaft durch den schnellen Abfluss in begradigten Bachbetten, während naturnahe Abschnitte mit Anbindung an die natürlichen Auen viel Wasser speichern können.



Informationen zur aktuellen Niedrigwasserlage, den Hungersteinen und Auswirkungen auf die Güte im Wasserportal Sachsen:

www.wasser.sachsen.de/niedrigwasser-15753.html



MITMAGHTIPP!

Bauen am Bach nur in Abstimmung

Auch kleine Bauten, wie Hütten oder Carports, dürfen nur außerhalb der Gewässerrandstreifen errichtet werden. Jegliches Bauen in, an, über und unter Gewässern bedarf der vorherigen Rücksprache mit dem Landkreis oder Ihrer kreisfreien Stadt.

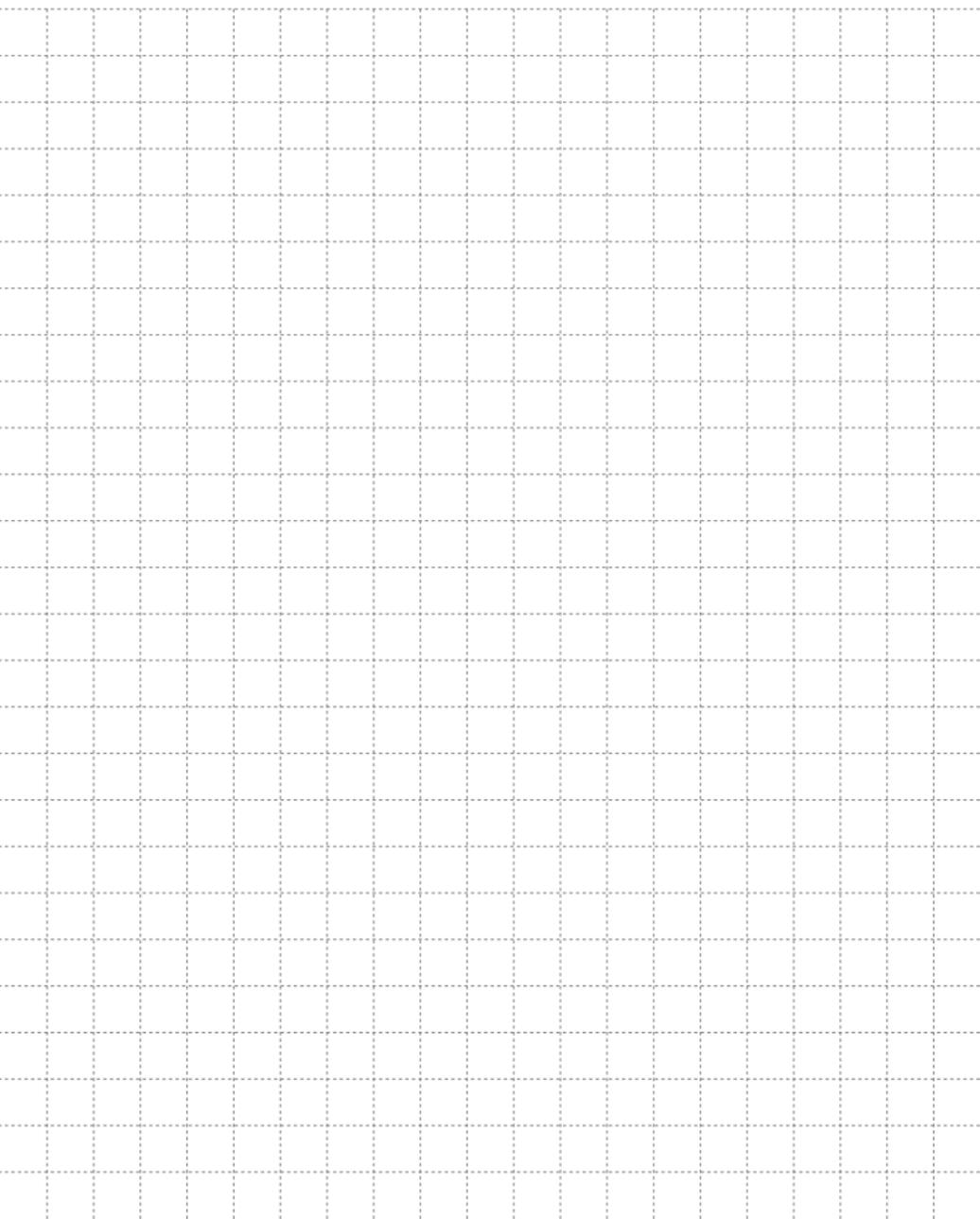
Dies betrifft auch Mauern als Böschungersatz, Treppen zum Gewässer oder Stege über Gräben und Bäche sowie Zäune oder Mauern quer über das Gewässer. Geländeänderungen im Gewässerrandstreifen durch Abgrabungen oder Erhöhungen bedürfen ebenfalls vorab der Abstimmung.

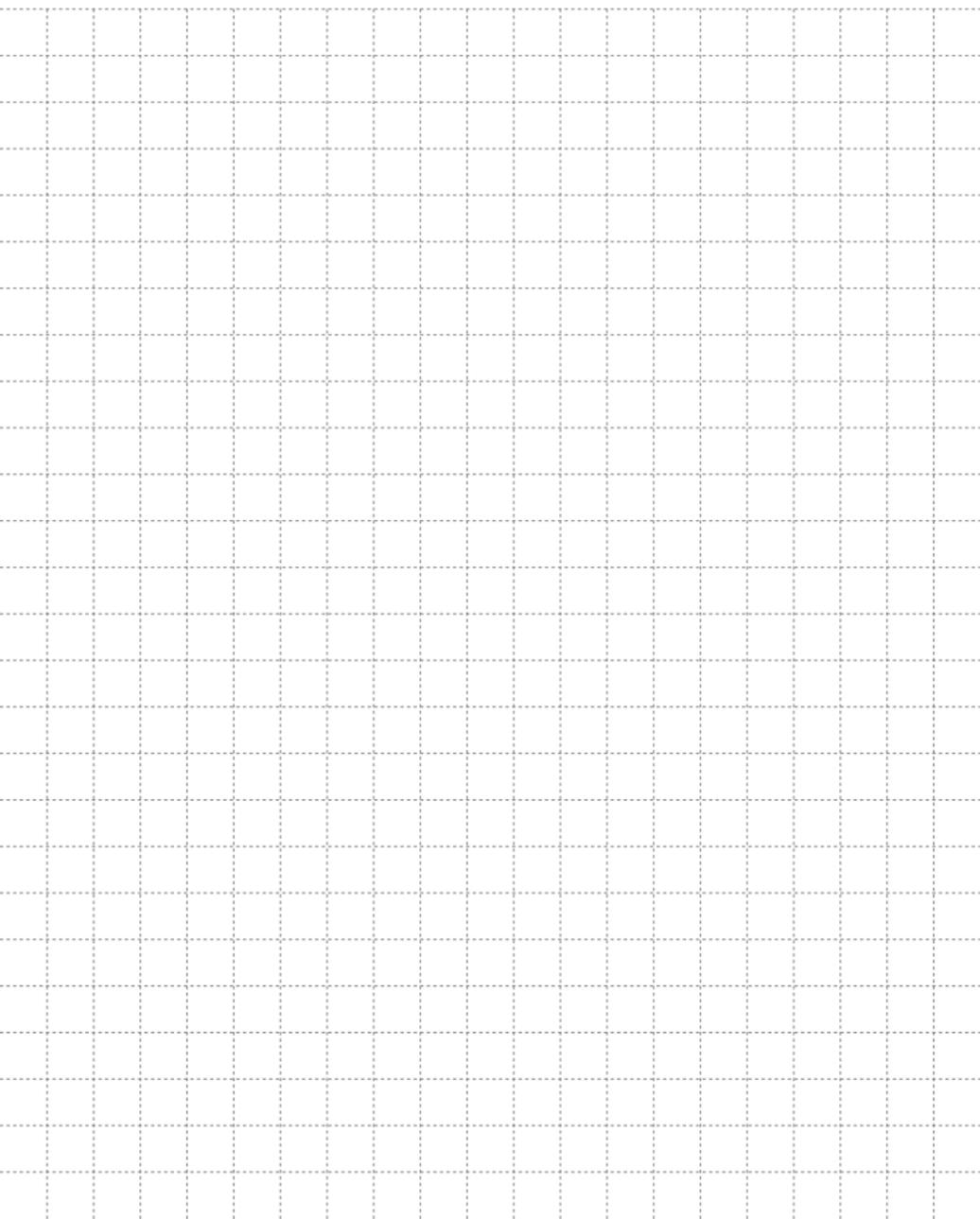


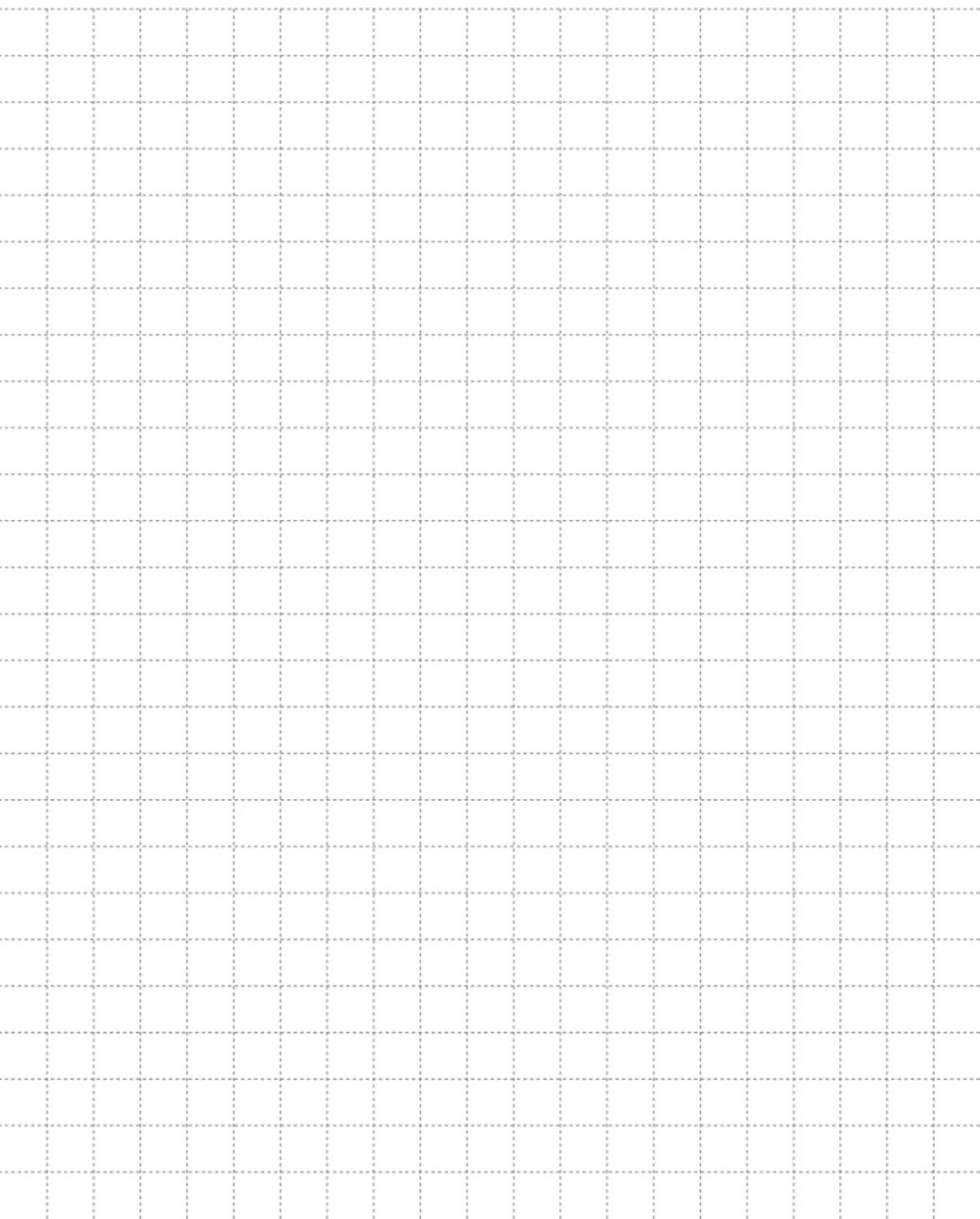
Weitere Tipps und Informationen zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“ erhalten Sie hier:

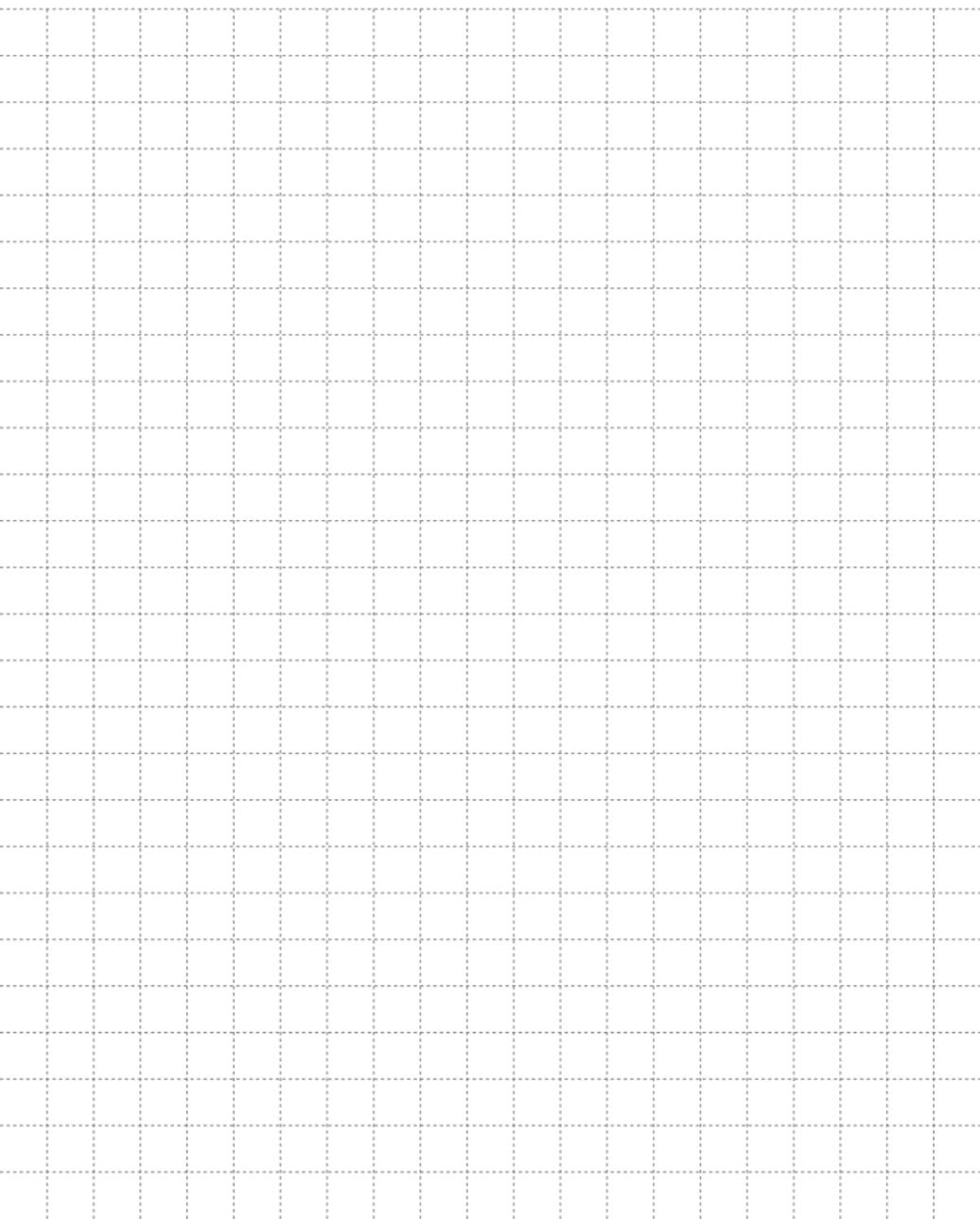
www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf











Ein Schutzgürtel für unsere Bäche



„Es führt uns regelmäßig an diesen Bach, da wir den Hund von Oma ausführen. Das Faszinierende daran: er wirkt jedes Mal anders auf uns, aber immer hat der Bach eine entschleunigende Wirkung auf uns alle.“

TEILNEHMERSTIMME



Bobritzsch (Mulde-Lösshügelland) von Steffen Bartz

Nicht nur die Strukturen im Gewässer sind für das Ökosystem wichtig, sondern auch die natürliche bachbegleitende Vegetation – gerade in Zeiten des Klimawandels. Weiden, Eschen, Erlen und andere typische Baumarten sowie Sträucher – z. B. Haselnuss, Hartriegel und Faulbaum – sorgen für Beschattung; sie können dadurch die Tageshöchsttemperatur im Bach um 3–5 °C senken. Nährstoffeinträge aus benachbarten Nutzflächen können durch sie um bis zu 80 % zurückgehalten werden.

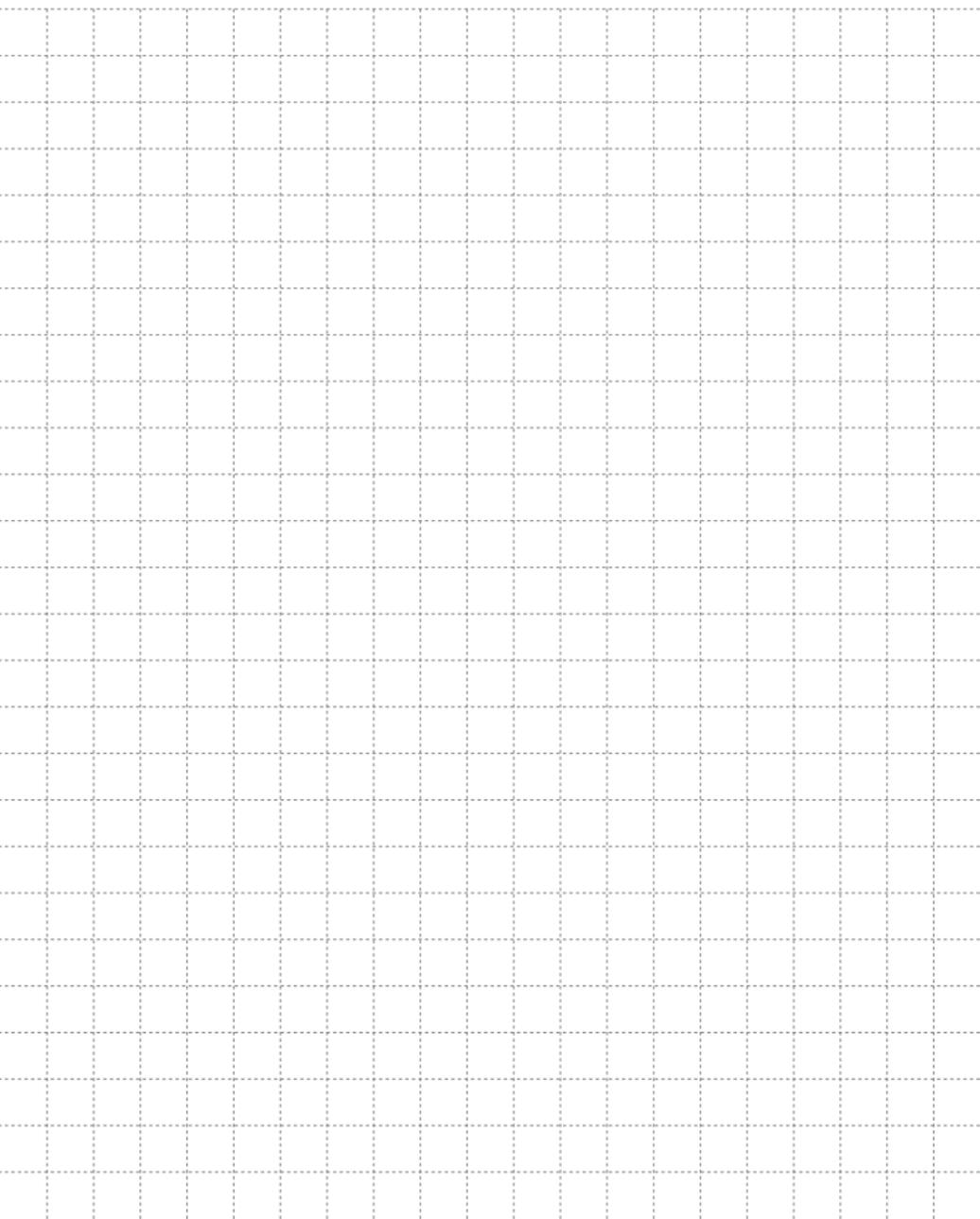
Durch den Eintrag von Falllaub und Totholz erhöht sich das Nahrungsangebot und die Lebensraumvielfalt im Bach. Die Biodiversität im und am Gewässer steigt. Totholz im Bach ist ein wichtiges strukturbildendes Element in den Bächen, die eine natürliche Verlaufsform durch ein vielfältiges Strömungsbild entwickeln. Ohne Totholz gibt es in Tieflandbächen kaum natürliche Strukturen.

Breite Gehölzbestände am Bach wirken als geschützter Lebensraum und Ausbreitungskorridor für viele Tierarten und tragen erheblich zum Biotopverbund bei. Gerade in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten kann ein naturnaher Vegetationsgürtel mit Gehölzbestand zu einer deutlichen Verbesserung des Gewässerzustandes führen.



Mehr zum Thema erfahren Sie im Bericht „Ökologische Funktionen von Gewässerrandstreifen“

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/40152>



MITMAGHTIPP!

Abfall ordnungsgemäß entsorgen



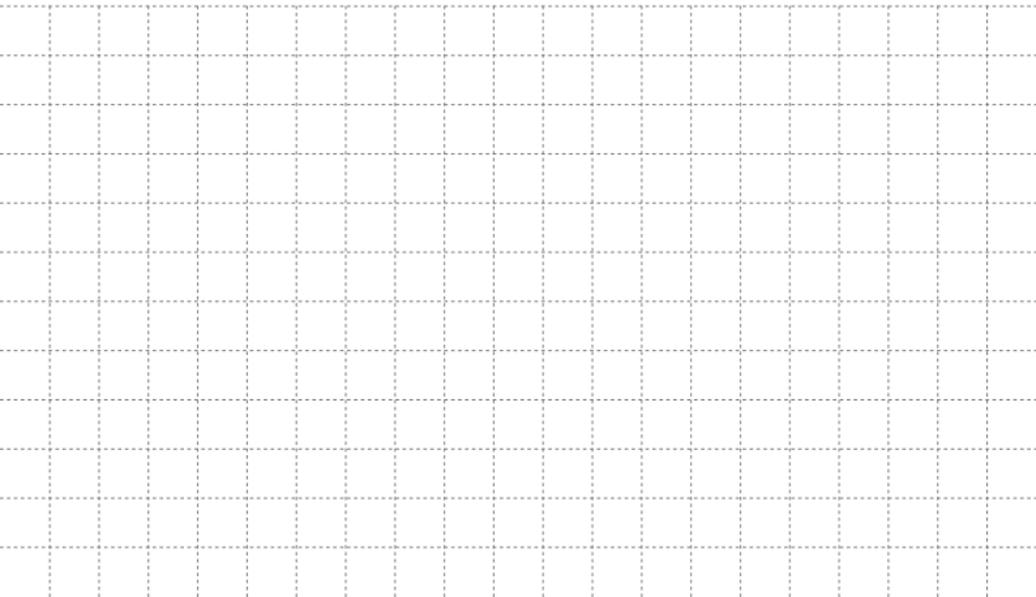
Bilder von riesigen, großteils aus Plastik bestehenden, Müllstrudeln im Meer sind allgemein bekannt. Der größte Anteil des Mülls gelangt über die Flüsse ins Meer. Schon in den Flüssen werden die Tiere und Pflanzen durch große und kleine Plastikteilchen bedroht.

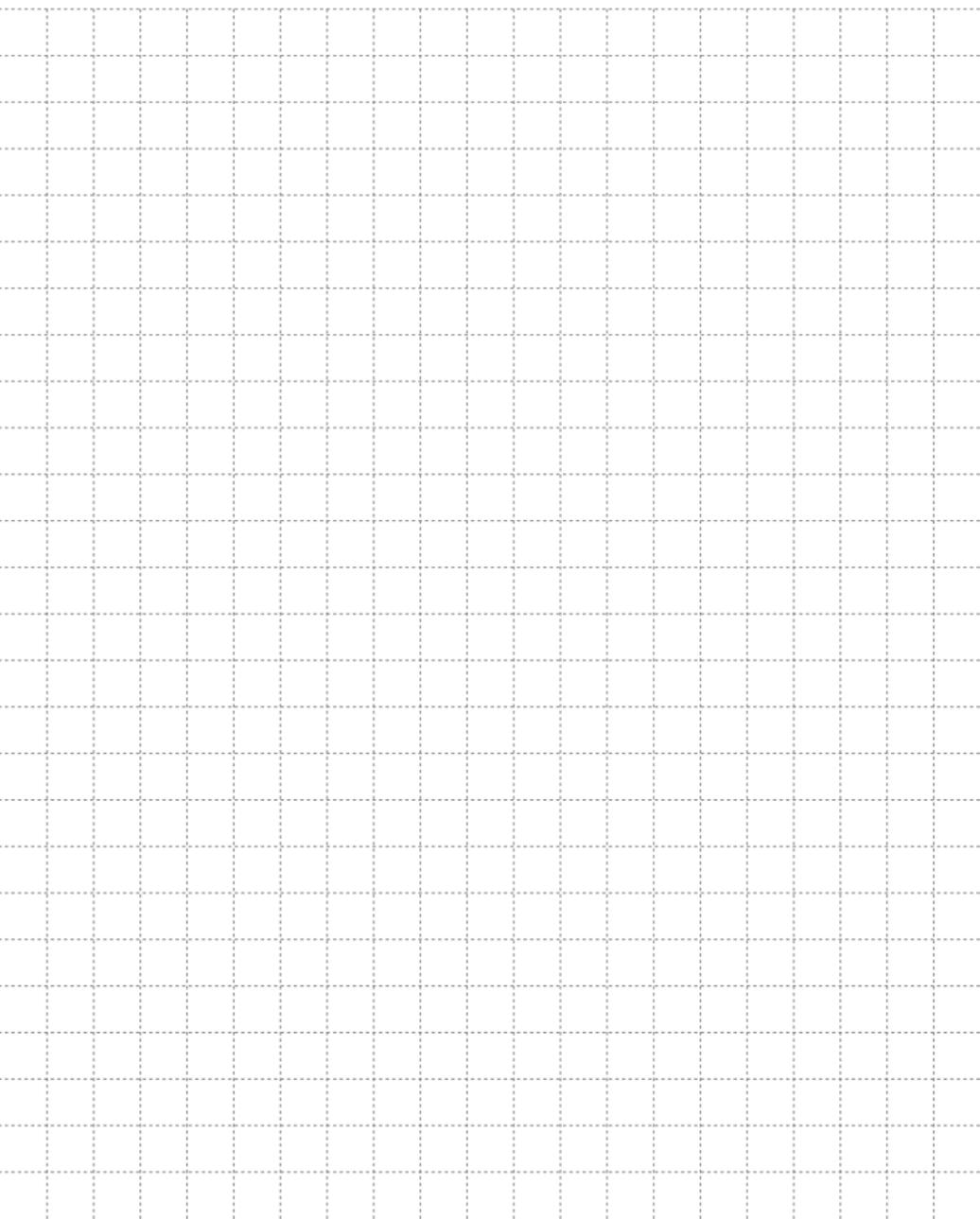
Achten Sie daher darauf, Ihren Müll – auch bei Ausflügen am Fluss – ordnungsgemäß zu entsorgen. Helfen Sie mit, unsere Flussufer zu reinigen, in dem Sie auch den Müll sammeln, den Sie nicht selbst verursacht haben. Das hilft auch gegen Mikroplastik in der Nahrungskette.

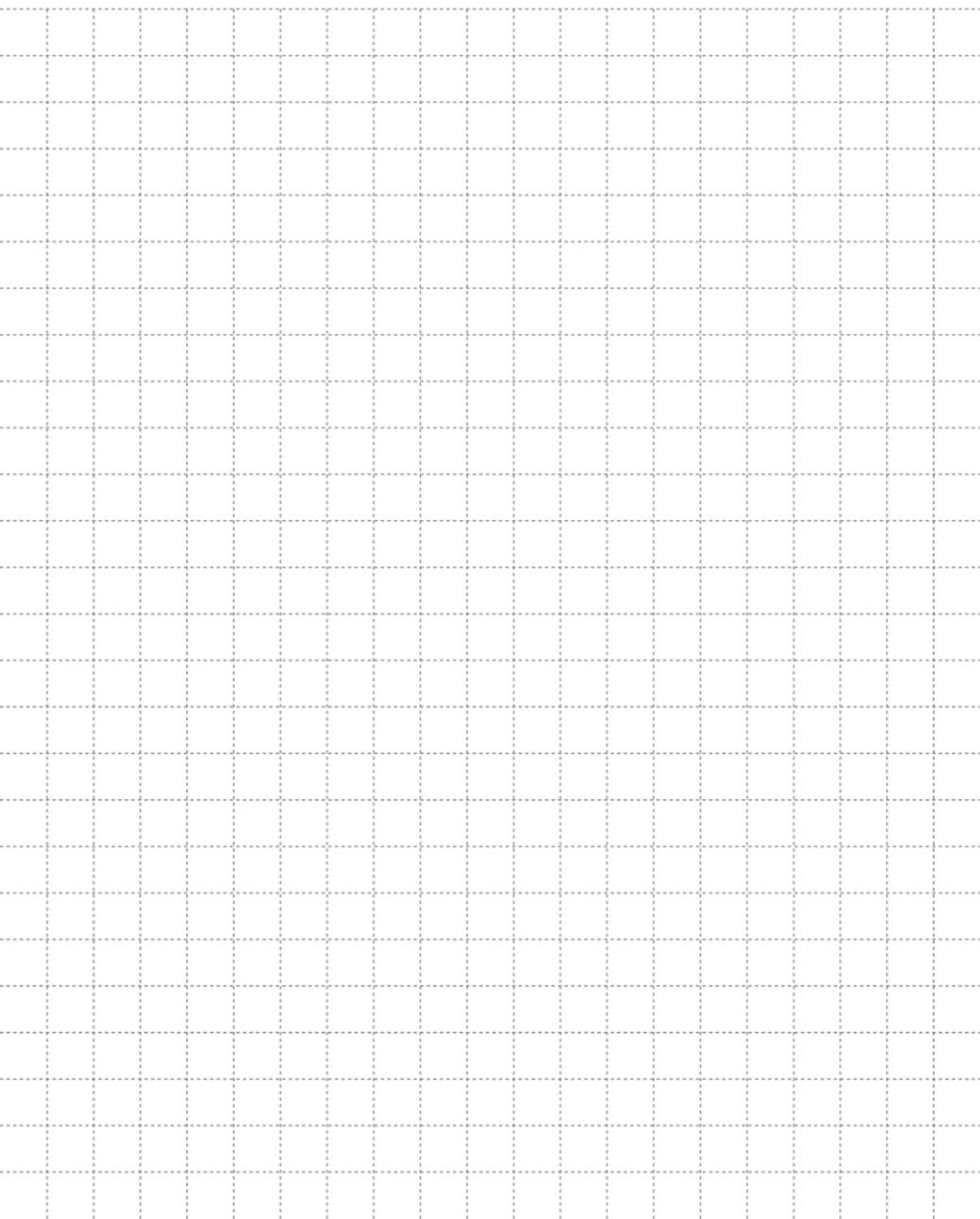


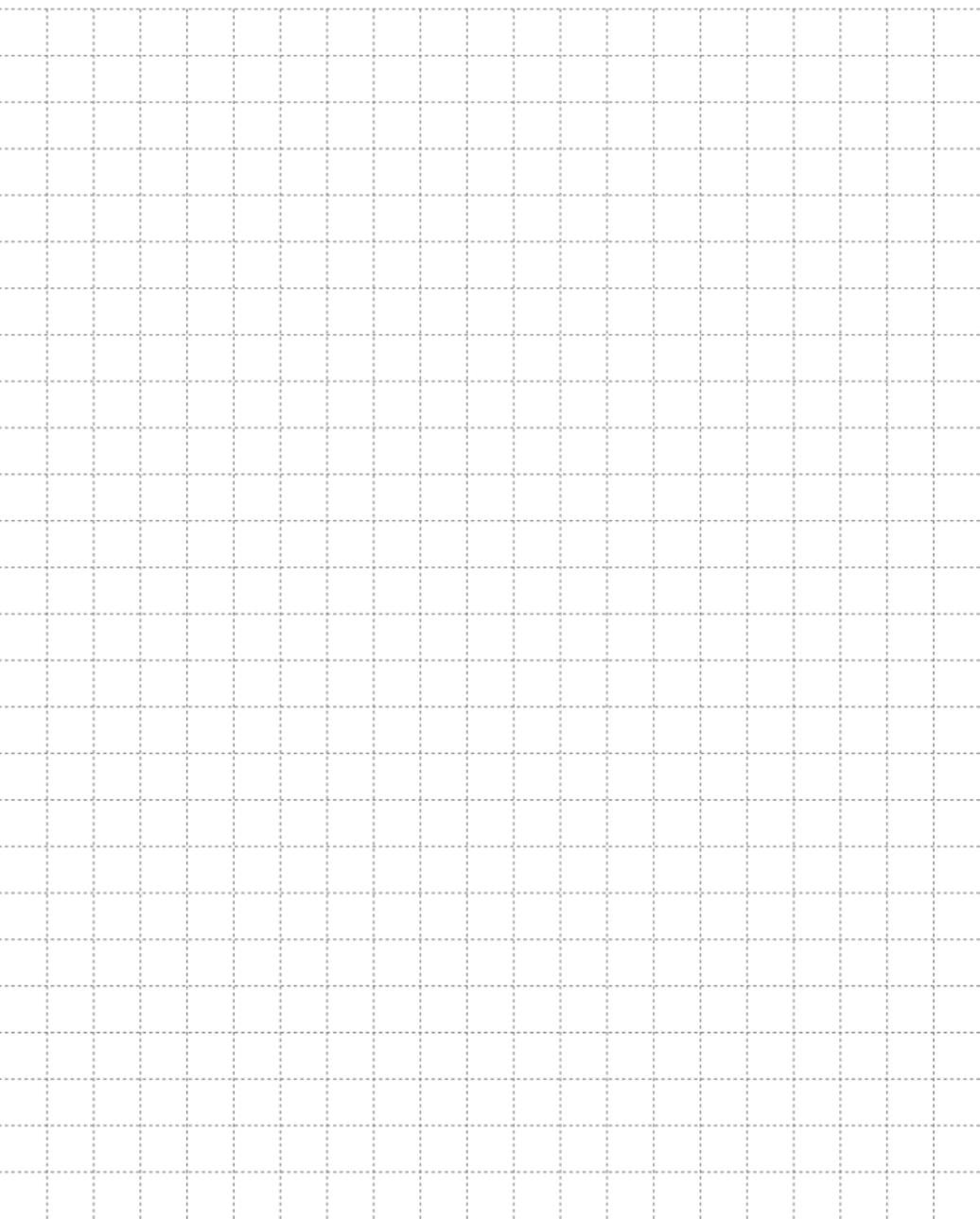
Weitere Tipps und Informationen
zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“
erhalten Sie hier:

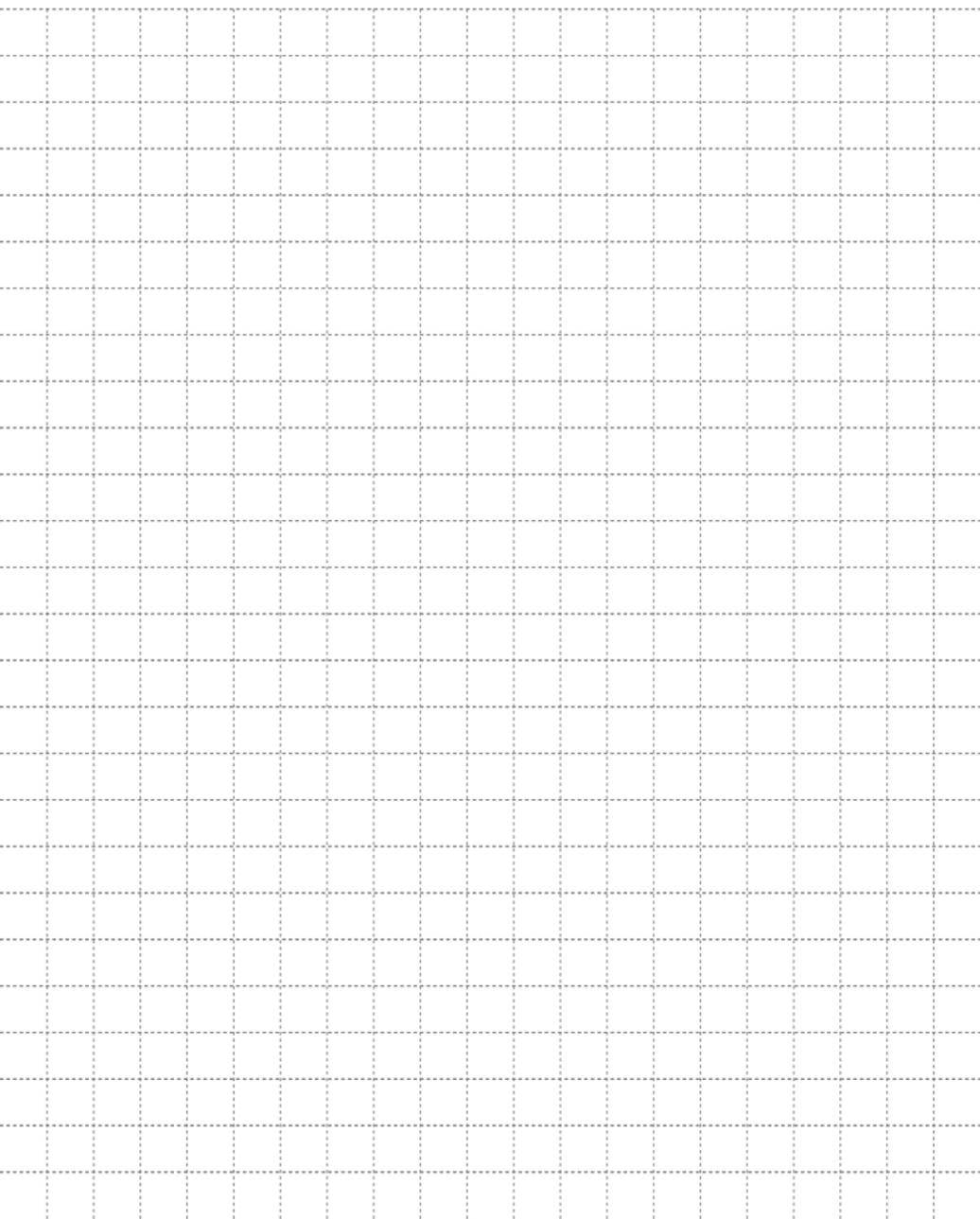
www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf











Der Mensch ist mit seinen Siedlungen dem Gewässer schon immer nahe auf die Pelle gerückt, weil er aus verschiedenen Gründen auf deren Nähe angewiesen war. So folgen die Orte in den Tälern oft dem Gewässerverlauf. Um diesen Siedlungsraum zu schützen, wurden die Gewässer hier besonders oft in ein enges Korsett aus Stein und Beton gezwängt.

Aber gerade im Siedlungsbereich sind naturnahe Bäche als Freizeit-, Erholungs-, Begegnungsraum und auch als Hochwasserschutz besonders bedeutsam. So leisten ökologisch wertvolle und für den Menschen erlebbare Bachabschnitte einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Anwohner. Kinder sollen wieder im Schatten der Bäume am Ufer des Baches spielen können. Die Erwachsenen können Ruhe und Erholung am heimischen Bach tanken. In naturnahen Abschnitten kann Hochwasser sich ausbreiten und die Wasserhöhe gesenkt werden.

Daher setzen Kommunen vermehrt darauf, den Gewässern wieder mehr Platz einzuräumen und sie erlebbarer für uns Menschen zu machen sowie diese Abschnitte als Baustein im Hochwasserschutz zu nutzen. Keine leichte Aufgabe im schon „besetzten“ Siedlungsraum.

Entdecken Sie einmal den Bach an Ihrem Wohnort und schauen Sie nach, wo dieser ein Erholungsort für Sie sein kann.



Entdecken Sie unsere Broschüre

„Naturnahe Bäche in Städten und Gemeinden“

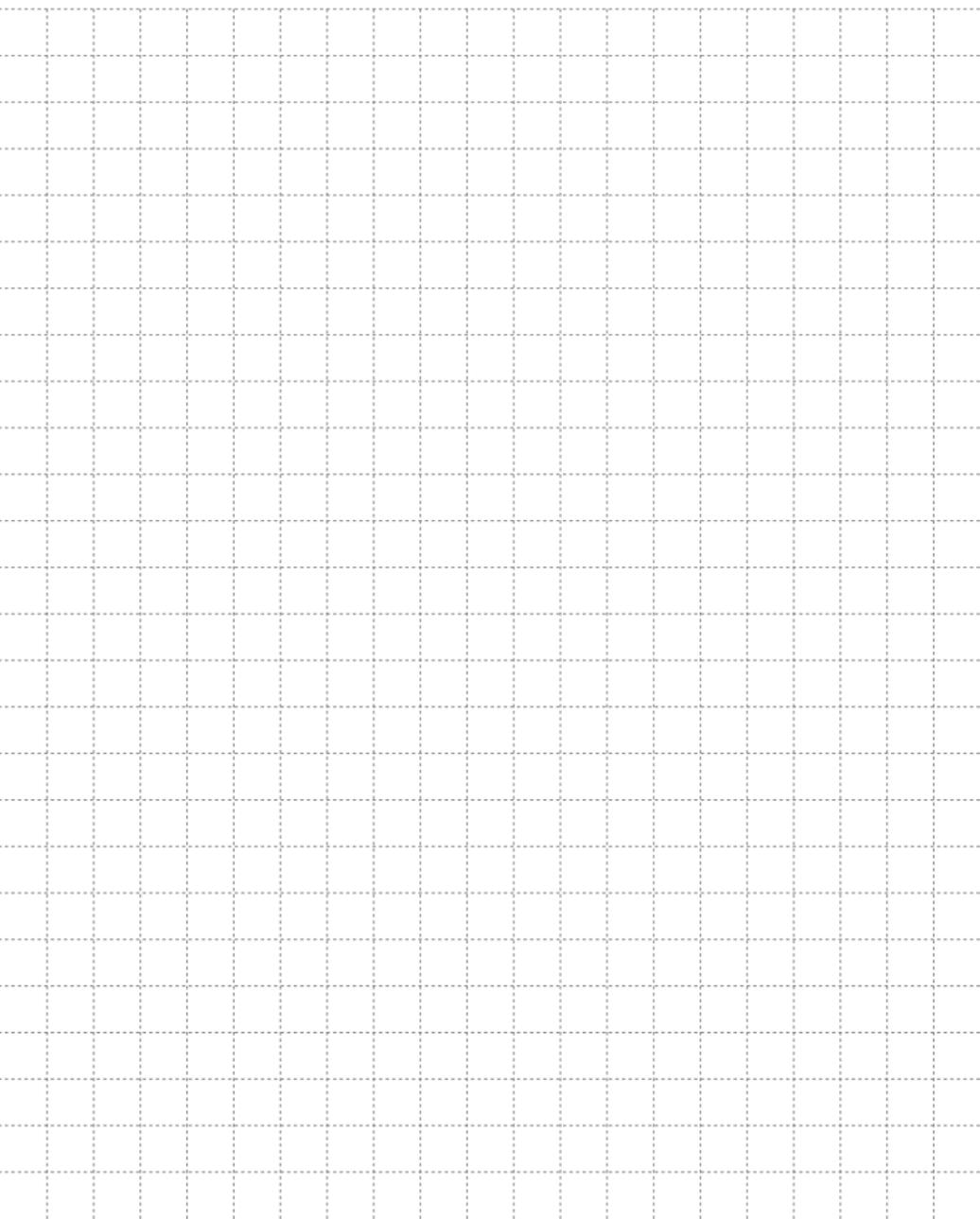
<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/36347>

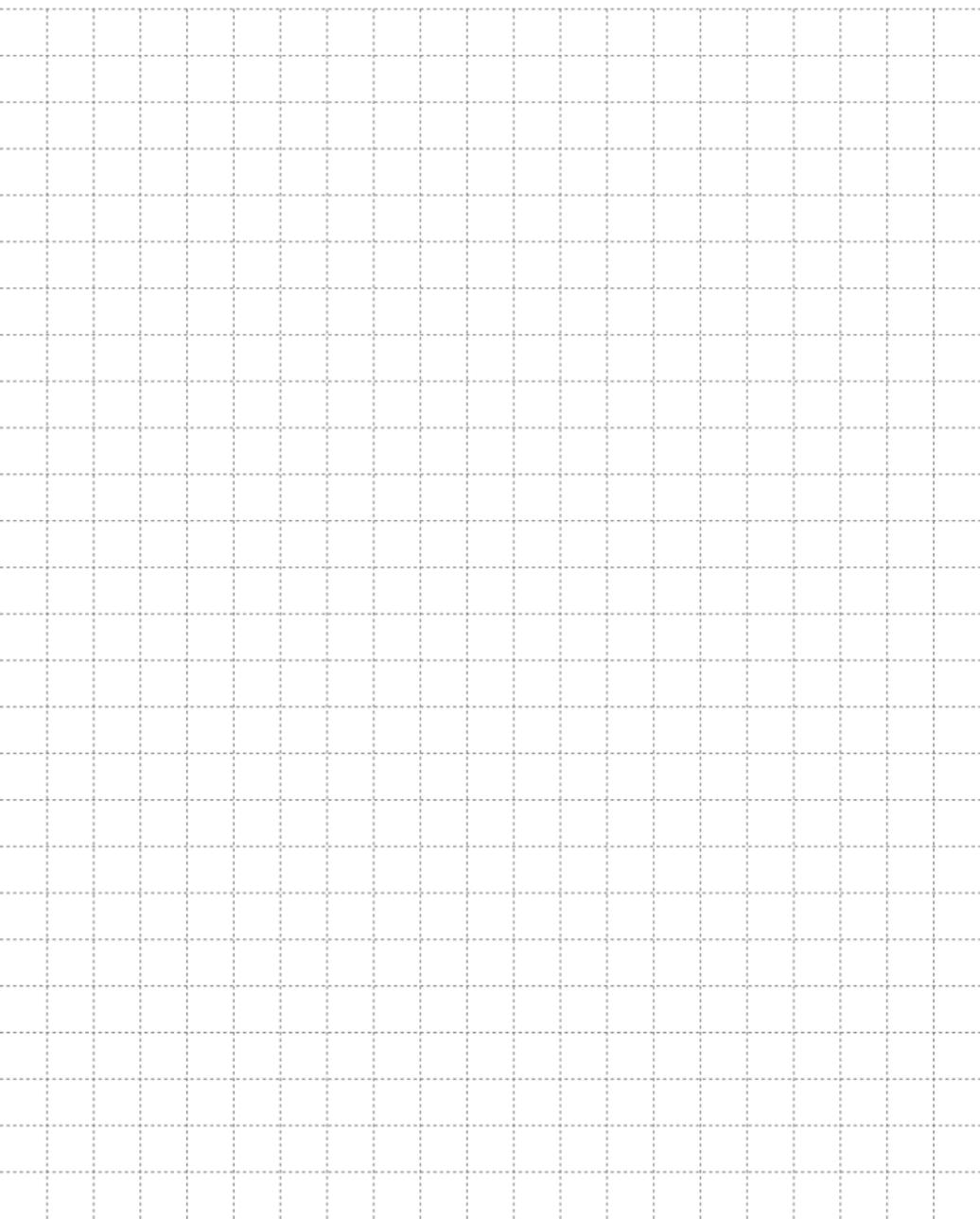


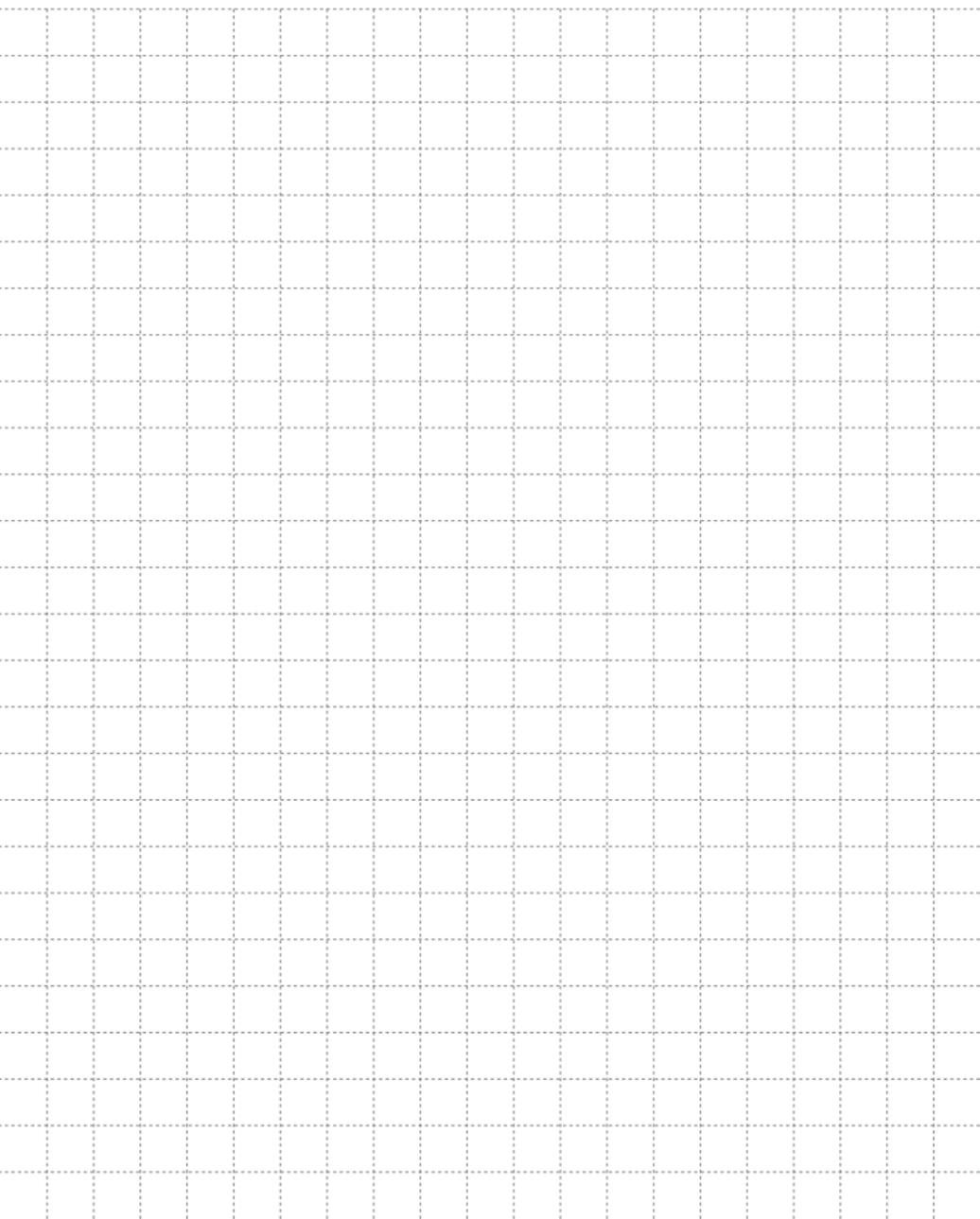
Der Mensch kommt dem Wasser nahe

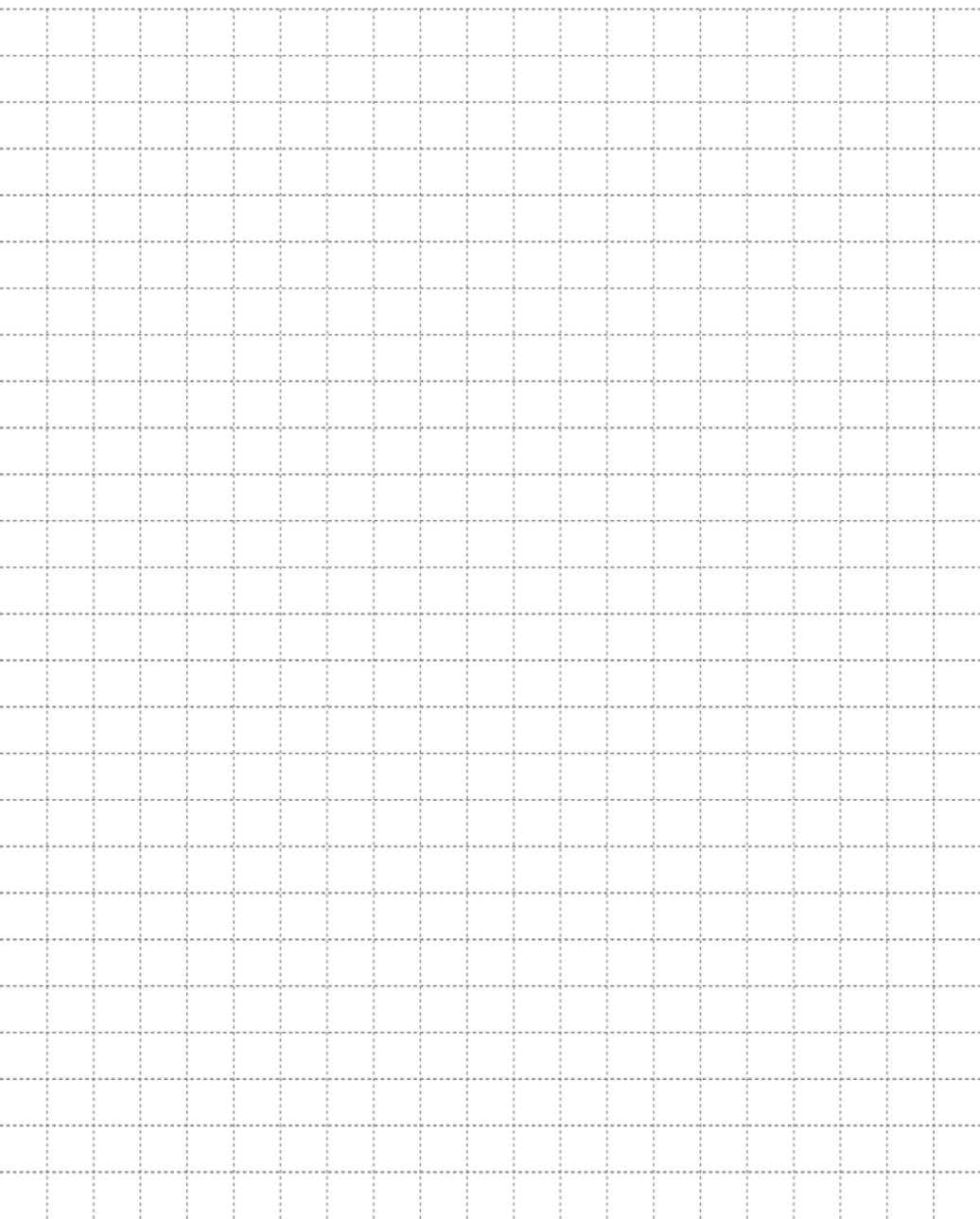
„Die Elbe ist ein wichtiger Teil meiner Heimat. Schon als Kind hat mich die Kraft und Größe, aber auch die Ruhe und gleichmäßige Bewegung fasziniert. Heute ist es immer noch so.“

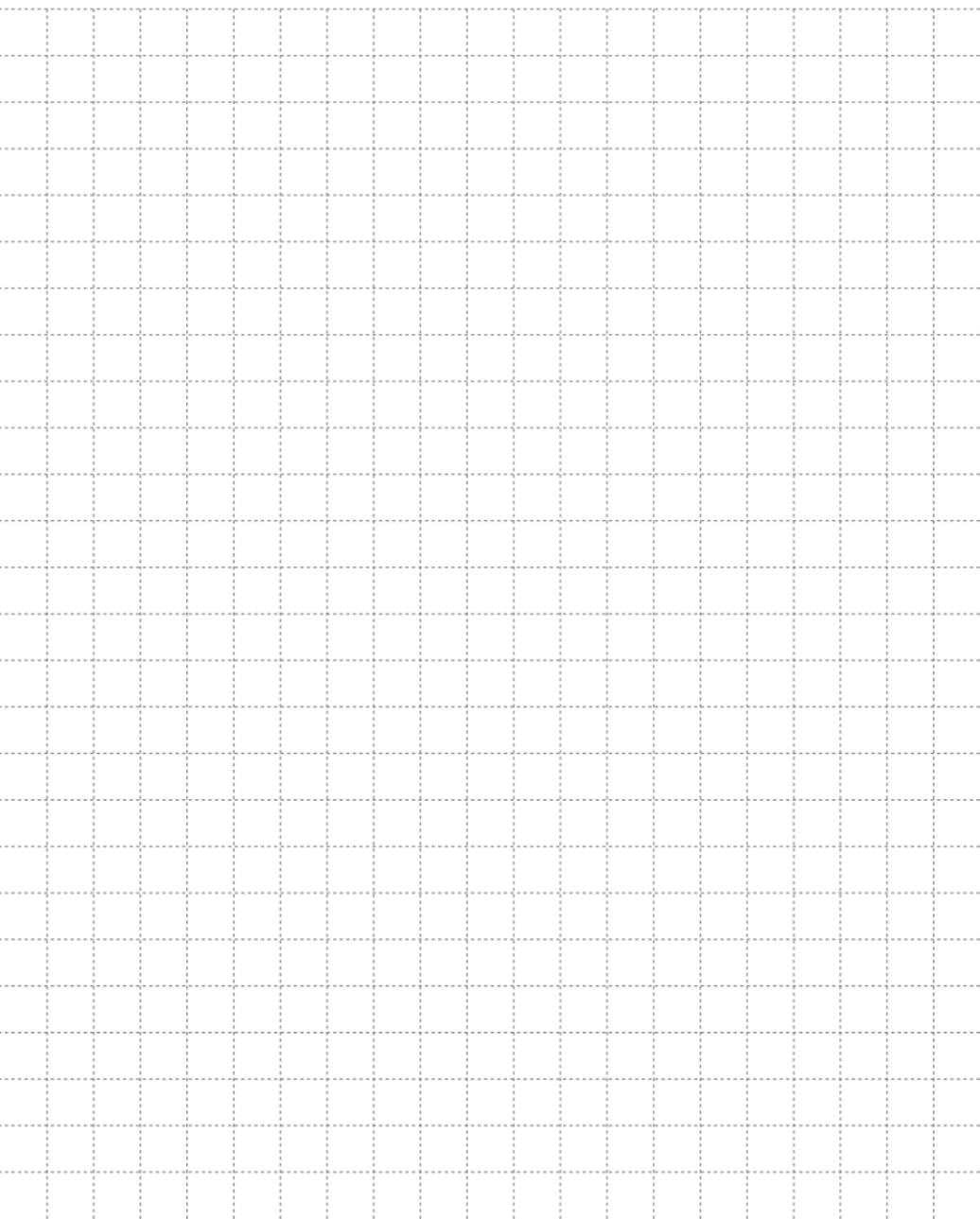
TEILNEHMERSTIMME

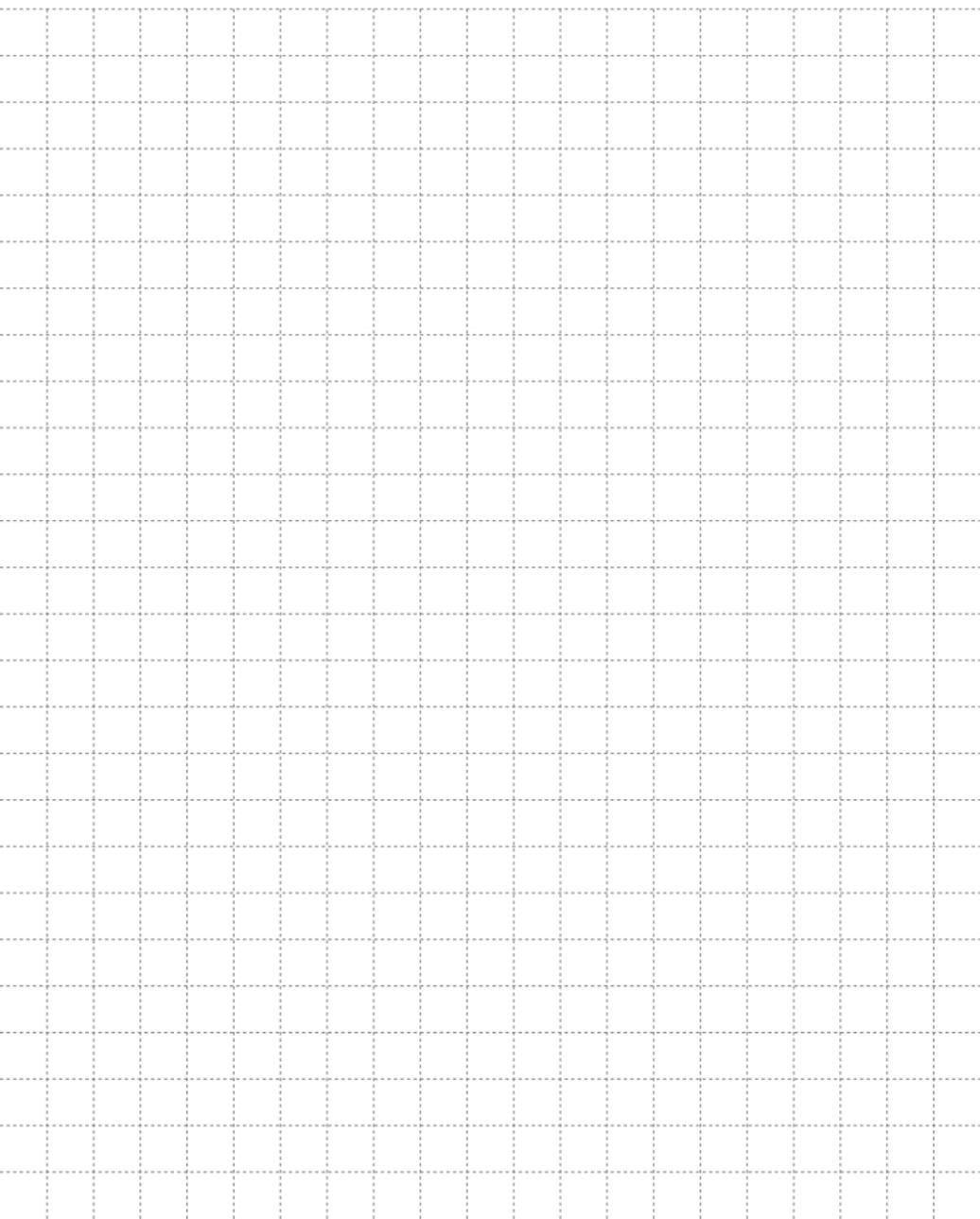


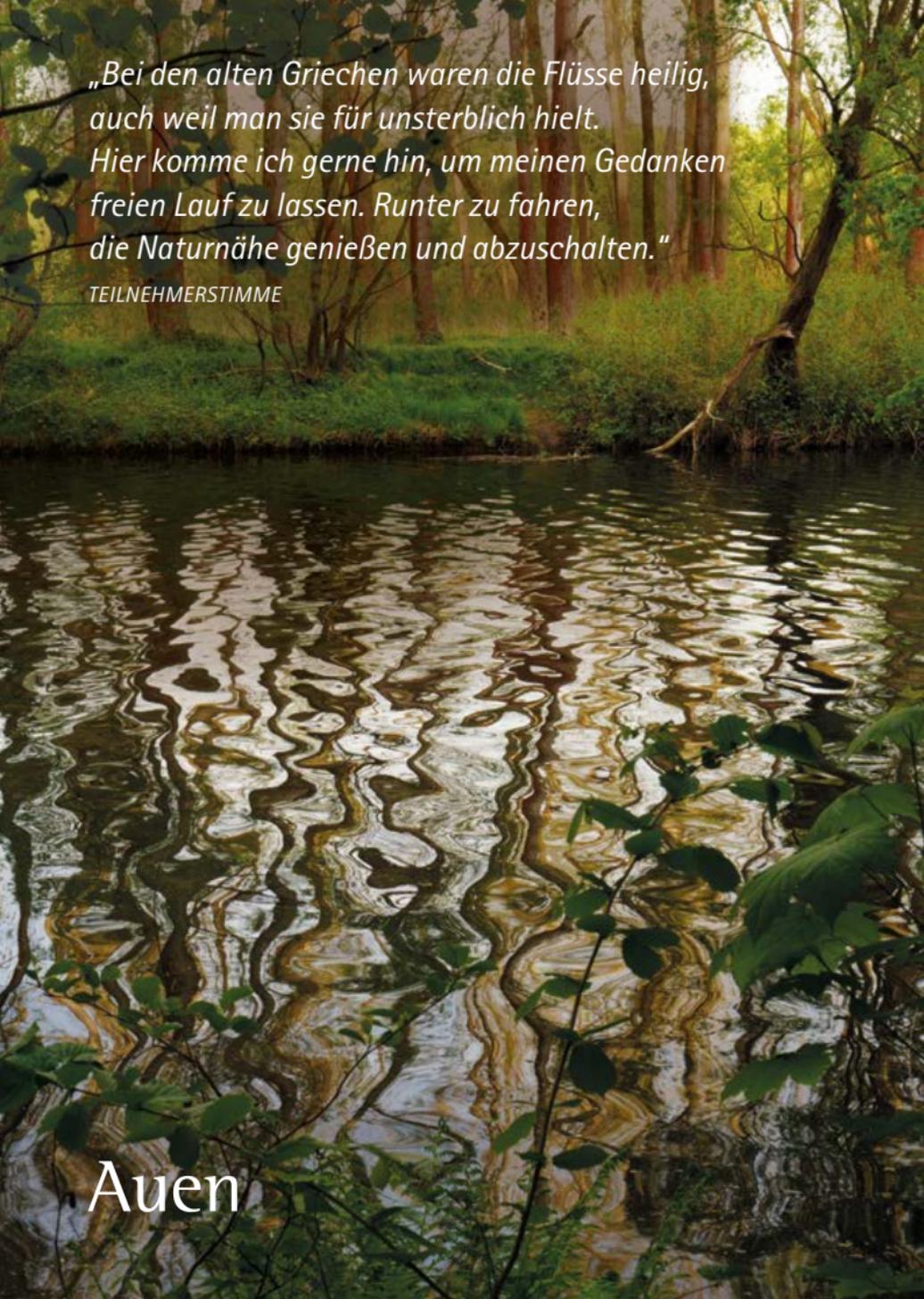










A photograph of a narrow stream flowing through a lush forest. The water is dark and still, reflecting the surrounding greenery and trees. The reflections are distorted by ripples on the surface, creating a wavy, abstract pattern. The trees are tall and thin, with dense foliage. The overall atmosphere is peaceful and natural.

*„Bei den alten Griechen waren die Flüsse heilig,
auch weil man sie für unsterblich hielt.
Hier komme ich gerne hin, um meinen Gedanken
freien Lauf zu lassen. Runter zu fahren,
die Naturnähe genießen und abzuschalten.“*

TEILNEHMERSTIMME

Auen

Auen sind die natürlichen Überflutungsflächen entlang von Flüssen oder Bächen. Es sind Niederungen, in denen hohe und niedrige Wasserstände abwechseln und die somit deutlich vom Fluss geprägt sind. Typische Vegetationsform der Auen sind die Auenwälder. Hier wachsen Baumarten wie Weiden, Erlen, Eichen oder Ulmen, die längere Überflutungen gut überstehen können.

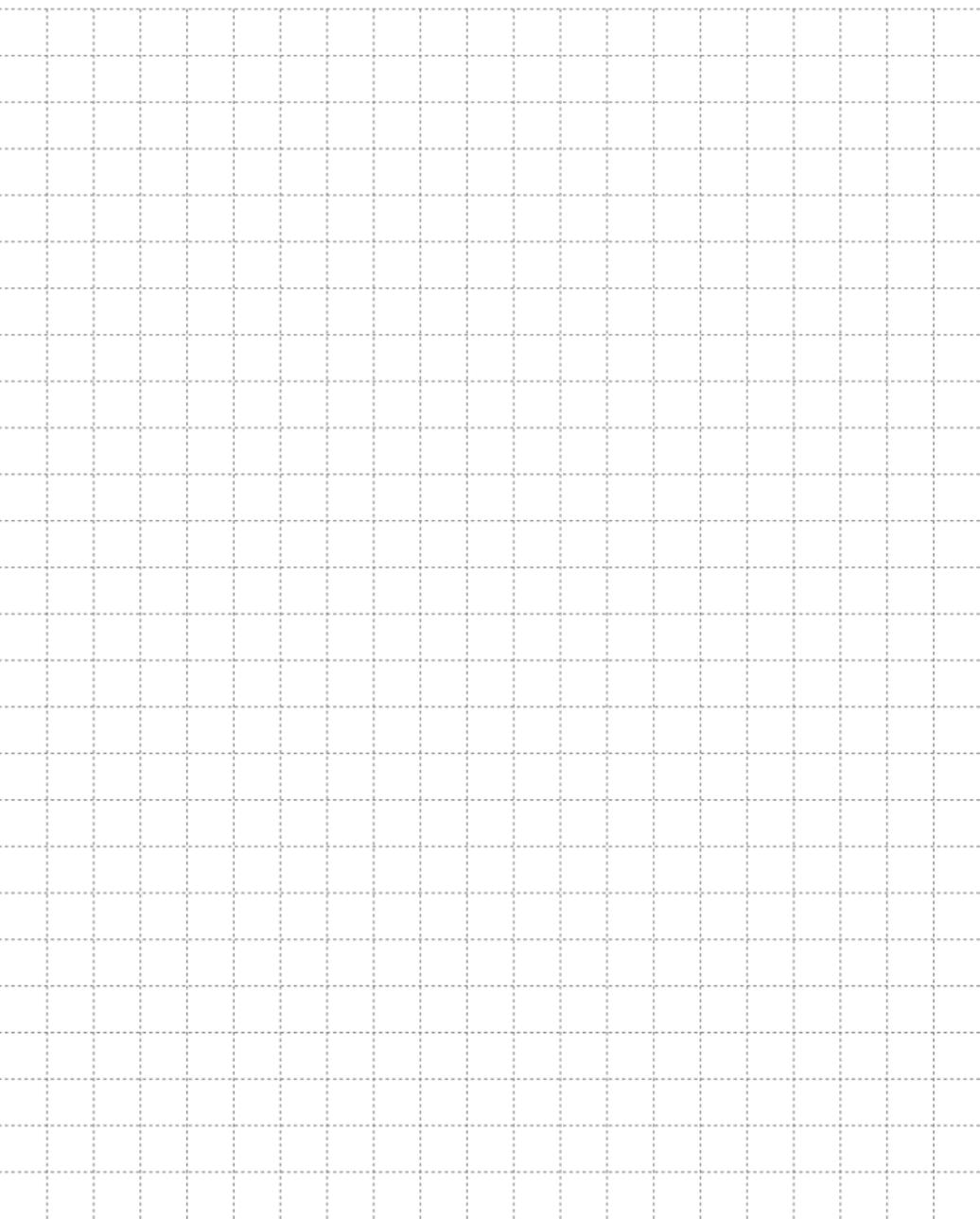
Auen bieten eine Vielzahl von mosaikartig verzahnten Lebensräumen und beherbergen deshalb eine große Artenvielfalt von fast tropischem Ausmaß. Ungefähr zwei Drittel aller Lebensgemeinschaften Mitteleuropas kommen in Auen vor – auf nur etwa sieben Prozent der Landfläche. Auen sind außerdem die Kinderstube für Fische und Amphibien. Die Auen helfen, Flüsse biologisch, physikalisch und chemisch stabil zu halten. Auengebiete können beachtliche Wassermengen aufnehmen und helfen so, Hochwasserwellen abzuschwächen. Heute arbeitet man wieder intensiv daran, mehr dieser natürlichen Überflutungsflächen in unserer stark genutzten Landschaft zuzulassen.

Durch Revitalisierung von Auenwäldern könnten die Treibhausgasemissionen deutlich gesenkt werden. Zeitweise wassergesättigte Auenböden können nämlich viel Kohlenstoff speichern, während entwässerte Auenböden eine bedeutende Quelle von Treibhausgasen sind.



Erfahren Sie mehr über das Auenprogramm
im Wasserportal Sachsen:

www.wasser.sachsen.de/auenprogramm-3955.html



MITMAGHTIPP!

Beete und Äcker bitte nur mit Abstand

Beete und Acker sind nur außerhalb eines Streifens von fünf Metern (innerorts) bzw. 10 Metern (außerorts) um die Böschungsoberkante (Gewässerrandstreifen) möglich.

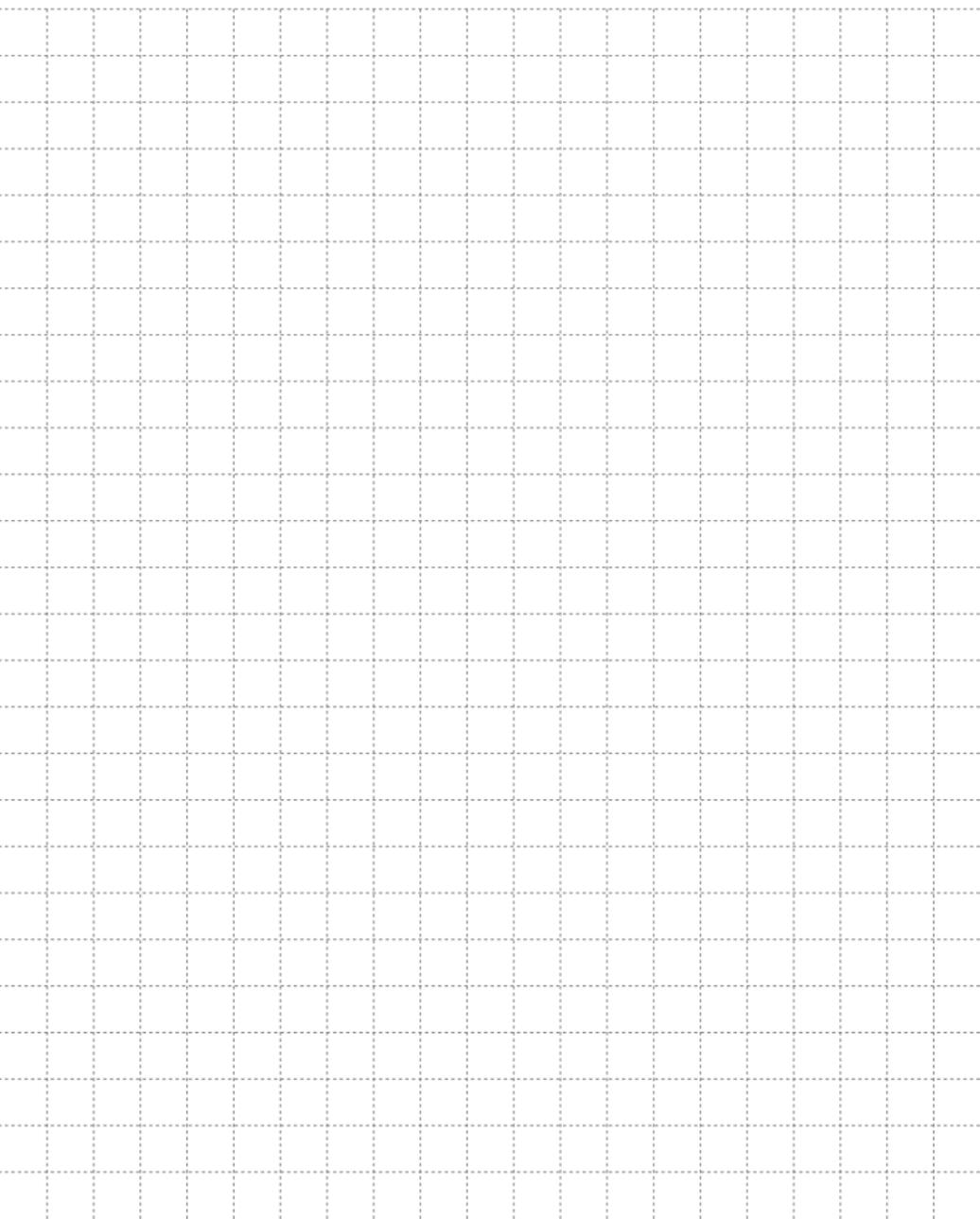
Bestehende Wiesen und Grünland dürfen nicht umgewandelt werden. Sind Beete und Acker im Gewässerrandstreifen schon vorhanden, sollten diese möglichst vom Gewässer weg verlagert werden.

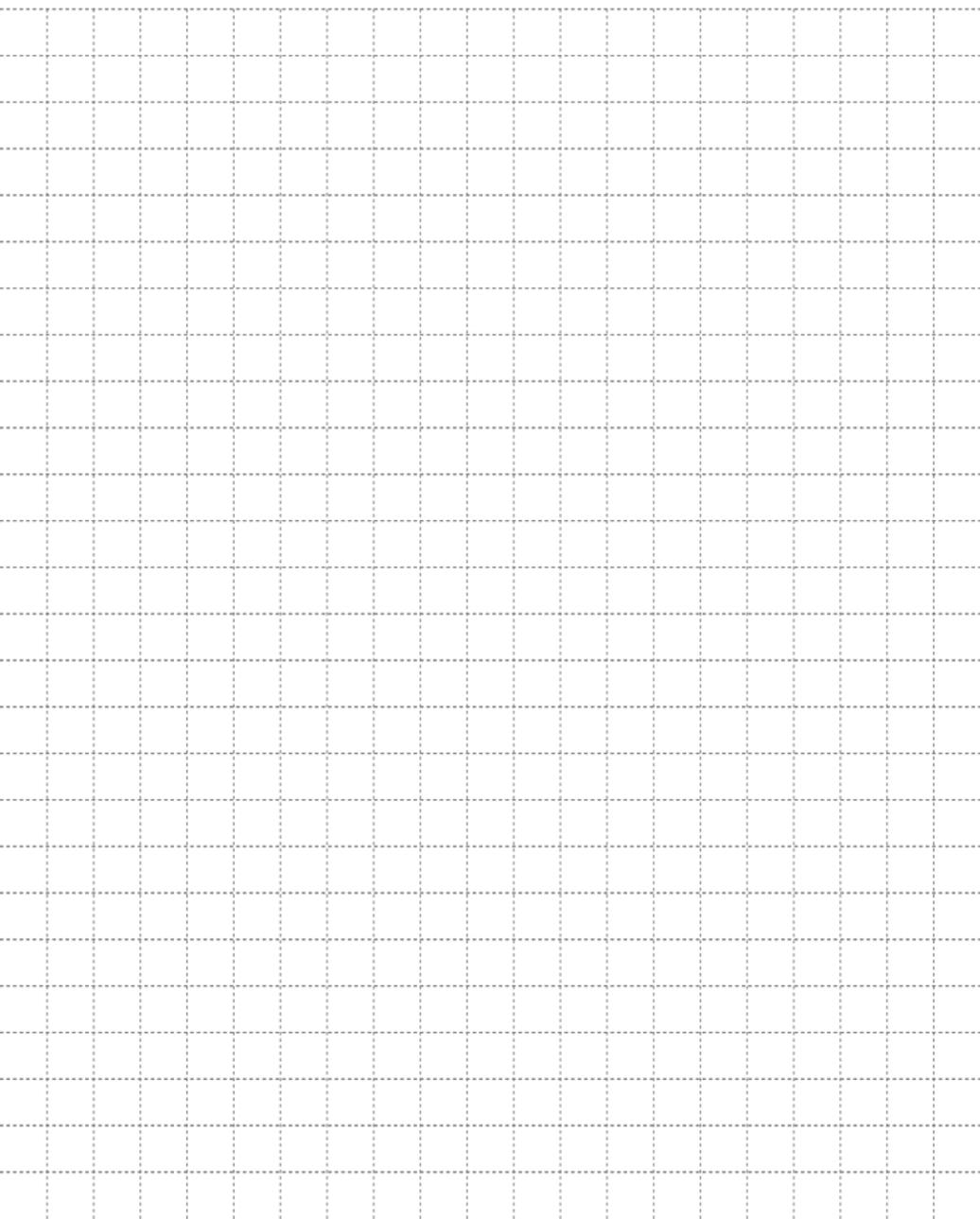


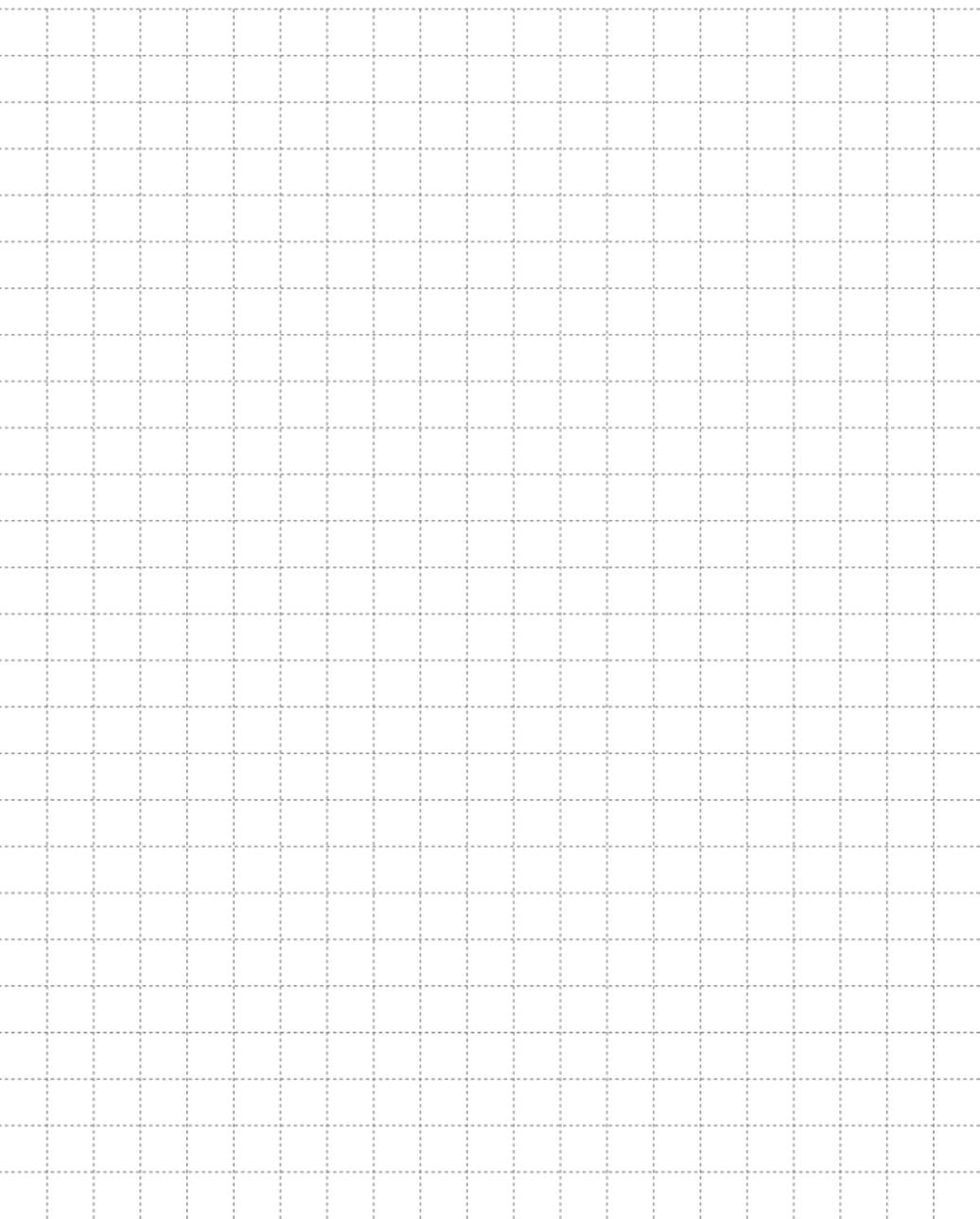
Weitere Tipps und Informationen
zum Thema „Tun oder Lassen an Bächen“
erhalten Sie hier:

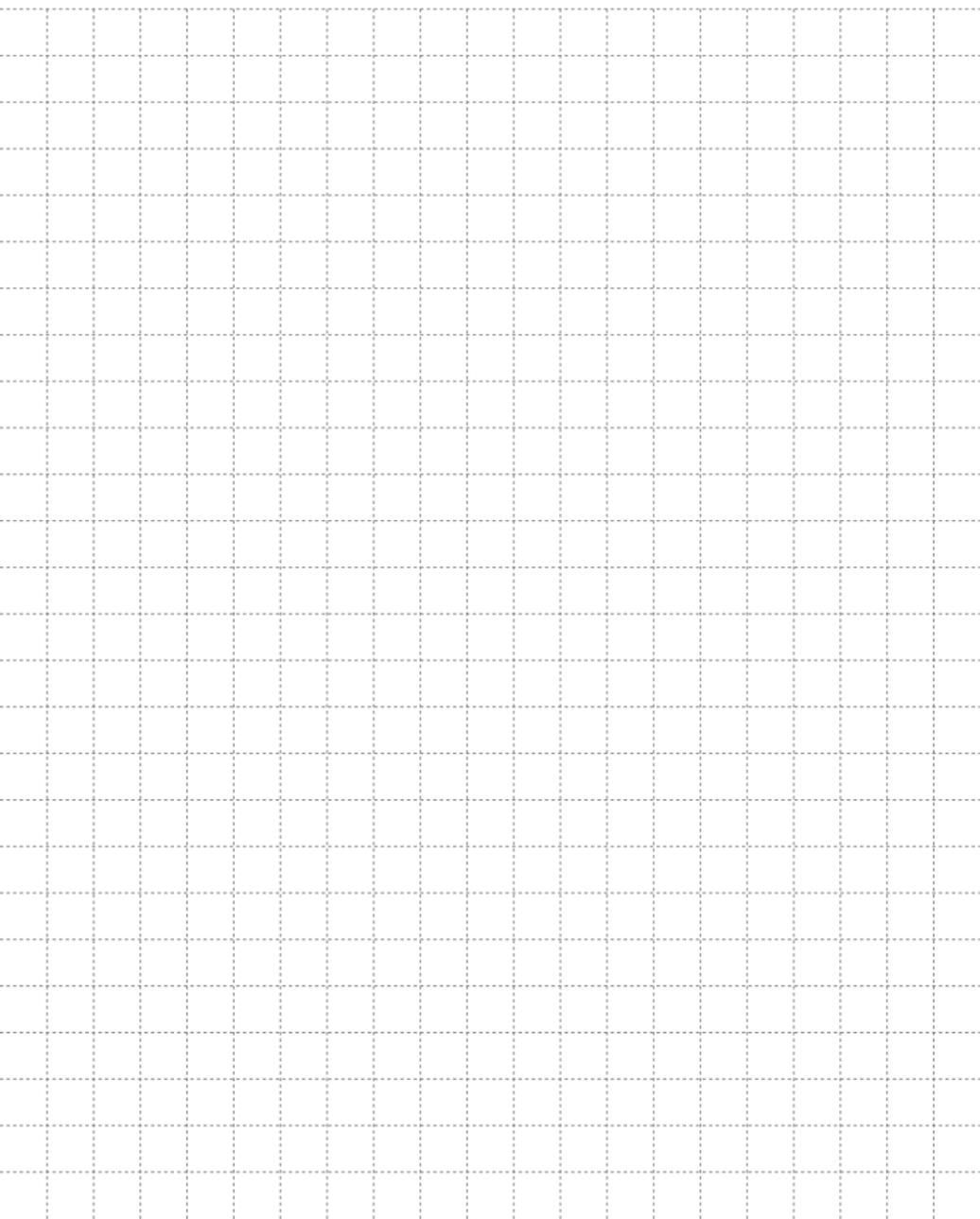
www.dresden.de/media/pdf/umwelt/TunLassenAmGewaesser_barrierefrei.pdf













Polenz (Sächsische Schweiz) von Walter Krüger

Herausgeber:

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: +49 351 2612-0 | Telefax: +49 351 2612-1099
E-Mail: poststelle.lfulg@smekul.sachsen.de
www.lfulg.sachsen.de

Das LfULG ist eine nachgeordnete Behörde des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL). Diese Veröffentlichung wird finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

Abteilung Wasser, Boden, Kreislaufwirtschaft
Telefon: +49 351 8928-4000 | Telefax: +49 351 8928-4099
E-Mail: abt4.lfulg@smekul.sachsen.de

Bildnachweise:

Wie angegeben

Gestaltung und Satz:

CUBE Kommunikationsagentur GmbH

Druck:

Schirmer Druck und Medien

Redaktionsschluss:

9. November 2023

Auflage:

5.000 Exemplare

Papier:

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier (alterungsbeständig nach DIN 6738)

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103-672 | Telefax: +49 351 2103-681
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfen im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

*Täglich für
ein gutes Leben.*

www.lfulg.sachsen.de